



„Groth & Lütt“

72. **Bevensen-Tagung 2019**
20. - 22. September 2019 in Bad Bevensen

„Groth & Lütt“

Veranstalter:

*Bevensen-Tagung e.V.
und Stadt Bad Bevensen*

*Herausgegeben im Auftrag des Vorstandes der Bevensen-Tagung e.V.
von Marianne Ehlers und Carl Groth
Die plattdeutsche Orthographie der Autorinnen und Autoren wurde in
einigen Fällen den Regeln nach Sass angeglichen.*

Mit freundlicher Unterstützung durch



*Fotos: Bad Bevensen Marketing GmbH
Stadt Bad Bevensen
Layout: Ulf Matthes, Hamburg
Druck:*

Inhalt

Der Vorstand	7
Der Beirat	7
Veranstaltungsprogramm	8
Schulveranstaltungen	11
Lesen in Himbargen	11
In de Fritz-Reuter-School	13
Begröten	14
De Film vun Ridder Trenk - Op Platt	19
As domals bi den Soot ...	20
Klaus Groth to'n 200. Geboortsdag – ut sien Leven un Wark	
Jahreshauptversammlung	61
Fünf Minuten Zeit für Vereins-Geschichte!	66
Protokoll der Jahreshauptversammlung 2019	69

Plattdüütsch in de sozialen Medien	83
Wat bedüüdt „Social Media“ –	83
wat verbargt sik doar-achter?	83
Institutionen im Bereich Niederdeutsch 2019:	86
Das Kompetenzzentrum für Niederdeutschdidaktik der Universität Greifswald	
Vorstellung des Niederdeutschsekretariats	92
Wittstocker Erklärung	98
Op de Kist	102
Moderation: Hans-Hermann Briesse	102
Literarisches Kleeblatt	162
Das Otto Groote Konzert	181
Predigt in Bad Bevensen, Dreikönigskirche	183
Verleihung des Lüttjepütt-Preises	187
En poor Wöör an't Enn	195
Vorschau	197

DER VORSTAND

Vorsitzende:

Marianne Ehlers, Markenkoog 2, 25836 Welt

Tel. 04862/2013306 E-Mail: marianne.ehlers@gmx.de

2. Vorsitzender:

Niels Tümmler, Bargfeld, Holthuser Weg 14, 29581 Gerdau

Tel. 017681203254 E-Mail: niels.tuemmler@t-online.de

Schriftführer:

Jürgen Müller, Hinter der Bahn 19, 21376 Gödenstorf

Tel.: 04172/6148 E-Mail: info@jott-em.com

Schatzmeister:

Andreas Berlich, Lindenstraße 12, 29549 Bad Bevensen

Tel. 05821/89154 E-Mail: a.berlich@bevensen-ebstorf.de

Beisitzerin:

Marianne Römmer, August-Bebel-Str. 100c, 21029 Hamburg

Tel. 040/7214482 E-Mail: marianne.roemmer@gmx.de

DER BEIRAT

Volker Holm, Sprecher des Beirats, Buchenweg 35, 22926 Ahrensburg

Tel. 04102/4739108 E-Mail: holm@plattnet.de

Christoph Ahlers, NDR Schleswig-Holstein, Wall 68, 24033 Kiel

Tel. 04343/429974 E-Mail: c.ahlers@ndr.de

Dr. Hans-Hermann Bries, Ekeler Weg 11, 26506 Norden

Tel. 04931/15995 E-Mail: docbries@t-online.de

Bolko Bullerdiek, Ohlenkamp 9, 22607 Hamburg

Tel. 040/88168992 E-Mail: bolko.bullerdiek@web.de

Carl-Heinz Dirks, Neutorstr. 8, 26721 Emden

Tel. 04921/9068346 E-Mail: chdirks@gmx.de

Carl Groth, Wohnst. Augustinum, Wo. 511,

Neumühlen 37, 22763 Hamburg

Tel. 040/39194511 E-Mail: carl.groth@augustinum.net

Johanna Kastendieck, Esinger Steinweg 32, 25436 Uetersen

Tel. 04122/489580 E-Mail: jkastendieck@freenet.de

Petra Kücklich, Nienhagener Straße 52, 22147 Hamburg

Tel. 040/64860047 E-Mail: petra@platt177.de

Ulrike Stern, Apothekerstraße 37, 19055 Schwerin

Tel. 0178/2015529 E-Mail: ulrikestern1978@googlemail.com

Ingrid Straumer, Rickenweg 14, 13503 Berlin

Tel. 030/4310995 E-Mail: ingrid.straumer@gmx.net



VERANSTALTUNGSPROGRAMM

FREITAG, 20. SEPTEMBER 2019

11.00 Uhr Schulveranstaltungen

- für Schüler der Grundschule Himbergen
mit Heidrun Schlieker, Burgwedel
- für Schüler der Fritz-Reuter-Schule Bad Bevensen
mit Carl-Heinz Dirks

15.30 Uhr Eröffnung der Tagung

Grußworte von Marianne Ehlers und Niels Tümmler
Kurhaus Bad Bevensen

16.00 Uhr „Ritter Trenk op Platt“

Filmvorführung

Kurhaus Bad Bevensen

SAMSTAG, 21. SEPTEMBER 2019

09.30 Uhr Jahreshauptversammlung

Kurhaus Bad Bevensen

10.00 Uhr Vorträge

Robert Langhanke

Klaus-Groth-Gesellschaft

Niels Tümmler

Plattdeutsch in den sozialen Medien

Ulrike Stern

Vorstellung des Kompetenzzentrums
für Niederdeutschdidaktik

Christiane Ehlers

Niederdeutschsekretariat des Bundesrat für
Niederdeutsch

Kurhaus Bad Bevensen

14.30 Uhr Op de Kist

Mitglieder und Gäste stellen eigene Texte vor.

Moderation: Dr. Hans-Hermann Brieze, Norden

Kurhaus Bad Bevensen

16.00 Uhr Literarisches Kleeblatt

Diskussion über folgende Bücher:

„Bullerdiek sien Buddelbreven“
(von Bolko Bullerdiek)

„Is lütt Schütt al dor?“
(von Peter Schütt)

„Ligusterdrööm“
(von Dietrich H. Schmidt)

„Platt mit Plietschmanns“
(Schulbuch, Hinstorff-Verlag)

mit:

Carl-Heinz Dirks, Emden

Heiko Frese, Lüneburg

Petra Kücklich, Hamburg

Ulrike Stern, Schwerin
Kurhaus Bad Bevensen

20.00 Uhr „Tohuus in't blaue Lücht van d' Norden“

Konzert des Otto-Grote-Ensembles
Kurhaus Bad Bevensen

SONNTAG, 22. SEPTEMBER 2019

09.30 Uhr Plattdeutscher Gottesdienst

Pastorin Gisela Mester-Römmer, Tönning
Drei-Königs-Kirche in Bad Bevensen

**11.00 Uhr Verleihung des Lüttjepütt-Preises
an den Verein
„Platt und Friesisch in der Schule e.V.“
für den Film
„Ritter Trenk op Platt“**

Gestiftet von der  **Niedersächsische
Sparkassenstiftung**

Moderation: Marianne Ehlers
Musik: Jan Graf
Kurhaus Bad Bevensen

SCHULVERANSTALTUNGEN

Lesen in Himbargen



Woveel Johren dat nu al sünd, dat wi de Lesen in Himbargen to Beginn vun de Bäsens Dagfohrt maakt, weet ik gor nich mehr so recht. Man dor kaamt woll so allerhand Johren tohoop. Un jümmer wedder is dat en feine Saak. De Schooldöör steiht för Plattdüütsch apen, de Kinner freit sik unbannig un ik as „Vörlesersche“ bün intwüsch en Deel vun dat Schoolleven. Ja, un dor mutt een sik jümmer wat Nie'es infallen laten.

Dütmaal wull ik dat Book „Mammut Hansen leevt nich in'n Zoo“ vörstellen. Dorför heff ik en intressant Idee vun den Entertainer Hans Rosenthal (sien Show lööp üm 1980 in't Feernsehn) opgrepen. De hett en Speel kreiert mit Namen „Dalli klick“, un dat kann een wunnerbor in de School mit den goden olen Overheadprojektor spelen. Un so heff ik teihn Overheadfolien mit Streken bemaalt, so dat naenan-

ner- un överenanner-leggt dat Mammut Hansen dorbi rutkeem. Op düssen Weg kunnen de Kinner radeln un ropen, wat denn toletzt ut de Streken warrn mag. Dat weer en groten Spaaß: „Warrrt dat en Bloom, en Vogel, en Aap...?“ „Is dat villicht ‘n Huus, en Pott?“ „Ne, en Deert.“ „Is dat en Koh, en Nilperd, en Elefant?“ „Ne, bannig oolt, gifft dat hüüttod-aags egentlich nich mehr.“ „Ik weet, ik weet, dat is en Mammut.“ „Allerbest!!!“



Denn weer dor noch de grote Pappkassen, de ik as en Holthuus tohoopbastelt harr. De Döör weer to, un keen Mammut weer to sehn. So heff ik toerst ‘n beten vun de Tiet vertellt, as de Beleevenissen vun dat lütt Mammut in dat Book anfangen un wat dat in de Daag un Maanden dorna beleevt hett.

Vörleest heff ik denn de Geschicht, as dat Mammut inslaten weer in dat lütt Huus in ‘n Goorn. Un wunnerbor un passlich weer, dat de Kinner ehr Schoolmestersche, Silke Tiedemann, spontan de Roll vun de Mama ut dat Book in dat Pappkartontheater mitspelen dee! Kloor, maalt un vertellt hebbt de Kinner ok noch, Thema: En egen Geschicht mit en utsneden un opkleevt Mammut. Wat dorbi rutkamen is, weer bannig fein. Un noch een hett düchtig holpen: Uns Niels Tümmeler, de bi all dat dorbi weer un as „Fotograf“ feine Fotos vun düsse Akschoon maakt hett.



In de Fritz-Reuter-School

Schön, dass es geklappt hat. Im vergangenen Jahr war endlich wieder ein Vertreter der Bevensen-Tagung in der Fritz-Reuter-Schule. Dieses Mal hatte ich die schöne Gelegenheit, mit Schülern des 12. Jahrgangs zu sprechen. Es waren sehr schöne zwei Stunden, und Schüler, Lehrer und Referent gehen davon aus, dass es auch 2020 einen Schulbesuch geben wird.

“Wie heißt diese Schule eigentlich?“, war meine erste Frage. Spontane Antwort: KGS!

(KGS - das heißt Kooperative Gesamtschule.)

“Nicht Fritz-Reuter-Schule?“

Ja, doch, auch. Aber wer das eigentlich war, war doch sehr, sehr unklar.

Also stellte ich zunächst Fritz Reuter kurz vor, und dann natürlich - in seinem Jubiläumsjahr Klaus Groth. Ihre Bedeutung für die neue niederdeutsche Literatur - und ihre nicht gerade innige Beziehung.

Wir lasen “Lütt Matten” und “Kleen Jehann” - mit Interpretation. Die Plattdeutschkenntnisse der Schüler waren gering, aber Ansätze und weitgehend positive Erfahrungen waren da.

Darauf ließe sich aufbauen.

BEGRÖTEN

Eröffnung der Tagung

Opstahn

De Dag, de graut,
de Katt, de maut,
de Klock, de sleit,
de Hahn, de kreiht,
de Hund, de bellt,
de Kööksche schellt,
de Höhner, de kakelt,
un all de Vageln in'n Boom spektakelt.

Moin, leve Lüüd,



wenn man vundaag na Bämsen wull, denn muss man opstahn. Dat hebbt ji all maakt – un doröver freut wi uns.

Hartlich willkamen! Dat Gedicht jüst even, ji hebbt dat seker al raadt, is vun Klaus Groth. He warrt jüst överall fiert, uns Dichter Klaus Groth, vunwegen sien 200. Geboortsdag. Ok wenn he sülven as Person nich mehr dorbi ween kann, wi wüllt an em denken un veel vun em hören. Groth hett för de Groten un för de Lütten schreven – un wi wüllt an’n Sünndag den Lüttjepütt-Pries utgeven.

So leeg uns Motto för düsse Dagfohrt ok gau op de Hand, ok wenn wi noch en beten rumsimmeleert hebbt: Groth & Lütt. Dat gefällt uns, den Vörsand un den Biraat vun de Bämsen-Dagfohrt, richtig goot – un wi wüllt hapen, dat all uns Gäste dat ok so seht. As in jeedeen Johr hebbt wi uns düchtig Mööchde geven mit dat Programm.

Wunnerbor is, dat sik ok düt Johr wedder twee Lüüd op den Weg na School maakt hebbt: Heidrun Schlieker weer al vunmorgen in de Grundschool Himbargen un hett de Lütten Platt bipuult – weer Fiete ok dorbi? – un Calle Dirks weer bi de groten Schölerinnen un Schöler in de Fritz-Reuter-School hier in Bämsen. Velen Dank al mal dorför! Wi sünd gespannt, wat de beiden to vertellen hebbt.

Glieks schall dat wiedergahn mit en Programm för de Lütten, de Groten warrt aver seker ok Spaaß dor an hebben. Wi wüllt uns tosamen den plattdütschen Kinnerfilm „Ritter Trenk op Platt“ ankieken. As wi dat plaant hebbt, do wüssen wi noch nich, dat düsse Film ok den Lüttjepütt-Pries kriegen warrt – dat hett sik eerst in’n Sommer rutstellt. Dat is doch fein: wi fangt an mit düssen Film – un an’n Sünndag, ganz an’t Enn vun uns Dagfohrt, denn kriggt de Vereen „Platt und Friesisch an der Schule e.V.“ den Lüttjepütt-Pries för den Ridder Trenk tospraken. Wi warrt also sotoseggen inrahmt vun de Geschicht um den lütten plietschen Ridder Trenk.

Wokeen an düt Wekenenn twüschendör Tiet hett, de schall sik geern de Utstellen in't Foyer ankieken. Dor kriegt wi en goden Indruck vun dat plattdüütscher Theater. Dat INS Bremen hett düsse Utstellen torechtmaakt.

Vunavend denn wüllt wi Klaus Groth en beten neger vörstellen. Ik freu mi al op Christoph Scheffler un sien Groth-Leder – un över Leven un Wark warrt Volker Holm un Marianne Ehlers vertellen. Dorbi kriegt wi en ganze Reeg vun Groth-Texten to hören.

Morgen, an'n Sünnavend, geiht dat as ümmer mit de Johrsversammeln los. Dat mutt un höört dorto – man düt Johr mutt sik keeneen ünner'n Disch duken. Bet op de Kassenprüfers mööt wi nich wählen, dat hebbt wi verleden Johr ja maakt.

Denn kümmt uns Block an'n Sünnavendmorgen mit de Vördreeg:



Robert Langhanke warrt uns de Klaus-Groth-Gesellschaft vörstellen, he is de Vörsitter. Uns tweeten Vörsitter Niels Tümmeler giffet uns en Überblick över Plattdüütsch in de sozialen Medien, Ulrike Stern verkloort uns dat Kompetenzzentrum Nedderdüütschdidaktik an de Uni in Griepswoold. Wi freut uns, dat Ulrike insprungen is, denn Heiko Block müss afseggen, as wi dat Programm al in'n Druck harrn. He will nu anner Johr kamen. Un toletzt stellt uns Chris-

tiane Ehlers dat Nedderdüütschsekretariat vun den Bundesraat för Nedderdüütsch vör. Süh, dor kriegt wi en ganzen Barg ut de plattdüütsche Welt to weten.

Un denn is eerstmal Middag – ehr dat Hans-Hermann Briese wedder inlaadt, op de Kist to stiegen. Ik denk, he hett al sien Zeddels paraat. Wokeen ropklattern will, de kann sik naher al mal bi em mellen.

Dat is ja al siet Johren ümmer in't Programm – un ümmer finnt sik en Barg Lüüd, de frische Texten dorbi hebbt – nich länger as veer Minuten!

Ok dat Kleeblatt is en Duerbrenner: Calle Dirks, Heiko Frese, Petra Kücklich un Ulrike Stern hebbt sik düchtig präpareert un snackt un diskereert över besünner Böker – wi sünd gespannt!

An'n Sünnavendavend hebbt wi in de verleden Johren meisttiets en Theaterstück hatt – düt Johr hebbt wi mal en Kunzert. Wi freut uns al düchtig op dat Otto-Groote-Ensemble mit dat Programm „Tohuus in'n blaue Lücht van d'Norden“.

Noch wat: vunavend un ok morgen Avend köönt wi as ümmer kommodig tosamensitten un klönen – bi „La Stella“ in't Hotel Heidestern. Dorto laadt wi nu al mal hartlich in. Wenn dat Programm to Enn is, kann man ja noch nich to Bett gahn, en beten Snacken höört dorto.

Ganz fein is ok, dat de Bökerhöker Plattschapp ok düt Johr dorbi is un en gode Utwahl an plattdüütsche Böker dorbi hett. Velen Dank al mal an Heiko Frese.

De Sünndag fangt as ümmer mit en plattdüütschen Gottesdienst an, Pastorin Gisela Mester-Römmel warnt kamen. Un denn geiht dat los mit Lüttjepütt! De Spoorkassenstiften vun Neddersassen hett dat Portemonai wedder

wiet apen maakt – för dat Priesgeld un för de Veranstalten.
Dat freut uns natürlich!

Un an't Enn vun uns Wöör snackt Klaus Groth:

Gnegelputt

Mien leve Hanne Gnegelputt
hett allens, wat he will,
un wat he hett, dat will he ni,
un wat he will, dat hett he ni,
min leve Hanne Gnegelputt
hett allens wat he will.

Wi wünscht jo all en feine Dagfohrt – un wenn dat wat to
gnegeln giff, denn seggt uns dat un fohrt nich as Gnegel-
putt na Huus!

DE FILM VUN RIDDER TRENK - OP PLATT

De lütte Kinner hett, de mag em al kennen - den lütten Ridder Trenk ut de Böker vun Kirsten Boie. Man de lütte Keerl is gor keen Ridder, ne: Sien Öllern sünd lievegen un hebbt to lieden unner Wertold, jem ehren Grundherrn (insnackt vun Jan Graf).

Man de lütte Trenk hett düchtig Moot un nimmt de Saak in de Hand, bet he an de Siet vun Ridder Hans (insnackt vun Axel Prahl) sien Schangs kriegen deit.

Kirsten Boie hett dat Projekt düchtig ünnerstüt. Se seggt: „Ich bin in einer plattdeutschen Familie aufgewachsen, auch wenn alle mit mir Hochdeutsch gesprochen haben. Darum freue ich mich umso mehr, dass der kleine Ritter Trenk seine Abenteuer jetzt auch auf Platt erleben darf und hoffe, dass das bei vielen KIndern die Neugier und die Begeisterung für die Sprache weckt!“

Mit veel Pläseer hebbt de lütten un groten Tokiekers mit den lütten Trenk mit fevert. To 'n Glück is dat ja opletzt goot utgahn!



To hebben is de DVD bi de bekannten Internethändlers oder direkt bi den Vereen „Platt un Freesch in de School e, V. (plattundfriesisch@web.de) un weer ok op de Bevensen-Dagfahrt an de Bökerstand vun PLATTSCHAPP to kriegen.

Un an'n Sünndagmorgen geev dat för düt Filmprojekt den Lüttjepütt-pries!

AS DOMALS BI DEN SOOT ... KLAUS GROTH TO'N 200. GEBORTSDAG – UT SIEN LEVEN UN WARK

Toast auf Klaus Groth

Mien Jehann

Ik wull, wi wer'n noch kleen, Jehann,
do weer de Welt so groot!
Wi seten op den Steen, Jehann,
Weetst noch? Bi Navers Soot.
An'n Heven seil de stille Maan,
Wi segen, wat he leep,
Un snacken, wat de Himmel hooch
Un wat de Soot wull deep.

Weetst noch, wo still dat weer, Jehann?
Dor röhr keen Blatt an'n Boom.
So is dat nu nich mehr, Jehann,
as höchstens noch in'n Droom.
Och ne, wenn do de Scheper sung,
alleen in't wiede Feld:
Nich wohr, Jehann? Dat weer en Toon!
De eenzige op de Welt.

Mitünner in 'e Schummertiet,

denn warrt mi so to Moot.
Denn löppt mi 't langs den Ruch so hitt
As domals bi den Soot.
Denn dreih ik mi so hastig um,
as weer ik nich alleen:
Doch allens, wat ik finn, Jehann,
dat is – ik stah un ween.

Leve Lüüd hier in Bämsen,



Volker Holm und Marianne Ehlers

en hartlich Begröten an jo all! Klaus Groth fiert Geboortsdag – un dor wüllt wi hier in Bämsen bi uns Dagfohrt ok geern mitmaken un em fiern. So heet denn ok dat Motto in düt Johr „Groth & Lütt“. Hüüt Nameddag hebbt wi al wat för de Lütten to sehn kregen, den Film „Ritter Trenk op Platt“ – un nu kümmt Groth för de Groten. Dat he ok veel för de Lütten schreven hett, dor kaamt wi naher nochmal to. Marianne un ik warrt vunavend vun Statschonen ut dat Leven vun Klaus Groth vertellen un en Reeg vun Texten ut sien Lyrik- un Prosawark vörstellen. De schönsten Gedichten höört wi twüschendör, vertoont un sunge vun Christoph Scheffler.

Een vun de bekanntesten un villicht ok trurigsten Gedichten, „Mien Jehann“, hebbt wi jüst an’n Anfang, sunge vun Christoph Scheffler, höört. „Mien Jehann“ is en Gedicht ut den „Quickborn“, över den wi noch veel snacken warrt.

In’n April 1819 keem Klaus Groth to Welt, in’n Juni 1899 storv he in’t Öller vun 80 (tachentig) Johr un leet en plattdüütsche Wark torüch, vun dat wi hier man blots en lütten Utsnitt wiesen köönt. Bet vundaag hen speelt sien Wark in de nedderdüütsche Literatur en grote Rull.

„Der Baum deutscher Sprache besteht aus zwei Stämmen, einem hochdeutschen und einem plattdeutschen Sprachstamme ... Die plattdeutsche Sprache ist die ältere, edlere der beiden Schwestern.“ Düssen Satz hett he mal in en hoochdüütschen Breef schreven. He gelt as de „Begründer“ vun de niege nedderdüütsche Literatur, ganz besünners wegen sien Gedichtsammlung „Quickborn“. To Leevtieden weer he al recht bekannt un goot ansehn. Al 1911 stünn in dat Handbook för de plattdüütsche Literatur: „Was Goethe für die hochdeutsche Sprache bedeutet, das ist Groth für die plattdeutsche.“

Af un an kümmt bi unsen Vördrag dat een oder annere hoochdüütsche Woort dortwüsch, meisttiets sünd dat Zitat, un de schall een ja ok so laten, as se sünd.

Ehr dat wi nu mehr vun Klaus Groth sien Wark höört, wüllt wi en korten Überblick över sien Leven geven. Dat is heel wichtig, üm em to verstahn un üm sien Denkwies ok to begriepen.

Dat Leven vun Klaus Groth

- 1819 an 24. April warrt Klaus Groth in Heid in Dithmarschen as Söhn vun en Möller boren, in de Lüttenheid Nr. 48, in dat Huus, wo al vele Johren dat Klaus-Groth-Museum to finnen is. He wasst rein platt-düütsch op, Hoochdüütsch warrt sien eerste Fremdspraak in de School.
- 1835 warrt he kunfermeert. As dat so begäng weer, kummt he denn ok al ut de School, liekers he besünners klook is, un geiht as Schrieverslehrling na den Kaspel-(Kirchspiel-) Vogt in Heid. In datsülvige Johr starvt sien Mudder, twee Johr dorna sien Tante, de mit in't Öllernhuus leevt hett. Later hett he seggt, dormit weer sien Kinnertiet för em to Enn.
- 1838 maakt he de Opnahme-Prüfung för dat Lehrer-Seminar in Tondern.
- 1841 besteiht he dat Examen mit „rühmlicher Auszeichnung“ un warrt Substitut (Aushilfslehrer) an de Deerns-School in Heid, een Johr later warrt he as sonömt „tweete Lehrer“ insett. In düsse Johren fangt he an, Gedichten to schrieven, eerstmal aver noch op Hoochdüütsch. Un denn schient dat so, dat he mit dat Ünnerrichten vun de Schoolkinner doch nich so recht glücklich weer, – liekers dat „blots“ Deerns weern.
- 1847 warrt he krank, kriggt dat mit de Nerven, kann nich mehr ünnerrichten un scheid twee Johr later ganz ut den Schooldeenst ut, kriggt en Ruhegehalt vun 300 Mark in't Johr, eerstmal för veer Johr.
- Nu maakt he sik an't Dichten, de eersten „Quickborn“-Gedichten kaamt tostann. Dat he dormit to Anfang düchtig Probleme hett, wiest en hoochdüütschen Text vun em, hier is en lütte Stück dorvun:



Als Musiker Christoph Scheffler

„Als ich nun aber daran ging, plattdeutsch zu schreiben, sah ich mit Schrecken, dass ich das Schema der hochdeutschen Bildung nicht loswerden konnte. Reime, Wendungen, grammatische Formen wurden unwillkürlich hochdeutsch, auch mit plattdeutschen Worten, auch bei plattdeutschem Denken. Ich wusste keine Richtung, als dass ich einen fremden Stoff nahm, der eine innere Form hatte, die sich dem plattdeutschen Denken möglichst näherte, und an diesem fremden Stoffe, der jetzt nicht durch innere Teilnahme des Herzens drängte, kalt und klar das plattdeutsche Wort versuchte, bis es mir geläufig war. Dazu diente mir Burns. (Meent is hier de schottische Dichter Robert Burns.) Ich brauchte zuweilen Wochen immerwährender Arbeit, um einige Zeilen so zu übertragen, dass ich selbst befriedigt war. Auf die Weise übersetzte ich die erste Hälfte des Tam o'Shanter. Dann fühlte ich, dass ich überwunden hatte. Ich nahm jetze den Stoff selbst in die Hand, verlegte das Gedicht nach Dithmarschen, dichtete die zweite Hälfte selbständig, und von nun an hatte ich die Ruhe gewonnen, die Herrschaft über mich selbst, die drängende Empfindung festzuhalten, bis sie sich ihre adäquate Form im plattdeutschen Denken selbst geschaffen. Das dauerte mitunter lange; z. B. das Gedichtchen ‚Mien Jehann‘ habe ich wohl zwei bis drei Jahre in mir getragen, ehe es fertig gestaltet heraustrat.“

(Aus: Klaus Groth. Sein Leben in Wort und Bild. S. 86)

Doran kann man sehn, dat de Gedichten, de so eenfach ut-seht un so to Harten gaht, för em swore Arbeit bedüüdt hebbt. He hett sik dat nich licht maakt, nix eenfach so henschreven, sik bi allens veel dacht, un dat is ok de Slötel dorför, dat wi vundaag ümmer noch wat anfangen köönt mit sien Gedichten. Wi warrt dat naher noch marken.

1853 is en ganz wichtige Datum, de eerste Oplag vun den „Quickborn“ kummt rut. Schreven hett Groth em nich in sien Heimat Dithmarschen, sünnern op Fehmarn bi sien Fründ Leonard Selle, bi den he vele Johren, as em dat nich goot güng, leevt hett.

In de tokamen Johren maakt he vele Reisen, dröppt vele bekannte Lüüd, Maler, Dichter un Musiker as Johannes Brahms, Gottfried Keller, Ludwig Richter, Friedrich Hebbel, Ernst Moritz Arndt. En ganz grotes Beleevnis is för em dat Drapen mit Eckermann, Goethe sien Sekretär. In sien „Lebenserinnerungen“ hett he doröver schreven:

„In solcher Stimmung verweigerte ich auch einmal dem guten Eckermann, Goethes getreuem Freund, den Zutritt. Doch er fing mich außer dem Hause auf, und ich war schnell durch seine Liebenswürdigkeit bezwungen. Das war nun einmal ein Mann, der mich wirklich begriffen hatte. Noch höre ich seine heisere Stimme – er war erkältet –, rauh wie ein Rabe, und sehe seine kleine drollige Figur.

Durch die Brille blickte er zu meiner schmalen riesigen Gestalt empor, als mätze er mich ab, und sagte: „So groß war der alte Herr!“ – so nannte er Goethe. Ich kann nicht leugnen, dass mich diese Art von Empfang ganz sonderlich traf oder schmeichelte. Er bedurfte seinerseits nicht mehr der Entschuldigung, welche er vorbrachte: dass er mich sehen und sprechen müsste!

Als er dann mit einem Seufzer ausrief: „Wenn der alte Herr doch noch Ihren ‚Quickborn‘ erlebt hätte!“ da war ich bis

ins Herz gerührt. Es war mir, als spräche der Dichterfürst selbst mir seinen Beifall aus. Mich durchzitterte die geistige Nähe des Mächtigen, den ich über alles verehrte. Zum erstenmal traf ich einen Lebenden an, der Goethe persönlich gekannt, ja mit ihm in täglichem Verkehr gelebt hatte.

Man kann sich denken, wie ich ihn ausfragte über Dinge, die man nicht weiß oder vernimmt, wenn man auch, wie ich, die ganze Goethe-Literatur kennt. Und wie gern erzählte der treue Alte einem so begeisterten Zuhörer wie mir! Ich fragte besonders nach Dingen betreffend das tägliche Tun und Treiben Goethes, über Gang und Stimme, Manieren usw.“

(Aus: Klaus Groth. Sein Leben in Wort und Bild. S. 104)

1856 kriggt he de Ehrendoktorwöörd vun de Philosophische Fakultät an de Bonner Universität. Intwüschen kennt man em un fraagt na em. De Ehrendoktorwöörd! Un dat nich, wielsat he so moje, kommodige Riemels op Platt maken dee, de an't Hart gaht. Nich, wielsat he en Dithmarscher Heimatdichter weer.

Ne, Klaus Groth hett wiest, dat een mit de plattdütsche Spraak jüst so dichten kann as mit de hochdütsche Spraak. Dorför hett he vun de (hooch-)dütsche Literaturwelt Anerkennung kregen.

Dat is dat een, man: Bet nu is he ümmer noch Jungesell.

1858 lehrt he Doris Finke ut Bremen kennen un heiraadt ehr 1859, sülven al veertig Johr oolt. En hoochdütsche Gedicht, en Sonett, hett he för ehr schreven. Dat dröppt ganz besünners goot sien Stimmung un wiest en Barg över den Geist vun de domalige Tiet.

Sonett

Verlass mich nicht! Du, die mich nun geleitet,
Wohin mich ferner meine Füße tragen.
Vom Morgen an, bis mir die Sterne tagen,
Und durch die Nacht im Traume mich begleitet.

Verlass mich nicht! Du, die mir Ruh bereitet,
Den Frieden mir nach allem Mühn und Jagen,
Das Echo meiner Freuden, meiner Klagen,
Des stillen Seufzers, der der Brust entgleitet.

Ein Wunder hat mich her zu dir geführt,
Mein Morgenstern nach langen dunkeln Nächten,
Mein Abendstern am dunklen Horizonte.

Wie einem Wanderer, nahe dem Verschmachten,
Ein Licht, ein Hoffnungsstrahl das Auge rühret,
So kamst du, da ich kaum noch hoffen konnte.

Kiel. 24. November 1858

Klaus Groth

Düt Gedicht is so ganz anners as dat, wat he later op
Platt schreven hett, dat warrt wi naher noch marknen.

1859 starvt sien Broder Johann, de is man blots 36 Jahr
oolt worrn. Dat dröppt em ganz hart, he hett en
ganzen Barg vun sienen Broder holen, un de kümmt
ümmer wedder vör in de Gedichten. „Mien Jehann“
hebbt wi je al höört.

In de kamen Johren kriggt dat Ehpoor fief Kinner, de enzige Dochder starvt foorts, en Söhn mit 6 Johr, en anner Söhn warrt blots 23 Johr oolt.

In düsse Tiet kümmt to'n eersten Mal „Voer de Goern“ rut, dor höört wi glieks noch vun, un twee Bännen mit „Vertellen“.

Intwüschen leevt de Familie in Kiel an den Schwanenweg.

Hell in't Finster

1871 kümmt de Vertellen „Mien Jungsparadies“ as Afdruck in de „Flensburger Norddeutsche Zeitung“ rut, in datsülvige Johr ok „Quickborn II“ un de „Heisterkrog“.

In de Tiet verdeent he blots af un an en beten Geld un is op en Toschuss vun sien Swiegeröllern anwiest. As de ehr Wiengeschäft in Bremen tosamenbrickt, is dat Geld knapp in't Huus vun Klaus Groth. För vele Vörlesungen kriggt he keen Penn Geld. Dat ännert sik eerst langsam. He höllt Vörlesungen över Hoochdüütsch un Plattdüütsch in Kiel, Amsterdam, Oxford un London, is veel ünnerwegens, is „berühmt und geachtet“, as op hoochdüütsch över em seggt warrt. He schrifft Vertellen un Gedichten, de aver nich so goot ankaamt as de „Quickborn“.

1878 starvt sien Fru na 9 Johr Krankheit an Swindsucht (=Tuberkulose), dat is en harten Slag för em. Se is nich mal 48 Johr oolt worrn. He seggt sülven, dat he nu de rechte Freud an't Leven verleren deit. Wat hebbt wi höört in dat Sonett? Verlass mich nicht ..., se hett em verlaten.

As ik weggung

Du bröchst mi bet den Barg tohööch,
de Sünn, de sack hendaal:
do seest du sachen, dat warrt Tiet,
un wennst di mit eenmal.

Do stunn ik dor un seeg op't Holt,
gröön in'e Abendsünn,
denn seeg ik langs den smallen Weg,
dor güngst du ruhig hen.

Do weerst du weg, doch weer de Toorn
noch smuck un blank to sehn;
ik güng de anner Siet hendaal:
dor weer ik ganz alleen. –

Nös heff ik öfter Afscheed nam',
Gott weet, wat männichmal!
Mien Hart, dat is dor baven blev'n,
süht vun den Barg hendaal.

Verloren

1891 kaamt sien „Lebenserinnerungen“ rut, un he warrt
he uttekent mit den „Groten Schillerpries“, tosamen
mit Theodor Fontane.

1893 is en 4bännig Utgaav „Klaus Groths Gesammelte
Werke“ verleggt worrn.

1894 In't Johr vun sienen 75. Geboortsdag kriggt he de
„Goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft“.

1899 an sien 80. Geboortsdag warrt he Ehrenbörger vun Heid un Kiel un starvt an 1. Juni an en Rippenfellentzündung.

De 25. Jubel-Utgaav vun den „Quickborn“, de he noch mit toerechtmaakt hett, beleevt he nich mehr, de kümmt 1900 op den Markt.

Leve Lüüd,

nu sünd wi mit de Reis dör Klaus Groth sien Leven toenn un direkt bi den „Quickborn“ ankamen. Dat is en Sammeln vun eerstmal 56 Gedichten, de Klaus Groth 1853 dat eerste Mal rutbringt.

In düsse Sammeln warrt dat Leven vun dat Volk in Dithmarschen wiest, dor giff dat Tier- un Kinnergedichten, Balladen, Leevsleder, egentlick spegelt sik dat ganze Leven in düsse Gedichten.

Quickborn hett nix mit den Ort to doon, dat is egentlick en hoochdüütsche Wort: de Born, also de Quell, an de man sik „erquicken“ schall, oder ok de Jungbrunnen. En anner Bedüden is „Quicksülver“ (Quecksilber), also lebenniges Sülver.

Groth kriggt veel Loff un Ehr vun all de Sieden, dat Book verköfft sik goot, un in de kamen Johren kaamt ümmer niege Oplagen rut. Düsse Gedichtsammeln wiest to’n eersten Mal, dat man plattdüütsche Lyrik in hoge künstlerische Form schrieven kann, un liekers versteiht se jedereen.

Egentlick müss man dat ganze Book vörlesen, en Gedicht is schöner as dat annere, un dat is swoor un entscheden sik. En poor besünners gode Bispillen wöllt wi nu hören.

Dat geiht los mit den Anfang vun en beten längere Stück, dor hett Klaus Groth ut de egenlick gau vertellte ole Tier-Geschicht vun „Haas un Igel“, kennt wi all, en lange Gedicht, en „Verdichtung“ maakt.

Wo Swienegel un Matten Haas in'e Wett lepen

Swienegel harr de schlechte Mood:

drunk he to veel, denn prahl he groot,
un keem 't ins, dat de Döst em quäl,
so drunk he jedesmal toveel,
un Döst – dat weer sien swacke Siet –
de quäl em fast to jeder Tiet.

Bi'n Möhlendiek, to Enn de Wischen,
harr Pogg en Weertshuus mang de Rüschen,
dor bru de Voss sien baiersch Beer,
dor weer dat nett, wenn 't Summer weer.
Ok kunn man dor dat Water sehn –
un Pogg sien Fru, de sung mal schön!

Hans Nachtigall wahn wat to Siet.
Dat 's doch ok nix för Börgerslüüd
as Stachelswien un Matten Haas,
de höört dat geern, wenn Kukuuk blaas,
un rüükt dat geern, wenn Wittkohl rüük,
un wültert geern in'n weken Slick.

De Haas weer bang – he heev de Poot:
Swienegel seet dor breet un groot
un seggt: wat dünkt di, Naver Matten?
Wi sitt hier fuchtig un in'n Schadden,
wi swirrt mal um! Wi drinkt mal dör!
Uns Kroogweert kriggt je Schüllings dorför.

Un nu geiht dat Stück los – wi kennt dat all, de Haas rennt,
de Swienegel is al ümmer dor. Un so heet dat denn an't
Enn:

So leep he dreemal op un af,
As floog en pill mit vulle Kraft:
toletzt in Angst un Sweet un Noot,
un as he ankeem – weer he doot.
Dat is nu de eerste dode Haas, de uns bi Klaus Groth över
den Weg löppt, naher kümmt nochmal een.

O, wullt mi ni mithebben

O, wullt mi ni mithebben, lütt Anna Kathrin?
O, wullt mi ni mithebben, lütt Anna Kathrin?
Du kunnt je wull fahren, du kunnt je wull ried'n,
Oder wull 't an mien Siet gahn, lütt Anna Kathrin?

Wat scheert mi dien Vadder, sien Huus un sien Feld!
Wat scheert mi dien Mellersch, ehr Stolt un ehr Geld!
Segg bloot, ik schall mitgahn, segg bloot, du büst mien,
Un kumm in'n Linnwullrock, lütt Anna Kathrin!

Dat kole Gras

Un achterna kümmt nu een vun de schönsten poetischen
Leevsgedichten, de dat vun em gifft – schreven to en Tiet,
as he noch nich verheiraadt is.

(Twee Woortverklören vörweg: 1. Swölk = Schwalbe
2. Vullmacht is hier de Landesbevollmächtigte, de Dithmar-
scher Landschaftsdeputierte ut den Buernstand)

Mien Anna is en Roos so root

Mien Anna is en Roos so root,
mien Anna is mien Bloom,
mien Anna is en Swölk to Foot,
mien Anna is as Melk un Bloot,
as Appel op'n Boom.

De Vullmacht hett en Appelgoorn
un Rosen in'e Straat;
de Vullmacht kann sien Rosen wohr'n,
de Vullmacht kann sien Appeln oorn:
mien Anna is mien Staat!

Se is mien Staat, se is mien Freid
un allens alltomal,
un wenn de Wind de Rosen weiht
un wenn de Wind de Appeln sleit:
se fallt mi nich hendaal.

Se fallt ni af, se fallt ni hin,
se hett so'n frischen Moot:
so blöht mien Hart, so blöht mien Sinn,
mien Anna blifft de Bloom dor in
bet an mien selig Dood.

Avendgang

De gröne Wisch, de smalle Weg –
wer müch dor wull nich gahn?
Na'n Goorn, dor föhrt en nüdlich Steeg,
dat Huus süht över de Rosen weg –

wer müch dor wull nich wahn'?

Dor spegelt sik de Avendsünn,
de winkt mi ut 'e Feern!

Un och! Twee Ogen sünd dor binn',
Dor spegelt sik mien Hart dor in –
Wer güng dor denn nich geern?

Mien Moderspraak

(Obbe = Grotvader)

Mien Moderspraak, wat klingst du schön!

Wat büst du mi vertruut!

Weer ok mien Hart as Stahl un Steen,
du dreevst den Stolt herut.

Du böögst mien stieve Nack so licht
as Moder mit ehr'n Arm,
du fichelst mi um't Angesicht,
un still is alle Larm.

Ik föhl mi as en lüttjet Kind,
de ganze Welt is weg.

Du puust mi as en Vörjohrswind
de kranke Bost torecht.

Mien Obbe foolt mi noch den Hann'
un segg to mi: Nu be!

Un „Vaderunser“ fang ik an,
as ik wull fröher dee.

Un föhl so deep: dat warrt verstahn,
so sprickt dat Hart sik ut.

Un Roh vun'n Himmel weiht mi an,
un allens is wedder goot!

Mien Moderspraak, so slicht un recht,
du ole frame Reed!

Wenn blot en Mund „mien Vader“ seggt,
so klingt mi 't as en Beed.

So herrlich klingt mi keen Musik
un singt keen Nachtigall;
mi loopt je glieks in'n Ogenblick
De hellen Tran' hendaal.

Jüst düt Gedicht is bekannt un warrt geern vödragen oder ok sungen, dor stickt en ganze Barg vun Klaus Groth un sien Föhlen binnen, he kunn so deep föhlen, dat em de Tranen man so daallepen - op Hoochdütsch wörr man seggen: he hett so en „Hang zur Melancholie“. In de Literatur vun damals sünd Tranen un Wenen jümmers en Stilmittel för ganz veel Geföhl. Liekers is dat en wunnerschöne Gedicht.

Grootmoder

(nüült = se hangt vörnöver,
redig = hier: wirklich,
Müppe = de Mops, Hund)

Grootmoder nüült in'n Lehnstohl
un hollt de Huuspostill.
Ik weet ni, wat de Olsche

nu jümmer lesen will!

Se kickt sik dör ehr Brillglas
de Ogen noch redig blind.

Se is noch orrig strewig,
doch lang nich mehr keen Kind.

Vunmorgens is se gänzlich
verbiestert un verbaast,
se süht ni, dat de Mütpe
ehr an de Rocken tast.

Se markt ni, dat de Kater
ehr in'e Nachmütz slöppt
un de Kanarjenvagel
ehr op 'e Fingern löppt.

De Sünn schient doch so fründlich
un maakt ehr Backen root:
du leve Gott in'n Himmel –
de Olsche...de is doot!

Keen Graff is so breet

(Graff = Groov, Graben un nich Grab,
Stegelsch = Vorrichtung zum Übersteigen eines Zaunes)

Keen Graff is so breet un keen Mür so hooch,
wenn twee sik man goot sünd, so draapt se sik doch.

Keen Wedder so grulig, so düüster keen Nacht,
wenn twee sik man sehn wüllt, so seht se sik sacht.

Dat gifft wull en Maandschien, dor schient wull en Steern,
dat gifft noch en Licht oder Lücht un Lanteern.

Dor finnt sik en Ledder, en Stegelsch un Steeg:
wenn twee sik man leef hebbt – keen Sorg för den Weg.

De Fischer

Schöön Anna stunn vör Stratendöör,
vör Stratendöör,
de Fischer güng vörbi:

Schöön Anna knüttst du blaue Strümp,
de blauen Strümp,
de knüttst du wull för mi?

„De Strümp, de kriggt mien Broder an,
mien Broder an
wull op de blaue See;
du maakst je sülven dien Nett so groot,
dien Nett so groot,
un Strümp bet an 'e Knee.“

Mien Nett, dat maak ik groot un wiet,
so groot un wiet
man för de dumme Stöör:
du knüttst dien Strümp so fien un dicht,
so fien un dicht,
dor geiht keen Seel hendör.

Schöön Anna, knüttst du fiene Strümp,
so'n fiene Strümp,

un knüttst du se so blau:
dor fangst du all de Fischers mit,
de Fischers mit,
Un wer'n se noch so slau.

Matten de Haas

Lütt Matten de Haas,
de maak sik en Spaaß,
he weer bi't Studer'n,
dat Danzen to lehr'n,
un danz ganz alleen
op de achtersten Been.

Keem Reinke de Voss
un dach: dat 's en Kost!
un seggt: Lüttje Matten,
so flink op de Padden?
Un danzst hier alleen
op de achtersten Been?

Kumm, laat uns tosam'n,
ik kann as de Daam!
De Kreih, de speelt Fidel,
denn geiht dat kandidel,
denn geiht dat mal schön,
op de achtersten Been!

Lütt Matten geev Poot.
De Voss beet em doot
un sett sik in'n Schadden,

verspies de lütt Matten:
de Kreih, de kreeg een
vun de achtersten Been.

Singen wüllt wi dat nu nich, liekers dat en feine Leed is.
Man wi hebbt al markt: ok bi't Lesen is dor al richtig
Musik binnen!

En Breef

(Psepter = Persepter, also de Lehrer,
Püttjer = Töpfer,
Sleef = Schlingel, egentli de holten Lepel)

Ik kreeg Jüm Breef bi gode Gesundheit
un seeg, wa't all bi Jüm noch rund geiht,
wa 't mit de Koh un mit de Hund steiht
un mit dat Peerd,
un dat Antrin noch jümmer de Mund geiht
as'n Lammersteert.

Jüm schrievt mi, dat dat Koorn goot stahn deit
un dat Jüm lütt Jan Paul al gahn deit
un dat Jüm Psepter de Junges slaan deit,
as weer 't nix Goots,
un dat Jan Discher bi Jüm wahn' deit
in't Achterhuus.

Plünn-Antje hett mi letzt den Breef broch
un hett mi seggt, de Püttjer leev noch

un sien Jan Hinnerk weer de Sleef noch
vun fröher her,
un all dat Nies, wat sunsten geev noch
vun em un ehr.

Dat's dütmaal allens, wat ik weten do,
op 'n anner Mal mehr, wenn 'k wat vergeten do;
Plünn-Antje bringt ok noch en beten to
Jan Paul sien Mund.
Gott geev Jüm, wat ik wünsch un beden do:
bleivt all gesund!

De Möller

(Achendeel=Achteltonne, ein Dithmarscher Scheffel;
ulen=mit der Handeule behandeln, abstauben)

Möllerburß, so flink un keit,
wat he springt un dreiht:
sien Hoor is so plustig,
sin Boort is so dustig,
beten Kliester op de Backen,
un 'n Spitzboov in'n Nacken,
flüggt rum mang den Mehlstuff,
kriedewitt as en Duuv.

Sünnavends mit mien Achendeel
kaam ik rop na Möhl.
Denn geht se un klappert,
denn steiht he un plappert:

wat is he bepudert!
wat spaaßt he un sludert!
Un wenn 'k em den Schüllnk geev,
wat kickt he verleevt!

Aver keem he mi to neeg,
sett ik em torecht!
Wat will ik em pulen!
Wat will ik em ulen!
Ik klopp em de Jack ut,
as stööv ik en Sack ut,
sunst kunn' je all Lüüd sehn,
to Möhl weer ik ween.

De Möhl

De Dag geiht to Rau,
op't Gras liggt de Dau,
de Wulken an'n Heven warrt root.
Dat 's allens so still,
ik weet ni, wa 'k will,
ik lööv, mi is trurig to Moot.

De Pock quarkt in't Rohr,
de Voss bru't in't Moor,
un wiet in 'e Feern schallt Gesang.
Mien Hart stiggt to Hööch,
ik weet ni, wa 'k seeg,
de Tran'n loopt de Backen hentlang.

Dor achter de Weid,

wiet över de Heid,
dor schimmert an'n Himmel en Möhl:
dat is mi, as weer
ik dor vör de Döör
un seet op 'n Möhl'n barg un speel.

Denn seeg dor een rut,
den kenn ik so goot,
den seet ik so oft op 'n Schoot;
de Steen leep un klung,
de Mann seet un sung,
an'n Heven de Wulken wer'n root.

Do weer ik noch kleen,
nu bün ik alleen,
wull weet, ob de Ool dor noch steiht?
de Luch is so lurig, -
dat Leed is so trurig:
gottloff, dat de Möhl doch noch geiht!

Dat schall nu eerstmal noog ween mit Texten ut den „Quickborn“, naher kaamt wi noch mal op em torüch. Wi leggt nu eerstmal de Gedichten tosiet un kümmert uns um dat **Prosa-Wark** vun Klaus Groth.

Dat is in dat Johr 1870, Groth is 50 Johr oolt. Nu will he de plattdütsche Woortkunst ok as Verteller för sik bruken. He schrifft dree Vertellen, de in en Book „Ut mien Jungsparadies“ op den Markt kaamt. De eerste Geschicht heet denn ok „Mien Jungsparadies“, „...sie ist nicht lang, hat aber ihren Ton, bilde ich mir ein“, seggt Groth doröver. Düt Vertellen hett autobiographischen Charakter un föhrt uns hen na Tellingstedt bi Heid, wo Unkel un Tante vun em wahnt

hebbt un wo he mit de schönste Tiet vun sien Jugend verbröcht hett.

Laat wi uns nu en Stück mitnehmen hen na Klaus Groth sien Jungsparadies:

„De Ankunft bi Hansohm (= Onkel Hans) weer natürlich eerst dat Schönste. Ik woor empfunken as en Prinzen. Un wenn ik naher vör de groot Stalldöör över de Straat op’t Geländer seet – dor leep de Slüs’bek dicht vörbi –, so seet ik dor as de König: de Knecht, dat Mäden, de Kedenhund, de Dachshund, de Speelkameraden kemen un begrüeten mi, un all as se spreken kunnen, harrn se Fragen, de mi noch klingt as dat Beiern, womit man en Fest inlöödt: “Ok mal wedder in Tellingstedt, Johann? Mit Hansohm kamen? Op en acht Daags Tiet?” Un de acht Daag legen lingelang vör mi utreckt, vun’n Morgen bet to’n Abend as luter Glück un Seligkeit. Denn hier seggen sogar de Bettlers un de Kröpseln vergnöögt ut, wenn se mi sehn, un jede Gestalt as en Bloom, de eerst even besprenkelt is, oder as en Goorn na en Fröhjarsregen. Dor duken Gestalten op, de ik kuum wedderkenn, se wer’n grötter worrn oder oolt worrn oder harrn en annern Rock an: aver alle kennen se mi, un ik muss mi mit se torechtfinnen as mit ole Bekannten. So dicht wuss Fründschop un Leev in Tellingstedt.“

„Man kann ’t so hebben in’n Droom, een is to Moot as in’n Himmel, se kaamt, de man gor ni kennt, dat is en Glanz, de man ni löövt: aver se seggt een, dat’t je do un do weer, un man föhlt mit Verwunnern, dat de Seligkeit keen Droom is un de Gestalten ooltbekannt sünd: so weer mi oft bi’n Wedderkamen.“

To düsse Gestalten höör ok Anna Wida. Ik weet ni, wo ik ehr toerst sehn harr, so dat wi bekannt worrn weren, as weer se mien öllere Süster. Villicht harr se mien Vadders Huus besöcht, wo Hansohm jeden Sünnavend to wagen keem un wull ok jemand mitbröch. Genoog, dat weer so.

Vun enigemal wuss ik, dat ik ehr sehn oder drapen harr, un dat wi nu tohopenhören, funn ik ganz natürlich, dat klung ok je ut ehr Stimm un harr dor jümmer ut klungen, solange ik se erinner, opduukt weer se mi irgendwo.“

(Klaus Groth: Mien Jungsparadies. 1871 S. 44)

Dat weer en lütten Utfloog in en Paradies, wat dat nich mehr gifft, villich ok nie geven hett. Keen will dat so genau weten.

Aver dat lohnt sik, in dat „Jungsparadies“ mal rintokieken un en beten to lesen, dat is en ganz wunnerschöne Plattdüütsch mit veel Farv.

En poor Wöör sünd noch över den „De Heisterkrog“ to seggen. Dat is en Epos, an dat Groth veer Johr lang arbeit hett un dat he sülvten för sien beste Wark holen hett. Veel leest worrn is dat aver nich, is ok nich so licht as de Gedichten un de Prosa to verstahn. Dat is en richtige epische Dichtung in de Traditschoon vun de groten düütschen Dichter, ahn Riemel an't Enn. Un an düt Stück kann een ok fastmaken, dat Groth sien Dichtung sik mit de vun Goethe verglieken lett.

Dat is en beten slecht, bi den Text wat ut den Tosamenhang to rieten, wioldat dat en dörgahn Text is, man en lütte Stück vun den Anfang mag hier as Bispill goot ween.

Michelimarkt

In Bredstedt weer vundaag Michelimarkt.

Vör Daag al weer dat luut warrn in den Oort
vun Wagen fohr'n, vun ropen un vun ballern.

Jungveeh un Ossen knojen langs de Steen,
man höör se kamen un langsam wieder puusten,
heesch weer'n de Stimm', de Drievern repen luut

eentalig los, as güng dat na den Takt;
dortwüschknall'n de Pietschen, full'n de Slääg,
bet in'e Feern dat sachten warrt un stiller.

Denn knurr un grunz en Drift vun Swien vörbi,
dat snubber langs de Straat as gung 't in't Water,
all na dat Markt rop, ok de Schaap un Lammer,
de trurig bölken un vöröver draven.

Peer kem'n dor, as man höör, en ganze Snoor,
se trampeln langs de Steenbrügg, dat dat gnaaster,
un juuchzen hell un gnittern, as vör Lust,
dat Bredstedt dor weer un Michelimarkt.

So fangt dat Epos an, dat blifft ok nich bi de Swien. Christian Boeck hett mal över den „Heisterkrog“ schrewen:
Zitat: „De „Heisterkrog“ is grote Dichtung. Wat lebennig steiht de Michelimarkt vun Bredstedt dor, wi seht em, wi höört em, as he fröher west is, nu lang vergahn, un wi sünd doch merrn dormang. Un de Marsch, woll leevt se in all ehr Grootheit. Dat is ja so, dat de Dichter nich blots vun butento beschrieven deit, wodennig de Saken sünd, he weet ok uttodrücken, wat in jem leven deit un wat se uns Seel int't Deepste anröhren köönt. Un so is dat mit de Menschen, de dor op un üm den Heisterkrog leven doot: Wi seht se, wi lehrt se kennen, un wi ahnt, wat dor kamen mutt an Schuld un Schicksal. So beleevt wi allens mit, un as dat Hart vun den Dichter de Welt begriepen un dörchdringen deit, so kriggt de Welt för uns sülven en annern Anblick.“

Uns dücht, düsse Wöör passt för dat ganze Wark vun Klaus Groth, ok noch vundaag in uns moderne Tiet.

De Orgeldreier

Nu kaamt wi noch mal op de Gedichten torüch. Groth hett en ganzen Barg an Riemels un Gedichten schreven, de dat eerste Mal 1858 as lütte Book mit den Titel „Voer de Goern“ rutkamen sünd. De Illustrationen to düt Book hett Ludwig Richter maakt.

So steiht denn ok ganz vörn en Spröök binnen, de dor op henwiest.

Düt Book is mi leef,
de mi' t stehlt, is en Deev,
de dat utdacht, weer en Dichter,
de dat utmaal, Ludwig Richter,
de dat rutgeev, heet Georg,
de dat lehnt, hett dat blot to Borg,
de mi 't schenkt hett, weer ni klook,
denn so 'n Dünnjens, dünkt mi, kann ik ok.

In latere Utgaven vun den „Quickborn“ sünd de Kinnergedichten denn ok dormit binnen.

Düsse Riemels för Kinner sünd in de domalige Tiet wat ganz Besünners. Egentlich weer dat domals so, dat een mit de Kinnerliteratur de Kinner reglementeren wull. Allens weer ut de Sicht vun de groten Lüüd schreven, denkt wi blots mal an den „Struwwelpeter“ un „Max und Moritz“. Dor worr düchtig moraliseert.

Bi Klaus Groth is dat anners, sien lütte Riemels höört sik so an, as kemen se direkt vun de Kinner, se sünd nich blots Riemels för Kinner, se sünd Kinner-Riemels. Se spegelt dat Denken, de Seel vun Kinner sülvén – un keen groten Menschen hett in düsse Welt wat to söken.

Hier al mal en paar Bispillen:

Stah fast

Kegel steiht op een Been,
Hanne steiht op twee,
fallt se um, so fallt se rum,
so deit dat gor ni weh.

Flinke Deern

‘n dralle Deern bün ik,
krallen Tweern spinn ik,
kann knütten, kann neihn,
mi op’n Teller rum dreihn.

Anna Maria

Annmaria heet ik,
schöön bün ik, dat weet ik,
en Strohhoort, den dreeg ik,
un rode Schoh krieg ik –
wokeen mag mi lieden?
De haal mi bi Tieden.

Pickefloh

Pickefloh, wo sittst du?
Pickefloh, wat bittst du?
Meenst, mien Hanne harr dat geern? –
Gau na’n Goorn un gah spazer’n!

Aanten in't Water

Aanten in't Water,
wat för 'n Gesnater!
Aanten in'n Diek,
wat för 'n Musik!

Aanten in't Water,
wat för 'n Gesnater!
Aanten in't Stroh,
wat för 'n Halloh!

Egentlich mutt man sik dor en beten över wunnern, dat Groth sik so goot in de Kinnerseel rinföhlen kann. As he „Voer de Goern“ schreven hett, is he al 38 Jahr oolt, is noch nich verheiraadt un hett keen Kinner – hett also keen besünners enge Verhältnis to Kinner hatt. He harr twoors as Lehrer arbeidt, harr dat aver al lang opgeven, weer dat, wat een op hoochdütsch „melancholisch“ to seggt, ümmer en beten untofreden un överhaupt keen „naiven“ Dichter. Man een kann sik dat villicht so verklören: he harr en Lengen na sien Kinnertiet un söch ümmer wedder dorna, de verloren Kinnertiet lebennig to maken. En poor besünners schöne Bispillen hebbt wi hier noch:

Ik weet en Leed

Ik weet en Leed, wat niemand weet,
dat lehr ik vun Klaus Groth:
ik schull mien Hanne den Strümp opbinn'
un kreeg ehr bi den Foot.

Dickeback

Dickeback, ik pick di,
Blauoog, ik kiek di,
Näschen nipp un Lippen rund –
Ei, ik küss den Kirschenmund!

Gnegelputt

Mien leve Hanne Gnegelputt
hett allens, wat he will,
un wat he hett, dat will he ni,
un wat he will, dat hett he ni,
min leve Hanne Gnegelputt
hett allens wat he will.

Lütt Riemel

To Bett, to Bett,
de en Leefste hett!
Un de keen hett,
mutt ok to Bett.

Opstahn

De Dag, de graut,
de Katt, de maut,
de Klock, de sleit,
de Hahn, de kreiht,

de Hund, de bellt,
de Kööksche schellt,
de Höhner, de kakelt,
un all de Vageln in'n Boom spektakelt.

Riekdag

Dor hest en Daler in 'e Hand,
kannst för kopen Land un Sand,
Huus un Hoff un Peerd un Koh
Un ok so 'n lütten Hanne dorto.

Opwecken

Dree mal um dat Bett herum,
Hanne, liggst du drin?
Ei, so maak de Ogen op,
buten schient de Sünn.

Bruutfahrt

Johann, spann an,
dree Katten vöran,
dree Müüs vörut,
so fohrt wi na Bruut.

Anna Susanna

Anna Susanna, gah du na School!

„Ik heff nix över ‘n Foot.“

Treck du Papa sien Tüffeln an!

„De sünd mi veel to groot.“

Steek du en half Bund Stroh rin,

so sünd se di topass. –

Wat kann mien Anna Susanna springen,

plattbarft dör dat Gras!

Utsichten

Un wenn mien Hanne lopen kann,

so gaht wi beid’n spazer’n,

denn seggt de Kinner alltohoop:

Wat ‘s dat för ‘n lüttje Deern?

Un wenn mien Hanne grötter warrt,

so kriggt se ‘n smucken Hoot,

denn seggt de Kinner alltohoop:

Wat warrt mien Hanne groot!

Un wenn se noch veel grötter warrt,

so kennt se ehr nich mehr,

denn seggt de Kinner alltohoop:

Prinzessin keem dorher!

Hewelmann

Mien Hanne is en Hewelmann,
hett splinterniege Steveln an,
un ritt de Jung en Hüttjepeerd,
So is he noch en Düttjen weert.

Mien Hanne warrt en Knewel ut (=großer starker Kerl)
un kriggt en blanken Sävel rut,
un ritt he denn en Satelpeerd,
So is he hunnert Daler weert!

Zuckersnuut

Du lüttje witte Zuckersnuut,
Wat lachst du ut de Ogen rut!
Du hest en Kuhl in jede Back,
du hest en Schelm in 'e Nack.

Du schallst noch jümmer grötter warrn
un schallst noch jümmer söter warrn:
Lütt Kuhl in't Kinn, lütt Schelm in'n Sinn
un tru lütt Hart binnen in.

Hans Danz

Hans Danz mit de groten Fööt,
hett en Rock mit sülvern Knööp,
Hans Danz is en groten Prahler,
kann de Knööp ni betahlen,
Hans Danz mit de groten Fööt.

Putthöneken
(kiefen=schelten)

Putthöneken, Putthöneken,
Wat deist du in mien Hoff?
Du plückst mi all de Blömeken,
du maakst dat gor to groff!
Mama, de warrt di kiefen,
Papa, de warrt di slaan,
Putthöneken, Putthöneken
Wo warrt di dat noch gahn!

Düt lütte Gedicht hett mien Oma ümmer opseggt, un ik
heff ümmer dacht, dat arme Hehn!

Bispill

De Mann, de wull liggen,
de Kater wull singen.
Do nehmt he den Kater
un smeet em in't Water:
Ik will di doch wiesen,
wull Herr in mien Hüsen!

Do legg he sik daal
un sleep as en Pahl.
Do kem'n se ganz liesen
in Schüün un in Hüsen
un piepen so liese
un gnappern de Müse,
un gnippen un gnappen

un slicken un slappen
op Böör un in Schappen
vun Schöddel un Teller,
to Böhn un in'n Keller.

Se eten sien Speck,
toreten sien Säck,
se eten sien Metten
un kem'n in sien Bedden:
dor beten de Öös
den Mann in'e Nees!

En beten Twievel harr he denn doch, ehr dat Book rutkamen is, wat dat nu würlklich en „richtige“ Kinnerbook worrn is. So schrifft he denn an sien Landsmann Friedrich Hebbel:

„In den nächsten Tagen nun erscheinen meine Kinderreime, die ich Ihnen vorher ankündigen will, ehe mein Verleger Sie Ihnen sendet. Es wird Ihnen vieles daraus bekannt klingen, obgleich ich 3/5 wirklich gedichtet habe. Die Kunst besteht darin, irgendeine ganz bekannte Wendung, Sentenz, Reim, Metapher als Kernpunkt eines Liedchens zu benutzen. Ich hoffe, es soll ein plattdeutsches Kinderbuch werden eben wegen dieser Eigenschaft. Es ist mit einer Hingebung gemacht, die nicht Zeit noch Mühe geschont hat.“

Groth hett versöcht, Riemels, de mündlich verbreet weren, also Volksgoot weren, mit rintonehmen. So mengeleert sik in düsse Sammeln överleverte Texten mit sien egen Dichtung, un dat is nich mehr uteneen to holen.

Vun dat Gedicht „Still mien Hanne“ giff dat to'n Bispill verscheden Vörlagen – Groth hett de ümdichtet un noch twee Strophen dorto schreven. Dat höört sik denn so an:

Still mien Hanne

Still, mien Hanne, höör mi to!
Lüttje Müse piept in't Stroh,
lüttje Vageln slaapt in'n Boom,
röhrt de Flünk un piept in'n Droom.

Still, mien Hanne, höör mi an!
Buten geiht de böse Mann,
baven geiht de stille Maan:
„Kind, wull hett dat Schriegen daan?“

Över'n Boom so still un blank,
över't Huus an'n Heven lang,
un wo he frame Kinner süht,
Kkek mal an, wat lacht he blied!

Denn seggt he to den bösen Mann,
se wüllt en beten wieder gahn,
denn gaht se beid, denn staht se beid
över't Moor un över Heid.

Still, mien Hanne, slaap mal roor!
Morgen is he wedder dor!
Rein so geel, rein so blank,
över'n Boom an'n Himmel lang.

All in't Gras de gelen Bloom!
Vageln piept in'n Appelboom,
still un maak de Ogen to,
lüttje Müse piept in't Stroh.

De witte Duuv

Dat „Regenleed“ is eigentlich en bekannte Volksleed, dat he dör den Volkskundler Karl Müllenhoff kennenlehrt hett.

Regenleed

(kuern=kauern; schuern=schützen, sich unterstellen)

Regen, Regen, druus,
wi sitt hier warm in't Huus!
De Vageln sitt in'n Boom to kuern,
de Köh, de staht an'n Wall to schuern:
Regen, Regen druus,
wi sitt hier warm in't Huus!

Regen, Regen ruusch,
wat rüükt dat ut den Busch!
De Blööm, de hangt so slapprig daal,
de Bööm, de röhr't de Blööd nich mal:
Regen, Regen ruusch,
wat rüükt dat ut den Busch!

Regen, Regen suus,
vun baven op uns Huus,
vun't Dack hendaal in'n strieken Stroom
un liesen ut den Eschenboom:
Regen, Regen suus,
vun baven op uns Huus.

Regen, Regen rull,
bet alle Graven vull!
Denn laat de Wulken övergahn,

Laat de Sünn wedderkam'n:
Regen, Regen rull,
bet all de Gravens vull!

Dat meiste is aver doch wat Nieges, man dat passt sik so rin, wiel dat Groth en Geföhl hett för Spraak un Rhythmus un en Gehöör dorför, woans en Riemel klingen mutt. Wat Drastisches giff dat nich in düsse Riemels, se sünd ja ok för de ganz Lütten dacht. En korte Zitat noch op Hooch-düütsch to düssen Umstand:

„Eine harmonische herzliche Heiterkeit breitet sich über das Ganze, Not und Drangsal, wie sie aus manchen Volkskinderliedern bekannt sind, bleiben fort; das Innig-Humorvolle, Beschaulich-Gute übt unangefochten seine Herrschaft aus.“

Klaus Groth, de as grote ernsthaftige Lyriker bekannt is, is hier gliektiedig ok de beste Dichter vun eenfache heitere Kinnerriemels. De Kinner in Groth siene Riemels kaamt ut eenfache Verhältnisse op't Land, Buernjungs un Kätnerdeerns, keen Herrenkinner. Ganz wichtig is, un dormit kaamt wi wedder op den Anfang torüch, he lett de Kinner ünner sik, dor staht nich de Öllern dorbi un passt op. Un dorüm passt de Riemels hüüttodaags ümmer noch, ok wenn dat meist keen Schaukelpeer mehr giff, dorför aver Karussell-Autos to'n Opsitten – un ok wenn een nich platt-düütsch snackt mit sien Kinner oder Enkelkinner – en beten wat ut „Voer de Goern“ schull jede Kind mitkriegen.

Leve Lüüd,

nu sünd wi bina an't Enn vun düssen Abend ankamen.

Wi freut uns, dat jem so veel Gedüer harrn bi't Tohören, un wi denkt, dat Klaus Groth jo all en lütt beten neger kamen is. Kiekt man eenfach mal rin in den „Quickborn“ un leest hier un dor, dat lohnt sik.

As dat so is an't Enn, dor geiht de Döör to, hier is dat en Poort, de wi achter uns tomaken doot. Klaus Groth hett 1882 en Gedicht schreven över de Poort vun sien Huus an'n Schwanenweg in Kiel, de Poort is dor för em dat Sinnbild för dat Kamen un Gahn in't Leven.

An'n Anfang hebbt wi vun Klaus Groth sien Leven vertellt, nu an't Enn vertellt he uns sülven de Reis dör sien Leven. Mit düt Gedicht seggt wi nu tschüüs, wi bedankt uns ganz hartlich för't Tohören!

Mien Poort

De Poort is noch dor, geiht apen un to,
ok knarrt un jankt un klappt se as do.
Dor gung'n, de mi leev wer'n, ut un in:
de Fru, de Kinner, Verwandten un Frünnen.
Wa oft, wenn se klapp, dat ik dach: Wat nu?
So keem en Gesicht, dat ik reep: Dat büst du!
In'n Sünn'schien weer't, Sünn'schien op de Bööm,
Sünn'schien op't Gesicht, op't Gras un de Blööm,
Sünn'schien in't Hart – so keem 't in de Poort,
so gung 't in un ut, Dag an Dag, jümmer foort.
Dor keem wull Regen un Snee mit mang,
dat weih, dat de Poort in de Angeln jank,
dat baller un klapp, ik reep al binnen:
süh dor! Wat schön! Kumm man in! Kumm rin!

Allmählich keem 't – do gung een ut de Poort,
dorhen gung de Weg, un nu weer se foort.
Ja, rut weer se kam', torüch keem se nich,
un mi – mi lepen de Tran'n vun't Gesicht.
De Sünn schien wedder, de Blööm, de blöhn,

de Summer weer dor, un de Bööm warrn gröön,
ik höör de Poort, wat se klappt un knarrt –
de Sünn'schien kummt mi nich wedder in't Hart.

Denn weer 't en anner – ok he gung fort,
hooch weer he wussen hier achter de Poort.
Dat Nest warrt to lütt, de Vagel warrt flügg,
he geiht in de Welt, he winkt noch torüch:

Ade! Ade!

Un de Poort de knarrt,
un ik sitt dor mit mien eensam Hart.

So warrt se still un stiller, mien Poort,
all wat mi leef, geiht rut un blifft fort.
Bekannte to veel, jümmer weniger Frünn',
un endlich bliev ik alleen hier binn'.

Un wenn de Poort toletzt mal knarrt,
denn is 't, wenn man mi rutdregen warrt.
Un denn för en annern geiht se as nu,
un he röppt to en anner, wenn se geiht: Dat büst du!
Un de hier plant hett un sett de Poort,
em drogen se rut an en stillen Oort.

Avendfreden

De Welt is rein so sachen,
as leeg se deep in'n Droom,
man höört nich wen'n noch lachen,
Se 's lisen as en Boom.

Se snackt man mang de Bläder,
as snack en Kind in'n Slaap,
dat sünd de Wegenleder
för Köh un stille Schaap.

Nu liggt dat Dörp in'n Dunkeln,
un Nevel hangt dorför,
man höört man even munkeln,
as keem 't vun Minschen her.

Man höört dat Veeh in't Grasen,
un allens is in Freed,
sogor en schüchtern Hasen
sleep mi för de Fööt.

Dat 's wull de Himmelsfreden,
ahn Larm un Striet un Spott,
dat is en Tiet to'n Beden –
höör mi, du frame Gott!

E N N

JAHRESHAUPTVERSAMMLUNG



von links nach rechts:

Andreas Berlich, Schatzmeister

Marianne Römmer, Beisitzerin, Protokoll

Marianne Ehlers, 1. Vorsitzende

Niels Tümmeler, 2. Vorsitzender

1. Begrüßung

En hartlich Begröten hier hüüt Morgen to uns Johrsversammeln 2019.

All utslapen? Wunnerbor un allerbest, denn kann dat losgahn. Ik stell fast, wi hebbt to rechter Tiet un as sik dat höört, to uns Johrsversammeln inlaadt – tosamen mit de Inladen to de Bämsen Dagfohrt.

Besünners begröten müch ik Herrn Martin Feller, Börgermeister vun de Stadt Bämsen – fein, dat Se dor sünd!

In düt Johr mööt wi keen niegen Vörstand wählen, dat hebbt wie verleden Johr allens hatt. So schall dat denn seker fix und flott över de Bühn gahn. De Kassenprüfers mööt blots frisch wählt warren. Liekers fraag ik, wat een noch en Punkt hett, den wi geern besnacken schullen. Denn seggt bidde nu Bescheed.

Hartlich gröten müch ik vun uns Biraatsmitglied Johanna Kastendieck, se kann düt Johr nich dorbi ween, man dat

giff en gode Naricht: se is ganz gesund un föhlt sik allerbest! Ok Christoph Ahlers müss sik afmellen un lett hartlich gröten.

Wat mi dull bedröövt, dat is, dat uns Urgesteen Carl Groth krank worrn is. He hett noch nienich fehlt in all de Johren – ik heff em schreven: leve Corl, Bämsen ahn di, dat geiht eigentlich gor nich! Man he will gau wedder fit warrn un will ok geern de Bidräg för dat tokamen Joahrbook sammeln. Bi dat Thema nöömt he sik ja de Hackenbieter, un dat schall he denn ok geern noch lang blieven!

Ok uns Schriftföhrer Jürgen Müller muss sik afmellen, wat em düchtig leed deit. Man de Job geiht nu mal vör. Ik freu mi, dat uns Bisittersch Marianne Römmer dat Protokollschrieven övernehmen deit – un ik dank di al mal dorför, leve Marianne!

Storven is in düt Johr uns Maat Jürgen Heitmann – all hebbt Guschen Heitmann to em seggt, un he hett all de Johren op de Kist stahn un ok sünst so männich Bidrag hatt. Bi uns letzte Dagfohrt hett he al meent, dat weer seker dat letzte Mal, dat he dorbi weer – un dor hett he Recht mit hatt. „Matten un dat Burnout“, so hett sien letzten Text op de Kist heten. Wi wüllt nu för em opstahn un still an em denken.

.....

Velen Dank!



2. Bericht des Vorstandes

Na de Dagfohrt is vör de Dagfohrt – direkt na dat Enn vun de Dagfohrt 2018 hebbt wi uns as Vörstand un Biraat tosamensett un dat Wekenenn besnackt.

Denn hebbt wi uns in’n November 2018 in’t Augustinum drapen un den Plaan för 2019 al meist torecht hatt. Bet Februar 2019, denn weer uns nächste Termin, ok in’t Augustinum, harr sik dat een oder anner al ännert – do weer dat Berichtsheft 2018 noch in Arbeit, wat keen Wunner weer, denn dat weer so dick as noch nienich vörher.

En Dank geiht an Carl Groth för dat Sammeln un de Lüüd op de Fööt pedden, dat kann Carl allerbest! Un dat weer ok düt Johr nich so einfach! Villicht klingelt em ja nu de Ohren!

Ingrid Straumer hett wedder düchtig mit holpen bi dat Tosamenstellen, velen leven Dank, leve Ingrid! Düt Mal weer dat ja dör den Rückblick op 70 Johr Bämsen en Masse an Text. Un Ulf Matthes hett dorför sorgt, dat wi düt Book nu in Hannen hebbt un dat dat ok en E-Book-Version gifft. Velen Dank ok an em.

Uns Juni-Termin hebbt wi denn nich mehr bruukt – veles leet sik so regeln, ahn dat wi nochmal tosamensitten musen.

In’n Loop vun’t Fröhjohr heff ik Kuntakt mit Dr. Arne Butt vun de Spoorkassenstiften hatt. He is de Nafolger in’t Amt vun Herrn Schormann, mit den wi vele Johren lang goot tosamearbeidt hebbt. Man ok mit Herrn Butt löppt dat allerbest. Wi hebbt tosam en niege Jury för den Lüttjepütt-Pries besnackt un Herr Butt hett dat in de Hand nahmen un de Jurysitten op den Kiekeberg organiseert.

De Jury hett dat nich licht hatt, as ik höört heff. Dor weren en Reeg gode Kandidaten bi – man ik denk, över den Pries-

dreger freut wi uns all. Den Film „Ritter Trenk op Platt“ hebbt wi ja güstern al to sehn kregen.

För den Vörstand is Niels Tümmeler in de Jury – un ut den Biraat sünd Volker Holm un Ulrike Stern dorbi. Velen Dank an jo dree. Jem sünd an düt Wekenenn wiederhen an verscheden Steden mit inbunnen: Niels glieks mit en Vödrag över soziale Medien un Platt un morgen as Laudator, Volker güstern Avend bi den Klaus-Groth-Vödrag un Ulrike glieks ok mit en Vödrag över dat Kompetenzzentrum Niederdütschdidaktik.

Wat ik unbedingt loswarrn müch: Andreas Berlich, uns niegen Schatzmeister, un ik – wi hebbt in de verleden Weken veel mailt un telefoneert, um all den Lüttkraam – mitünner weer dat ok mehr as dat – um allens to regeln un to besnacken. Un dat hett allerbest klappt! Ik bedank mit ganz dull bi di, leve Andreas! Ahn een hier vör Ort in Bämsen geiht dat nich.

Wo ik al bi dat Danken bün: Jürgen Müller, uns Protokollführer, hett na kloor, ok en goden Job maakt. Dat heff ik em annerletzt an’t Telefon al seggt.

Ik segg Dank un freu mi över all de aktiven Lüüd in Vörstand un Biraat. Hans-Hermann Briesse un Calle Dirks warrt ja hüüt Nameddag noch to doon hebben.

So, un nu will ik dat Woort an Andreas Berlich geven – he höllt nu den Kassenbericht, un dat dörv he op Hoochdütsch maken! Wat en Glück, dat wi dat all köönt!



3. Kassenbericht

Andreas Berlich

.....

4. Aussprache

Gifft dat Fragen, wat antomarken, to kreteln? Will een mal Gnegelputt ween?

.....

5. Entlastung

Denn beed ik nu de beiden Kassenprüfers Manfred Briesse un Manfred Dopieralski um ehren Bericht.

Velen Dank!

Nu bruukt wie een, de den Andrag op Entlastung vun den Vöörstand stellt:

6. Wahl der Kassenprüfer

Wenn ik dat richtig seh, köönt de beiden noch mal wedder wählt warrn. Ik fragg aver vörher: kunnen jem beiden sik vörstellen, ok anner Johr nochmal de Kass to prüfen?

Denn fragg ik: wokeen is dorför, dat Manfred Briesse un Manfred Dopieralski ok in dat tokamen Johr de Kass ünner de Luup nehmen doot?

Bidde um Handteken.

Dat is düütlich! Ik graleer jem beiden hartlich un freu mi!

7. Verschiedenes

Hett een wat ünner Punkt 7 to vertellen?

Ik müch bekannt geven, dat Dörte Hansen för ehren Roman „Mittagstunde“ düt Johr den Kappeler Literaturpries kriegen warrt – an’n 8. November in Kappeln. Bolko Bullerdiek weer as Priesdreger 2018 mit in de Jury – ik finn, dat is en allerbeste Wahl.

Denn sluut ik de Johrsversammeln, bedank mi nochmal bi all un wünsch uns wiederhen en feine Dagfohrt!

Ingrid Straumer

FÜNF MINUTEN ZEIT FÜR VEREINS-GESCHICHTE!

Als ich im letzten Jahr den Rückblick auf 70 Jahre Bevensen-Tagung verfasste, musste ich notgedrungen viele Aspekte und Vorträge unbeachtet lassen, obwohl auch die interessant und aufschlussreich waren. Das brachte mich auf die Idee, jedes Jahr ein kleines Häppchen aus der Geschichte des Vereins zu servieren. Zu unserem diesjährigen Thema passt m. E. der Bericht über den kleinen Aufstand, den die Jugend 1957 wagte. (Die alte Rechtschreibung aus dem Bericht wurde übernommen, wer ihn verfasste ist unbekannt.)

Aus dem Berichtsheft der Bevensen-Tagung 1957:
Vorstoß der Jugend

Diese versammelte sich am Sonntag, nach dem von Pastor Bruno Doose, Kiel, gehaltenen plattdeutschen Gottes-

dienst, um zwei Kurzreferate aus den eigenen Reihen entgegenzunehmen und zu diskutieren.

Ernst Otto Schlöpke, Neustadt, sprach zur grundsätzlichen Einstellung der Jugend und bezeichnete die Gegenwart als revolutionär, weil sie eine Neuordnung der Werte verlange. Wieweit das berechtigt und durchführbar sei, müsse sich auch in Bevensen erweisen. Die Jugend sei heute selbständiger, materiell denkender und geistigen Werten gegenüber passiver als die Generation vorher. Das plattdeutsche Schrifttum der Gegenwart sei weithin überaltert, zu sehr Unterhaltungsware oder Erinnerungsballast, um der Jugend ein eigenes Lebensgefühl vermitteln zu können. An den Schluss seiner Betrachtungen stellte Schlöpke Eliots Wort: „Ein Dichter ist dann wahrhaft groß, wenn er seine eigene Sprache voll auswertet, wenn er sie zu einer großen Sprache macht.“

An Hand zahlreicher Beispiele aus dem täglichen Leben wies darauf Dieter Bellmann auf die offenkundigen Nöte und Lücken hin, die einer planvollen und sinnentsprechenden Kulturarbeit – vor allem auf dem Lande – abträglich seien. Die Hinwendung zum Hochdeutschen sei die Folge eines Versagens, an dem auch die niederdeutschen Kulturträger mitschuldig seien. Man solle die Worte „Heimat“ und „Muddersprook“ vermeiden, „weil der sentimentale Beigeschmack, der ihnen unüberhörbar innewohnt, oft bis zur Peinlichkeit vorangetrieben wird“. – Vor allem die akademische Jugend trage Verlangen nach der geistigen Auseinandersetzung mit neuzeitlichen Problemstücken, die dem Menschen unserer Zeit gerecht würden.

Daß derartige Feststellungen und eigenwillige Wertungen den jüngeren Teilnehmern notwendig zu sein scheinen, wurde durch beifällige Äußerungen bezeugt und auch zahl-

reiche ältere Anwesende kargten nicht mit Zustimmung. Es war gut, daß die Ausführungen auf der Tagung diesmal noch nicht diskutiert wurden, denn die unüberhörbare Stimme der jungen Generation tönte, nach langem, fast allzu langem Schweigen plötzlich so überraschend laut und fordernd, dass ihr Gelegenheit gegeben werden muß, auch in Bevensen Beweise ihres sonstigen Leistungsvermögens abzulegen. Der Sprecher dieser „Jüngeren“, H. H. Holm, machte darum dem Tagungsleiter Hermann Quistorf den Vorschlag, das nächstjährige Tagungsprogramm unter das Leitthema „Niederdeutsch und Jugend“ zu stellen; daraufhin meldeten sich sogleich zahlreiche Teilnehmer, die bereit waren, an der Gestaltung eines derartigen Programms mitzuhelfen.

Von den Zeitungen wurde vor allem dieser unerwartete Vorstoß der Jugend beifällig vermerkt und erwartungsfroh begrüßt. Der für jede Anregung und stets für die Anliegen der Jugend aufgeschlossene Tagungsleiter H. Quistorf war gleichfalls sichtlich erfreut, daß endlich seine größte Sorge, die Überalterung der niederdeutschen Geistesschaffenden, behoben sein könnte.

(Anmerkung: Die nächste Tagung, 1958, stand nicht unter dem von der Jugend gewünschten Motto sondern es wurden Vertreter der Bauernverbände und landwirtschaftlicher Vereine sowie Dorfhandwerker eingeladen um „das heutige Schicksal der plattdeutschen Sprache auf dem Lande zu klären und Mittel und Wege zu ihrer Erhaltung und Förderung zu beraten“. Ab 1959 gab es unter der Leitung von Hein Diers aber immerhin die „Lesung jüngerer Dichter mit anschließender Aussprache und Kritik“, später „Stunde der jungen Autoren“ genannt.)

PROTOKOLL DER JAHRESHAUPTVERSAMMLUNG 2019

Beginn: 9.30 Uhr/ Ort: Kurhaus Bad Bevensen

Begrüßung durch die Vorsitzende **Marianne Ehlers** mit der Feststellung, dass ordnungsgemäß und fristgerecht eingeladen wurde.

Von Vorstand und Beirat sind Jürgen Müller, Carl Groth, Christoph Ahlers und Johanna Kastendieck leider verhindert.

Carl Groth ist aber bereit, die Beiträge der diesjährigen Tagung für das nächste Jahrbuch zu sammeln. Für den Schriftführer Jürgen Müller springt Marianne Römmer ein.

Für den seit der letzten Tagung verstorbenen **Jürgen** (Gutschen) **Heitmann** wird eine Gedenkminute abgehalten.

Marianne Ehlers berichtet über die Arbeit von Vorstand und Beirat in Nachbereitung der Tagung 2018 und zur Vorbereitung der diesjährigen Tagung:

Das Jahrbuch über die 71. Bevensen-Tagung hat **Ulf Matthes** in bewährter Manier in Druck und E-Book-Version wieder übernommen.

Andreas Berlich hat sich sehr gut in sein neues Amt als Schatzmeister in der Nachfolge von Udo Fricke eingearbeitet.

Die Zusammenarbeit mit **Dr. Arne Butt** von der Niedersächsischen Sparkassenstiftung als Nachfolger von Jürgen Schormann ist ebenfalls sehr gut. Die Jury für die Vergabe des Lüttje-Pütt-Preises war mit ihm, **Ulrike Stern, Niels Tümmeler** und **Volker Holm** kompetent besetzt.

Andreas Berlich erläutert den Kassenbericht, der noch auf der Grundlage der Arbeit von Udo Fricke erstellt worden ist. Der Verein ist mit einem Plus von 1.1.93,63 € ins neue Rechnungsjahr gestartet.

Manfred Dopieralski bestätigt als Kassenprüfer die geordnete Kassenführung, ohne Beanstandungen und beantragt die Entlastung des gesamten Vorstandes.

Das geschieht einstimmig.

Manfred Briese und **Manfred Dopieralski** werden einstimmig für ein Jahr als Kassenprüfer wiedergewählt.

Marianne Ehlers gibt die Verleihung des Kappeler Literaturpreises an Dörte Hansen bekannt.

Ingrid Straumer gibt einen kurzen Bericht zur Geschichte des Zeitungsbeilage „Der Heidewanderer“, die von Herrn Hoffmann wieder gut zusammengestellt wurde. Zur Erheiterung der Versammlung zitiert sie einen Abschnitt aus den 50er Jahren, der sich mit den damals jungen Autoren (z.B. Hans-Henning Holm) befasst.

Die 73. Bevensen-Tagung findet vom 18. bis 20. September 2020 statt.

Die Jahreshauptversammlung schließt um 10 Uhr.



70 JOHR KLAUS-GROTH-SELLSCHOP UN 200 JAHR
KLAUS GROTH: WAT KANN DE LITERATURSELLSCHOP UT
DAT 20. JOHRHUNNERT IN DAT 21. JAHRHUNNERT FÖR
DEN DICHTER UN SIEN WARK UT DAT 19. JOHRHUN-
NERT UTRICHTEN?

1. Inföhren

Wenn wi 2019 an Klaus Groth denkt, geiht dat ok um de klassische Tiet vun de nie'e nedderdüütsche Literatur. Sünnerlich de 1850er un 1860er Jahren weren de grote Tiet vun de nedderdüütsche Literatur, so wat as domals kunn un kann nich wedderkamen. Na Vörmärz un Revolutschoonstiet keem na 1850 de poetische oder bürgerliche Realismus to Gang, un de harr ok nedderdüütsche Stimmen. Dat weren Klaus Groth un Fritz Reuter, un dat weren ok John Brinckman un later Johann Hinrich Fehrs; aver de beid hebbt nich mehr so veel Toloop kregen as Groth un Reuter, de to de eerste Reeg vun Dichterslüüd in de düüt-

schen Länner in de twete Hälft vun dat 19. Jahrhunnert hören.

För de Geschicht vun de nedderdüütsche Literatur un vun de nedderdüütsche Spraak is dat heel wichtig, denn so en grote Wirken hett Plattdüütsch in de Literatur sietdem nich mehr hatt, un de Spraak harr dat ok vörher siet meist 350 Jahren nich mehr hatt. Dat weer na 1850 so wat as en Renaissance, utlöst vun Klaus Groth un denn wiederdragen ok vun anner Dichterslüüd.¹ Ok vör Groth geev dat siet de Tiet um 1800 al nedderdüütsche Texten, aver de harrn de Minschen nich breet wohrnahmen. Siet 1852, in dat Jahr keem Groth sien „Quickborn“ rut,² geev dat denn veel Anlaat för dat Nadenken över Klaus Groth un de annern plattdüütschen Schrieverslüüd, över ehr Warken un Ideen för plattdüütsch Spraak un Literatur. En nie’e plattdüütsche Literaturszene weer opkamen.

2. De Klaus-Groth-Sellschop

As Klaus Groth denn fofftig Jahr doot weer, hebbt de Lüüd in en Fierstunn in de Heid de Klaus-Groth-Sellschop grünnt. Dat weer an den 1. Juni 1949, 70 Jahr ist dat nu her. Landraat Friedrich Pauly, de Groth noch kennt harr un de sik ok um sien Wark verdeent maakt hett, speel dorbi en wichtige Rull.³ Domals harr dat Besinnen op Klaus Groth en grote Bedüden. Na de grulige un verbreken Tiet vun dat NS-Re-

¹ Literatur, de över Leven un Wark vun Klaus Groth informieren deit, is an dat Enn vun düssen Bidrag tosamenstellt.

² Dat is: Klaus Groth: Quickborn. Volksleben in plattdeutschen Gedichten dithmarscher Mundart nebst Glossar. Mit einem Vor- und Fürwort von Oberconsistorialrath Pastor Dr. Harms in Kiel. Hamburg 1853. [Erschienen 1852].

³ As de Klaus-Groth-Sellschop 50 Jahr oolt worrn is, hett Reinhard Goltz opschreven, wat een darto in de Unnerlagen noch finnen kann. Dor finnt wi de wichtigen Daten. Kiek na bi Reinhard Goltz: Vor fünfzig Jahren. Die Gründung der Klaus-Groth-Gesellschaft. In: Klaus-Groth-Gesellschaft. Jahressgabe 41 (1999), S. 121–126.

gime un de bösen un schuldhaften Kriegsjohren müssen un wullen de Minschen weder op en annern, op en goden Weg kamen, un dat Insetten för den Dichter ut de egen Stadt, ut de egen Region dünk as de richtige Weg för en nie'e Kulturarbeit in de Region. För de Klaus-Groth-Sellschop is dat en goden Umstand, dat se eerst na 1945 op den Weg bröcht worr. Se is ut anner Ideen un Motivationen grünnt worrn, as dat teihn oder ok twintig Jahr vörher möglich ween weer. Natschoonal orienteerde Ideen, de Minschen un ehr Denken utgrenzt, spelen keen Rull mehr dorbi. De Satzung vun de Sellschop giff dat kloor vör – dat geiht dorüm, dat dat Wark vun Klaus Groth un dat Andenken an sien Person stütt un fördert warrt; ok schall nedderdüütsche Literatur vun anner Autoren Gehöör finnen. Dormit giff dat al heel ünnerscheedliche Opdreeg för de Klaus-Groth-Sellschop – se schall dat Utenannersetten vun de Wetenschap mit Groth fördern un ok umsetzen, un se schall dat Wark op anner Wegen an vele Lüüd vermiddeln. Glieks an den Anfang stunn en wichtige Projekt. Twischen 1954 und 1965 woor de so nöömte ‚Lannesutgaav‘ vun Groth sien Warken vun de Klaus-Groth-Sellschop mit Stütt vun dat Land Sleswig-Holsteen op den Weg bröcht. De acht Bannen „Sämtliche Werke“ weren na de „Gesammelten Werke“ vun 1893, de Groth noch sülvens autoriseert harr un de toletzt 1927 opleggt woor, de twete Warkutgaav. In dat Jubiläumsjohr warrt en drütte, nie'e Wark-Utgaav in den Blick nahmen, un se warrt wohrschienlich dat wichtigste Projekt vun de Klaus-Groth-Sellschop in den tokamen Johren sien. Bi dat Planen vun so en Utgaav is de Sellschop ganz bi sik, so wat kann se as ehr Kernopgaav begriepen. As Referenz to dat Fordern un Könen vun dat 21. Jahrhunnert warrt de Utgaav as ‚Digitale Gesamtutgaav‘ plaant, de för verscheden Nutzergruppen instellt warrn kann, un, wenn dat bruukt warrt, ok druckt warrt. Dormit warrt Groth för de Wetenschap wedder beter to griepen sien, villicht ok weder mehr Opmarken krieggen.

Domals, in dat Jahr 1949, weern de Leevstieden vun Groth meist noch to griepen, dat geev noch en Masse Lüüd, de em kennt harrn und de sik nu dull dorför insetten, dat sien Wark Stütt kreeg un sien Person un Lebensweg nich vergeeten worrn. Dat geev Tieden, so um de Jahrdusendwenn, do harr de Klaus-Groth-Sellschop över 500 Liddmaten. Dat is nu al wedder lang vörbi, nun sünd dat noch bummelig 300 Liddmaten, un ok dat Interesse för un dat Weten um plattdüütsche Literatur is düchtig torüchgahn in de verleden 70 Johren; so vele Liddmaten sünd nich mehr nakamen. Dat meent, dat een länger söken mutt, um Lüüd to finnen, de sik mit Groth un sien Kollegen utenanner setten wüllt. Liekers, se sünd noch dor, un dat liggt ok an de grote Qualität vun Groth sien Warken un ok an de literarhistoorsche Bedüden, de em bet in uns Tieden umgeven deit. Wo vele annere plattdüütsche Texten, de twüschen 1800 und 2000 druckt woorn sind, warrt gor nich mehr leest – dat is bi Groth anners, un dat warrt ok anners blieven, wenn för jee-deen Generatschoon wedder nie’e Togänge funnen warrt.

3. Wat för Klaus Groth maakt warrt

2019, in dat JubiläumsJohr, is Groth wedder in’t Licht stellt worrn, un dorvun warrt ok dat een oder anner bestahn blieven. Plattdüütsch hett an den Scholen siet 2010 en anner Bedüden kregen, denn Plattdüütschünnericht höört nu an vele noorddüütschen Scholen mit dorto. Ok Klaus Groth schall, so as dat fröher al mal weer, wedder mehr an de Scholen bröcht warrn. För en plattdüütschen Literaturünnerricht sünd sien Lyrik un Prosa en grote Geschenk, un ok in den regulären Düütschünnericht köönt un mööt wi wedder mehr Groth hebben – wenn dat 19. Jahrhunnert dörsnackt warrt, höört sien Texten tominnst in Noorddüütschland dorto. För de School warrt Material bruukt, un ok dorbi will de Klaus-Groth-Sellschop hölpen.

Insetten vun interesseerte Lüüd hett dat ok al vör 1949 för Groth geven. Dat weer eenmal to Groth sien Leevstieden, un dat weer denn in de Tiet, as se 1914 dat Klaus-Groth-Museum in dat Geboortshuus vun den Dichter op Lüttenheid grünnt hebbt. Nich jeede Stimm vun de Museumsgrünerlüüd wüllt wi hüüt noch navulltrecken un tostimmen, so hett sik ok de Antisemit un völkische Literaturwetenschopler Adolf Bartels prominent för dat Museum insett; aver dor is liekers en gode Projekt vun woorn, dat vele Minschen wieder vöranbröcht hebbt.⁴ 2015 hett de Stadt Heid dat Museum na en grote Instandsetten wedder apen maakt. Ok de Klaus-Groth-Sellschop hett sik siet ehr Anfangstieden jümmers för dat Museum insett, dat vun de Stadt Heid dragen warrt. Siet enige Johren giff dat ok den egen Förderverein för dat Klaus-Groth-Museum, de de Museumsarbeit stütten deit un in düt Johr to dat Jubiläum vör dat Museum en nie'e Groth-Büste ut Bronze as Denkmal för den Dichter opstellt hett.

De Klaus-Groth-Sellschop hett noch en anner Denkmal för den Dichter to Gang. Siet 64 Jahren giff dat dat Johrbuch vun de Klaus-Groth-Sellschop. 1955 is dat offiziell to'n eersten Mal rutkamen, un siet 1959 giff dat en Johrbuch för jeedeen Jahr, jüst warrt Band 62 för dat Jahr 2020 fardig maakt. Vele hunnert Opsätz över Klaus Groth un anner Autoren sünd in dat Johrbuch in den verleden söss Jahrteihnten rutkamen, un so is dat dat to en gode Adress för Texten över plattdütsche Literatur wussen.⁵ För de Arbeit

⁴ To de Geschichte vun dat Museum giff Utkunft Ulf Bichel: Zur Gründung und Aufgabe des Klaus-Groth-Museums in Heide. In: Klaus-Groth-Gesellschaft. Jahrbuch 31 (1989), S. 17–24.

⁵ De Gang vun dat Johrbuch warrt dorstellt von Robert Langhanke: Zum 60. Jahrgang des Jahrbuches der Klaus-Groth-Gesellschaft. In: Klaus-Groth-Gesellschaft. Jahrbuch 60 (2018), S. 221–244. Achterna hebbt se ok en lütten Sammelband von 1948 as eerste Jahrsgaav 1949 vun de Klaus-Groth-Sellschop deklareert.

vun uns Sellschop is dat Jahrbook, dat bet 2009 Johrsgaav heten dee, heel wichtig. Dor kriggt de Lidmaten veel Information tostüert, aver ok anner Lüüd köönt sehn, wo dat mit Groth un sien Wark vörangeiht, wat in de Wetenschop jüst an't Lopen is. Vele Bibliotheken hebbt de Johrböker in't Regal. Ok literoorsche Texten höört siet de Anfangstieden to de Opgaven vun dat Jahrbook. Siet 1970 giff't dat al de Rubrik „Quickborn“, de aktuelle Lyrik to'n Afdruck bringt. Se warrt noch för vele Jahren Bestand hebben.

4. Ut dat Jubiläums-Johr 2019

Dat Klaus-Groth-Johr 2019 hett veel Dynamik för den Dichter un siene Texten bröcht. De een oder anner nie'e Publikation ist to Gang kamen. Hargen Thomsen hett en grote Studie fardig maakt, de de Geschicht vun Groth sien „Quickborn“ verkloort – philologisch genau warrt natekent, wann Groth wat worüm schreven hett un wat sien persönliche un wat de kulturhistoorsche Achtergrund vun dat weer, wat denn literarhistoorsch aflopen dee.⁶ De Klaus-Groth-Sellschop hett en Jubiläumsmagazin maakt, dat verscheden Artikel över Groth, sien Wark un sien Netzwerk bringt un Groth-Termine tosamenstellt – un dat weer so veel, dat wi gor nich allens to faten kregen kunnen.⁷ Dat Magazin woor utleggt an verscheden Steden in Sleswig-Holsteen un Noorddüütschland, so dat vele Minschen wedder Kuntakt to Groth kriegen kunnen. Dat Jahrbook 2019 is as Festschrift för Groth opmaakt, wat meent, dat dor blots Biddreeg över Groth to finnen sünd.⁸ Denn hett de Sellschop en Book över Doris Groth fördert,⁹ un ok en lütt Klaus-

⁶ Dat is: Hargen Thomsen: Klaus Groths Quickborn. Eine unglaubliche Buchkarriere. Hrsg. v. der Klaus-Groth-Gesellschaft. Heide 2019.

⁷ Dat is: Robert Langhanke / Bernd Rachuth / Werner Siems (Red.): Klaus Groth. Jubiläumsmagazin zum 200. Geburtstag. „An Hēben seil de stille Maan“. Hrsg. v. der Klaus-Groth-Gesellschaft. Heide 2019. De Termine finnt een op de Sieden 31 bet 34.

Groth-Leesbook is in den laten Sommer noch op den Markt kamen.¹⁰ Denn geev dat twee grote Klaus-Groth-Utstellen. Een Utstellen leep vun April bet Oktober 2019 in Heid un Wesselburen över Groth un Hebbel, un de anner grote Utstellen över Leven un Wark vun Groth weer vun April bet Juli 2019 in de Sleswig-Holsteensche Lannesbibliothek to sehn – dormit harr de Klaus-Groth-Sellschop nich direkt wat to doon, aver wi hebbt de Utstellen vun uns wichtigen Partner Lannesbibliothek fast inbunnen in uns Programm. So geev dat in Partnerschop mit de Bibliothek an den 31. Mai un den 1. Juni 2019, den 120. Dodesdag vun Groth un den 70. Geboortsdag vun de Groth-Sellschop, en Dagfohrt vun uns Sellschop över Groth in dat 19. Jahrhunnert in de Rüüm vun de Utstellen – umgeven vun Original-Dokumenten vun un över Groth un enigen vun den berühmten Groth-Porträts kunnen wi uns uttuuschen över Dichter un Wark un angrenzen Autoren un Texten. Dor sünd feine Ideen tosamenkamen, un in dat tokamen Jahr warrt dat en Book mit de Bidreeg vun de Dagfohrt geven. Dor un in dat tokamen Johrbuch warrt denn ok de Bidrag vun Heinrich Detering to finnen sien, den vele Lüüd an de 17. September 2019 mit grote Freud un veel Pläseer in Kiel höört hebbt. De internatschoonal bekannte Literaturwetenschopler vun de Universität Göttingen, de lang ok in Kiel lehrt hett, snack bi en Festakt vun den Sleswig-Holsteenschen Landtagspräsident Klaus Schlie un de Klaus-Groth-Sellschop in den Plenarsaal vun dat Kieler Lanneshuus över Groth sien

⁸ Dat is: Robert Langhanke (Hrsg.): Klaus Groth zum 200. Geburtstag. Heide 2019 [Klaus-Groth-Gesellschaft. Jahrbuch 61 (2019)].

⁹ Dat is: Gunda Massaro: „Der Schmerz zieht mit uns durchs Leben“. Doris und Klaus Groth – eine Paarbiographie in Briefen, Tagebüchern und Dokumenten. Heide 2019. Heiner Egge vertellt vun Doris un Klaus Groth in sien nien Roman: Winterreise in den Süden. Die Liebesgeschichte von Doris und Klaus Groth. Heide 2019.

¹⁰ Dat is: Robert Langhanke (Hrsg.): Klaus-Groth-Lesebuch. Heide 2019.

Texten as ökoloogsche Manifestationen, de uns ok in dat 21. Jorhunnert veel mitgeven köönt över dat Mit- un Bienanner vun Minsch un Natur. Över dat Thema kunn Detering wunnerbor de grote Sensibilität vun Groth sien Texten wiesen, de dorüm ok jümmers aktuell bleven sünd. So giff dat veel to entdecken bi Groth, de op plattdüütsch en egen literoorsche Welt buut un dorbi en intensiven Blick op Minsch un Umwelt formen deit.

5. Afsluten un Utblick

Dat höört to de gröttsten Verdeensten vun Klaus Groth, dat he de Idee vun en plattdüütsch Literatur en fasten Grund geven hett un den Minschen in sien un de tokamen Tieden wiest hett, wat literoorsch op plattdüütsch geiht – dor giff dat keen Ingrenzen op vörher anseggte Themen, keen Plicht för Humor oder för enkelte Emotionen: Allens, wat utdrückt warrn schall, kann op Plattdüütsch utdrückt warrn. De Spraak stellt keen Grenz op, un denn schüllt de Dichterslüüd dat ok nich maken. Klaus Groth hett dat ok nich maakt, denn he hett so komplexe Textkosmen op den Weg bröcht, dat een veel Tiet bruukt, dat allens in den Blick to kriegen. Dat sünd nich blots Texten ut sien Tiet för sien Tiet, denn se hebbt jeedeem nie’e Generatschoon vun Lesers ok weder wat Nie’es to vertellen.

Doch wo steiht dat dorüm hüüt? Dat Lesen vun Groth versteiht sik al lang nich mehr vun sülvst, wi mööt mehr op em henwiesen. Dat schall de gröttste Erfolg vun dat Klaus-Groth-Johr sien, wenn de een oder anner mal wedder en Groth-Gedicht to faten kriggt, de dat villicht gor nich vör harr. Dat Jubiläumsjohr is för de Klaus-Groth-Sellschop un ehr Liddmaten en eenmalig veelsiedige Tiet ween, män-nichmal geev un giff dat jeedeem Week en Groth-Termin. Aver de Arbeit geiht för Groth ok in dat tokamen Johr wieder, för de Klaus-Groth-Sellschop is jeedeem Jahr en Klaus-Groth-Johr. Wat för Opgaven staht an?

Kulturarbeit in Heid un Dithmarschen höört darto, Publikatschonen vun un över Groth, Stütt för de Scholen, dat Anbahnen un Umsetten vun de nie'e Gesamtutgaav, dat Planen vun Lesungen un Konzerten. Groth sien Lyrik hett so vele Komponisten funnen, dat Musik ok en wichtige Deel vun de Arbeit för Groth utmaken deit. As literoorsche Naamsellschop (Namengesellschaft) höllt de Klaus-Groth-Sellschop Kuntakt to anner Literatursellschoppen. Dat sünd an de Westküst vun Sleswig-Holsteen de Theodor-Storm-Sellschop und de Hebbel-Sellschop, dat sünd de annern nedderdütschen Naamsellschoppen so as de Fritz-Reuter-Sellschop, de Augustin-Wibbelt-Sellschop un de Fehrs-Gill. In Sleswig-Holsteen giff't dat jeedeen Jahr en Drapen vun de Literatursellschoppen in't Land, bi de wi uns Arbeit afglieken un uns informeren.

De Dichter un sien Wark steiht in den Middelpunkt. De Klaus-Groth-Sellschop maakt keen Spraakpolitik. Wi bemöht uns dorüm, dat Literatur vermiddelt warrt, un wi verbinnt uns fast mit de Wetenschap un mit de Literaturfrünnen. Bi uns höört düsse Gruppen tosamen, un dorüm is uns Arbeit an anner Steden ok för de Ideen vun Spraakpolitik wedder heel intressant. De Opgaav vun de Klaus-Groth-Sellschop aver is de Groth-Philologie, un dorwüllt wi en grote Traditschoon noch vele Ideen anfögen.

6. Wiederföhren Literaturhenwiesen över

Klaus Groth un sien Wark¹¹

6.1. Texte vun Klaus Groth

Groth, Klaus: Quickborn. Volksleben in plattdeutschen Gedichten dithmarscher Mundart nebst Glossar. Mit einem Vor- und Fürwort von Oberconsistorialrath Pastor Dr. Harms in Kiel. Hamburg 1853. [Erschienen 1852]

¹¹ De Henwiesen ut de Footnoten sünd hier ok noch eenmal opnahmen.

Groth, Klaus: *Zunächst für meinen schlichten plattdeutschen Landsmann einige Worte*. In: Klaus Groth: *Quickborn. Volksleben in plattdeutschen Gedichten dithmarscher Mundart nebst Glossar*. Mit einem Vor- und Fürwort von Oberconsistorialrath Pastor Dr. Harms in Kiel. Hamburg 1853 [1852], S. V–XII. [Erschienen 1852].

Groth, Klaus: *Briefe über Hochdeutsch und Plattdeutsch*. In: Klaus Groth: *Über Sprache und Dichtung*. Hrsg. v. Ivo Braak und Richard Mehlem. Heide 1981 (Klaus Groth. *Sämtliche Werke*, Bd. 6), S. 67–137. [Erstausgabe 1858].

Groth, Klaus: *Einige praktische Vorschläge zu einer einheitlichen plattdeutschen Schreibweise für plattdeutsche Schriftsteller*. Leipzig 1876.

Groth, Klaus: *Gesammelte Werke*. 4 Bände. Kiel und Leipzig 1893. 11. Auflage Kiel und Leipzig 1924.

Groth, Klaus: *Sämtliche Werke*. 6 Bände. Hrsg. v. Ivo Braak und Richard Mehlem [Band 1 hrsg. v. Friedrich Pauly]. Flensburg [1954]–1965. 2. Auflage [Bände 1–6] Heide 1981.

Groth, Klaus: *Briefe. Aus den Jahren 1841 bis 1899*. Hrsg. v. Ivo Braak und Richard Mehlem. Flensburg/Hamburg 1963 (Klaus Groth. *Sämtliche Werke*, Bd. 7).

Groth, Klaus: *Vertelln*. Hrsg. v. Ulf Bichel und Reinhard Goltz. Heide 2001.

Groth, Klaus: *Memoiren*. Hrsg. v. Ulf Bichel und Reinhard Goltz. Heide 2005.

Groth, Klaus: *Quickborn*. Mit Holzschnitten von Otto Speckter. Neu herausgegeben von Ulf Bichel. 4. Aufl. Heide 2016.

6.2. Texte über Klaus Groth

Arendt, Birte: *Niederdeutschdiskurse. Spracheinstellungen im Kontext von Laien, Printmedien und Politik*. Berlin 2010 (Philologische Studien und Quellen, Bd. 224).

Batt, Kurt: *Untersuchungen zur Auseinandersetzung um Klaus Groth und Fritz Reuter*. Diss. masch. Leipzig 1958.

Batt, Kurt: *Die Auseinandersetzung mit Klaus Groth*. In: Kurt Batt: *Fritz Reuter. Leben und Werk*. Rostock, S. 210–226.

Bichel, Ulf: *Klaus Groth, seine Leistung und seine Wirkung*. In: Klaus-Groth-Gesellschaft. *Jahresgabe* 12 (1970), S. 7–31.

Bichel, Ulf: *Niederdeutsche Dialektliteratur in Schleswig-Holstein*. In: Klaus-Groth-Gesellschaft. *Jahresgabe* 30 (1988), S. 123–138.

Bichel, Ulf: Zur Gründung und Aufgabe des Klaus-Groth-Museums in Heide. In: Klaus-Groth-Gesellschaft. Jahrbuch 31 (1989), S. 17–24.

Bichel, Ulf: Klaus Groth in seiner und in unserer Zeit. Ein Vortrag im Klaus-Groth-Museum, Heide. In: Klaus-Groth-Gesellschaft. Jahresgabe 39 (1997), S. 9–24.

Bichel, Inge / Bichel, Ulf / Hartig, Joachim: Klaus Groth. Eine Bildbiographie. Heide 1994 [Klaus-Groth-Gesellschaft. Jahresgabe (36) 1994].

Detering, Heinrich: Melancholie und Memoria. Klaus Groths Gedichte in ihrer Epoche. In: Klaus-Groth-Gesellschaft. Jahresgabe 42 (2000), S. 11–30.

EGGE, Heiner: Winterreise in den Süden. Die Liebesgeschichte von Doris und Klaus Groth. Roman. Heide 2019.

Goltz, Reinhard: Vor fünfzig Jahren: Die Gründung der Klaus-Groth-Gesellschaft. In: Klaus-Groth-Gesellschaft. Jahresgabe 41 (1999), S. 121–126.

Jørgensen, Peter: Die dithmarsische Mundart von Klaus Groths ‚Quickborn‘. Lautlehre, Formenlehre, Glossar. Kopenhagen 1934.

Langhanke, Robert: Zur literarischen Widersichtbarmachung des Niederdeutschen im 19. Jahrhundert. Konzepte und Konflikte der niederdeutschen Reliterarisierung. In: Robert Langhanke (Hrsg.): Sprache, Literatur, Raum. Festgabe für Willy Diercks. Bielefeld, S. 479–536.

Langhanke 2015b: Robert Langhanke: Zur Bedeutung Klaus Groths für die niederdeutsche Sprachgeschichte. In: Markus Hundt und Alexander Lasch (Hrsg.): Deutsch im Norden. Varietäten des norddeutschen Raumes. Berlin und Boston 2015 (Jahrbuch für Germanistische Sprachgeschichte, Bd. 6), S. 319–349.

Langhanke, Robert: Zum 60. Jahrgang des Jahrbuches der Klaus-Groth-Gesellschaft. In: Klaus-Groth-Gesellschaft. Jahrbuch 60 (2018), S. 221–244.

Langhanke, Robert: Zum 200. Geburtstag von Klaus Groth. Fragen an die niederdeutsche Literaturgeschichte, Antworten für die niederdeutsche Sprachgeschichte. In: Korrespondenzblatt des Vereins für niederdeutsche Sprachforschung 126 (2019), S. 38–49.

Langhanke, Robert (Hrsg.): Klaus Groth zum 200. Geburtstag. Heide 2019 [Klaus-Groth-Gesellschaft. Jahrbuch 61 (2019)].

Langhanke, Robert (Hrsg.): Klaus-Groth-Lesebuch. Heide 2019.

Langhanke, Robert / Rachuth, Bernd / Siems, Werner (Red.): Klaus Groth. Jubiläumsmagazin zum 200. Geburtstag. „An Heben seil de stille Maan“. Hrsg. v. der Klaus-Groth-Gesellschaft. Heide 2019.

Massaro, Gunda: „Der Schmerz zieht mit uns durchs Leben“. Doris und Klaus Groth – eine Paarbiographie in Briefen, Tagebüchern und Dokumenten. Heide 2019.

Müllenhoff, Karl: Glossar nebst Einleitung. In: Klaus Groth: Quickborn. Volksleben in plattdeutschen Gedichten ditmarscher Mundart. Dritte sehr vermehrte und verbesserte Auflage. Mit einem Glossar nebst Einleitung von Prof. K. Müllenhoff. Hamburg 1854, S. 259–231.

Scheuermann, Barbara: Die „plattdeutschen Scribenten“ Groth, Reuter und Brinckman im literarischen Diskurs ihrer Zeit. Versuch einer multi-modalen Perspektivierung. In: Jahrbuch des Vereins für niederdeutsche Sprachforschung 140 (2017), S. 143–176.

Thomsen, Hagen: Klaus Groths Quickborn. Eine unglaubliche Buchkarriere. Hrsg. v. der Klaus-Groth-Gesellschaft. Heide 2019.



21.09.2019

Niels Tümmeler

PLATTDÜÜTSCH IN DE SOZIALEN MEDIEN

Wat bedüüdt „Social Media“ – wat verbargt sik doar-achter?

De begreap Social Media meent syten in dat internet und apps, by dee vun de brukers inhalte skryven und deelt ward. Heel vun belang is ouk, dat sik de interesserten lüüd vernetten künnt. Centralet kenteken von Social Media is de interactjioon. Sociale interactjioon twüsken de brukers, so as ouk dat tohoop skryven - dat kollaboreren - tekend de online-dialog, de so nömte „many-to-many-communicati-joon“ ut. Brukers setten inholde in dat net (User Generated Content), dat givt eyen duerhavige uttusk mit ander lüüd, de meysttyds keen tydlimit het.

Groot bedüden hebbt de networken: Facebook, Twitter, Instagram, Snapchat, Blogs (born: <https://onlinemarketing.de/lexikon/definition-social-media>, 30.08.2019, 17:10 h)

Egentlik künnt wy ouk noch YouTube dorto tellen, den ööver de „Behagt my“ ov „Behagt my ny“ – knööp und de kommentarfunctjioon kan ouk hyr in eyen uttusk gån warnn.

Man nå myn beogen antert de lüüd, de eyn film in ´t net
seen hebbt, faken ny op de skryvery.

Eyn pår byspelen vöör platdütsk syten und woveele liddma-
ten se hebbt:

Ach, de mut ik erstmål finden!?

Wo kann ik dat anstellen?

Hyr kykt wy us den facebook an... (ööver laptop op-
måken) Wat geyt, wen ik nu eyn söökword ingeaven
do!?

Nu, wonå sal ik ööverhaupt söken?

Wat givt denn doar vöör wöör!?

Klår – „plattdeutsch“

(>>>active part)

Geavet wy dat eyns in: p-l-a-t-t-d-e-u-t-s-c-h

Wy krygt to seen: Lynwand

...verklåring...

Jy seet, dat givt wat op plat in de socialen medien, man dat
is goar ny so licht, dat allens to finden.

Und doar liggt de has in peper, denk ik...

Wyldat dat keen skrittlich regelwark vöör dat heele nedder-
dütske språkrebeet geven deyt, is dat bannig swoar, doar
mål even wat rut to söken, wen ik de syt ny kennen do, de ik
besöken wil. As jy dat sikker markt hebbt, dat givt „Grup-
pen“ as t.b. Platdütsch schnacken ov Plattdeutsch- the
language of champions, doar mut eyn de liddmatskap an-
frågen, den givt dat „Seiten“, as „Plattdeutsch“ ov „platt
news“ ov ouk „Plattdeutsch Theater“, de kan „liked“ warrn,

wen se eyn behagen deyt. Dat givt groote gruppen as „Plattddeutsch-the language for champions“ mit meyst 8000 liddmaten, dat givt ouk wölk, de blots eyn pâr handen vul hebbt. Dat sünd den meyst specialiseerte sâken as t.b. "flora und fauna neddersassisk/plattdütsk". By de syten givt dat ouk welk, de eyn pâr dusend followers hebbt ov dee dat tomindst behagt. Eyn byspil doarvöör is de syt vun eyn verlag, de 65.000 lüüd behagen deyt.

Op eyn ander syt het sik anderseyn vöörnâmen, de lüüd dat Lipsker Plat neger to bringen. Dat het em 319 lüüd inbröcht, dee de syt abonneert hebbt und 302 hebbt de "behagt my" knoop drükket. Doch is dat ouk eyn byspil doarvöör, dat dat eyn duerhavig warkeree is, so eyn syt to mâken – düsse hyr het de lest post vöör mer as eyn jâr rinset... (@lipskplatt)>> op lynwand syt wysenBy Youtube süüt dat ny anders ut, leve lüüd. Doar givt dat eyn poar skööne films, de doar rin set woarn sünd. Ov as berichten ööver land und lüüd, ov as lernsynt, op dee platdütske wöör verklârt ward ov ouk as döntjes. Vun allens is wat to finden. Tohoop is dat eyn bült, man de aktuellsten sünd al wedder ny. De jüngst is al dre mânde old west, as ik vöör kotte tyd doarin keken hev...

Aver dat dat wöör de ramen vun düsse vöördrag ouk sprengen. Doar måkt se sik beter sülme op de reys und kykt doar eyns in. Eyn kotte utflug daorto op de „plattdütske championsyt“ – ik hev blots eyn tydrum vun üm und by 14 dâg nâmen – givt op düsse syt meyst keen dag sünner post und doar hebbt keen fôvtig verscheden lüüd mit eyn ov mer kommentare aktiv mitdân. Dat is vöör eyn syt mit meyst 8000 liddmaten ny veel.

Doarvöör is dat aver eyn syt, de ouk nutzt ward, wen eyn plattdütsk utdruk söcht ward ov berichten in de presse to lesen sünd, dee den ouk diskereert ward. As tegenstük kann eyn sachs de syt „plattdüütsch schnacken“ seen. Doar givt veel „moin“ und döntjes, ole vertellens und spjööke. So kan elkeen syn favorit rutsöken, wen...

ja, wen de såk mit de skryvwys ny weer.

Dat weer blots eyen kotte ööverblik ööver de socialen medien, ik hov, dat ju nu eyen beten kloker sünd und bedank my vöör juun opmerksamet tolustern.

21.09.2019

Ulrike Stern

INSTITUTIONEN IM BEREICH NIEDERDEUTSCH 2019:

**Das Kompetenzzentrum für Niederdeutschdidaktik der
Universität Greifswald**



Mit der Unterzeichnung der Europäischen Charta der Regional- oder Minderheitensprachen ging Deutschland 1999 Verpflichtungen ein, über deren Umsetzung der EU regelmäßig Bericht erstattet wird. Die einzelnen Bundesländer setzten in der Vergangenheit unterschiedliches – nicht immer ausreichendes – Gewicht auf die damit verbundenen Aufgaben.

Dies war einer der Gründe, warum der damalige Minister für Bildung, Wissenschaft und Kultur in Mecklenburg-Vorpommern, Matthias Brodtkorb, 2016 das Landesprogramm

„Meine Heimat, mein modernes Mecklenburg-Vorpommern“ verabschiedete. Erklärtes Ziel: das „Bedürfnis nach Heimat“ als „eines der Zukunftsthemen in ganz Europa [...] mit den Idealen der Weltoffenheit und Toleranz zu verbinden.“ (Heimatprogramm S.3). Die Stärkung der regionalen Kultur, Literatur, Sprache, Kunst und Bildung in einem Bundesland, das traditionell von Zu- und Abwanderung geprägt ist, wird als wichtiger Faktor für die Bindung an das Zuhause und die fortwährende Integration neu ankommender Mitmenschen gesehen. Das Landesprogramm stützt sich dabei auf die fünf Säulen

1. „Heimathafen“ (Kindertageseinrichtungen)
2. „Heimatkunde“ (Grundschulbereich)
3. „Heimatsprache“ (Niederdeutsch an den weiterführenden Schulen)
4. „Heimatbildung“ (universitärer Bereich) und
5. „Heimatkultur“ als Begegnungsraum mit anderen Kulturen, Tradition und Moderne.

Als bisherige Ergebnisse aus diesen Maßnahmen lassen sich nennen:

1. „Heimathafen“: Im Juni 2019 wurde eine so genannte Heimatschatzkiste mit zahlreichen Materialien präsentiert, die an alle Kindertages- und Horteinrichtungen im Land verschickt wird. Die Kiste, konzipiert und zusammengestellt vom Heimatverband Mecklenburg-Vorpommern e.V., enthält neben unterschiedlicher hochwertiger Literatur auch Materialien zu den Themen Tanz, Natur und Umwelt und Niederdeutsch sowie Fossilien. Eine umfangreiche Didaktik ergänzt das Angebot. Fortbildungen zur Heimatschatzkiste führt der Heimatverband Mecklenburg-Vorpommern e.V. durch.

2. „Heimatkunde“: Die Arbeit im Grundschulbereich wird durch Fortbildungen gestärkt, eine Überarbeitung des Rahmenplans Niederdeutsch ist angedacht.
3. „Heimatsprache“: An sechs Profilschulen im Land können Schülerinnen und Schüler Niederdeutsch als dritte Fremdsprache lernen und als Prüfungsfach im Abitur wählen. Lehrerinnen und Lehrer mit einer Lehrbefähigung werden bevorzugt eingestellt. Der Rahmenplan Niederdeutsch für die Jahrgangsstufen 7 bis 10 und die gymnasiale Oberstufe gibt einen Überblick über den vorgesehenen Kompetenzerwerb und die verbindlichen Inhalte des Unterrichts. In den überarbeiteten Rahmenplänen aller Fächer heißt es zudem ab 2019/20: „Bildungs- und Erziehungsziel sowie Querschnittsaufgabe der Schule ist es, die Verbundenheit der Schülerinnen und Schüler mit ihrer natürlichen, gesellschaftlichen und kulturellen Umwelt sowie die Pflege der niederdeutschen Sprache zu fördern. Weil Globalisierung, Wachstum und Fortschritt nicht mehr nur positiv besetzte Begriffe sind, ist es entscheidend, die verstärkten Beziehungen zur eigenen Region und zu deren Erbe in Landschaft, Kultur und Architektur mit den Werten von Demokratie sowie den Zielen der interkulturellen Bildung zu verbinden. [...] (Beitrag zum Kompetenzerwerb, Abschnitt 2.4.)
4. „Heimatbildung“: Diese vierte Säule bildete 2017 die Grundlage für die Gründung des Kompetenzzentrums für Niederdeutschdidaktik an der Universität Greifswald (im Folgenden KND).
5. „Heimatkultur“: Ein Sonderförderprogramm in der Kulturförderung unterstützt Projekte zur Modernisierung der Heimatpflege und zur kulturellen Begegnung mit fremden Kulturen.

Der Aufgabenschwerpunkt des KND als Bestandteil der vierten Säule liegt bei der Aus-, Fort- und Weiterbildung von Lehrerinnen und Lehrern sowie Fachkräften in Kindertageseinrichtungen im Bereich Niederdeutsch. Das Team aus Dr. Birte Arendt als Leiterin und Ulrike Stern als wissenschaftlicher Mitarbeiterin verfolgt das Ziel einer Fachentwicklung auf Basis der modernen Fremdsprachvermittlung und setzt dabei auf kooperative Lernformen und Digitalisierung.

So ging das KND im Oktober 2017 mit dem ehrgeizigen Projekt ALWiNE an die Öffentlichkeit: eine Ankibasierten Lernplattform zur Wortschatzvermittlung im Niederdeutsch-Erwerb.

ANKI ist eine Open-Source-Software, die auf dem Prinzip von Karteikarten beruht, um das Lernen von Sprachen und Fakten mittels zweier Konzepte zu erleichtern: der Prüfung der aktiven Erinnerung und der Wiederholung in Intervallen. Für das Lernen der niederdeutschen Sprache ist ANKI besonders effektiv, da nicht nur die Bereiche „Lesen und Verstehen“ und „Übersetzen“, sondern auch „Hören und Verstehen“ und „Aussprache“ trainiert werden können. Derzeit enthalten die Download-Dateien rund 3000 Vokabeln, Redewendungen und Schnacks in der Orthographie der Wörterbücher von Prof. Dr. Renate Herrmann-Winter, die von 1992 bis 1998 als Professorin für Niederdeutsche Philologie an der Universität Greifswald tätig war.

Seit 2018 wird das Angebot durch eine onlinebasierte Variante auf der Plattform QUIZLET ergänzt, wobei sich die dort eingerichteten Lernsets an vorhandener Literatur orientieren und dieser so eine neue, zeitgemäße Lernmöglichkeit hinzufügen. Seit 2019 bietet das KND darüber hinaus regelmäßig Webinare zum Spracherwerb an. Webinare eignen sich besonders gut für die Vermittlung von sprachlichen Grundlagen, da mögliche Hemmschwellen durch eine Zeit- und Kostenersparnis abgebaut werden. Webinare er-

möglichen das Niederdeutsch-Lernen sozusagen vom Sofa aus.

Wichtiger Bestandteil der Arbeit neben der universitären Lehre, den Fort- und Weiterbildungen für Lehrkräfte und den in-house-Schulungen für Fachkräfte in Kindertageseinrichtungen ist die Forschung und Vernetzung über die Institutionen- und Ländergrenzen hinaus. So richtete das KND im April 2018 in Zusammenarbeit mit der Europa-Universität Flensburg die internationale Tagung „Wie lehrt man die Regionalsprache Niederdeutsch? – Sprach- und fremdsprachdidaktische Perspektiven“ aus. Sie wird im April 2020 mit der Aston University Birmingham eine internationale Tagung zum Thema „Minderheitensprache im digitalen Zeitalter. Sprachgebrauch, Spracherhalt und Sprachvermittlung/Minority Languages in the Digital Age. Usage, Maintenance, and Teaching“ durchführen.

Es ist kaum möglich, an dieser Stelle einen umfassenden Überblick über die Tätigkeiten der beiden Mitarbeiterinnen neben der universitären Forschung und Lehre zu geben. Hervorgehoben sei abschließend die Vortrags-, Beratungs- und Lektoratstätigkeit. Die beiden vom KND 2019 lektorierten Kinderbücher „Kumm, wi sägeln!“ und „Möh! Maa! Möh! – Versteihst?“ wurden von der Jury der Carl-Toepfer-Stiftung zum „Plattdeutschen Buch des Jahres“ wegen ihrer hervorragenden inhaltlichen und gestalterischen Ausführung gelobt, „Möh! Maa! Möh!“ der Autorin Anke Ortlieb erhielt darüber hinaus den Fritz-Reuter-Literaturpreis 2019. Beide Bücher wurden nicht nur vom KND lektoriert und gefördert, sondern werden auch mit entsprechenden Arbeitsmaterialien in Fort- und Weiterbildungen eingesetzt.

Weitere Informationen bietet die Website des KND
www.germanistik.uni-greifswald.de/KND



Literatur:

Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur Mecklenburg-Vorpommern: Landesprogramm „Meine Heimat, mein modernes Mecklenburg-Vorpommern“, 2016

Anke Ortlieb "Mäh! Maa! Möh! - Versteihst?", Demmler-Verlag 2019

Viviane Eisold, Stefanie Dufek, Viktoria Grünwald "Kumm, wi sägeln!", Quickborn-Verlag 2019



Immer im Dienst am Bevensen-Wochenende: Andreas Berlich, Schatzmeister und gute Seele der Tagung



VORSTELLUNG DES NIEDERDEUTSCHSEKRETARIATS

Das Niederdeutschsekretariat wurde zum 1. November 2017 eingerichtet, um zusammen mit dem Bundesrat für Nedderdüütsch (BfN) die sprachpolitische Vertretung der niederdeutschen Sprechergruppe wahrzunehmen. Gemeinsam vertreten sie die Interessen der Niederdeutschsprecher*innen aus den Bundesländern Brandenburg, Bremen, Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen, Sachsen-Anhalt, Schleswig-Holstein und der Plautdietsch-Sprechergruppe auf Länder- und Bundesebene vertreten.

Die Einrichtung des Niederdeutschsekretariats wurde vom Deutschen Bundestag beschlossen. Anlässlich des Jubiläums der Europäischen Charta der Regional- oder Minderheitensprachen, die seit 1999 in Deutschland gilt, fand 2017 eine Bundestagsdebatte zu den Minderheitensprachen und der Regionalsprache Niederdeutsch statt. In dem Bundestagsbeschluss "25 Jahre Europäische Charta der Regional- oder Minderheitensprachen – Gemeinsamer Auftrag" wurde u.a. die Einrichtung des Niederdeutschsekretariats beschlossen, das den BfN bei seiner Arbeit konzeptionell und organisatorisch unterstützen soll.

Seit 2002 nimmt der BfN die sprachpolitische Vertretung der niederdeutschen Sprechergruppe wahr. Über die ein-

zelenen Landesverbände des Bundes Heimat und Umwelt e. V. bzw. über den Verein Plattdüütsch in Hamborg e. V., über den Verein für Niederdeutsch in Brandenburg e. V. und den Verein Plautdietsch-Freunde e. V. werden in einem demokratischen Verfahren jeweils für vier Jahre ein*e Vertreter*in und deren/dessen Stellvertreter*in in den BfN delegiert. Für das Gremium, das sich aus ehrenamtlich tätigen Delegierten zusammensetzt, ist ein kontinuierlich arbeitendes Sekretariat im Sinne einer Geschäftsstelle unerlässlich. Durch die hauptamtliche Tätigkeit der Leiterin des Niederdeutschsekretariats konnte eine solide Grundlage für die sprachpolitischen Aktivitäten der Sprechergruppe geschaffen werden. So wird sichergestellt, dass die sprachpolitische Arbeit kontinuierlich geleistet werden kann. Neben einer Intensivierung der Öffentlichkeitsarbeit können durch die hauptamtliche Tätigkeit der Leiterin des Niederdeutschsekretariats Projekte zur Förderung und Stärkung der Regionalsprache Niederdeutsch durchgeführt werden.

Das Niederdeutschsekretariat stellt außerdem die Verbindung der Sprechergruppe zu den Bundesorganen Bundestag, Bundesregierung sowie Bundesrat dar und beobachtet und begleitet die parlamentarische Arbeit des Bundes mit Blick auf die Interessen der Sprechergruppe. So gehört die Lobbyarbeit für die Sprechergruppe ebenfalls zu den Aufgaben der Leiterin des Niederdeutschsekretariats. Gemeinsam mit der Sprecherin des BfN führt sie regelmäßig Gespräche mit Bundestagsabgeordneten, um so auf aktuelle Belange und Interessen der Niederdeutschsprecher*innen aufmerksam zu machen. Die Gespräche tragen dazu bei, dass die niederdeutsche Sprechergruppe mit ihren Belangen auch auf Bundesebene präsenter ist. Geplant sind außerdem die Durchführung parlamentarischer Veranstaltungen in Berlin.

Finanziert wird das Niederdeutschsekretariat durch Projektmittel des Bundesministeriums des Innern, für Bau

und Heimat. Als Zuwendungsempfänger fungiert der Schleswig-Holsteinische Heimatbund e.V. Als Leiterin wurde Christiane Ehlers eingestellt. Das Büro des Sekretariats befindet sich mitten im niederdeutschen Sprachgebiet in Hamburg. Im Bieberhaus am Heidi-Kabel-Platz ist es zentral am Hamburger Hauptbahnhof gelegen.

Grundlagen für die sprachpolitische Arbeit

Die Aktivitäten des BfN und des Niederdeutschsekretariats richten sich stets danach, welche Themen in der Sprechergruppe gerade wichtig sind. Das Spektrum kann von dem Niederdeutsch-Angebot in den Bildungssystem über die Medien und die Verwaltung bis zum Pflegebereich gehen. Häufig gestalten sich die Bedürfnisse in den Niederdeutschländern sehr unterschiedlich, so dass ein Austausch über die Delegierten im BfN sehr wichtig ist. Der BfN und das Niederdeutschsekretariat verstehen sich als Schnittstelle zwischen der niederdeutschen Sprechergruppe und der politischen Öffentlichkeit auf Länder- und Bundesebene.

Die Grundlage der sprachpolitischen Arbeit des BfN bildet die Europäische Charta der Regional- oder Minderheitensprachen, die seit 1999 in Deutschland gilt. Mit diesem völkerrechtlichen Abkommen sollen in dem jeweiligen Vertragsstaat gesprochene Regional- und Minderheitensprachen als bedrohter Teil des europäischen Kulturerbes geschützt und gefördert werden. Niederdeutsch ist in Deutschland als einzige Regionalsprache über die Sprachencharta geschützt. Die Bundesländer Bremen, Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen und Schleswig-Holstein haben Niederdeutsch unter den Schutz von Teil III der Sprachencharta gestellt. Aus einem breiten Spektrum von Aspekten und Maßnahmen haben sie jeweils ein Menü aus mindestens 35 Punkten gewählt, zu dessen Einhaltung sie sich verpflichten. Mit Brandenburg, Nordrhein-Westfalen und Sachsen-Anhalt haben drei weitere

Länder die allgemeinen Erklärungen zum Schutz des Niederdeutschen übernommen, die in Teil II der Charta festgeschrieben sind. Auch hierbei handelt es sich um verbindliche Positionen, die zu aktivem Handeln verpflichten. Freiwillig haben die Länder darüber hinaus einzelne Verpflichtungen aus Teil III der Charta übernommen. Um überprüfen zu können, in wie weit die einzelnen Länder die Verpflichtungen auch umsetzen, wird eine feste Abfolge von Prüfmaßnahmen durchgeführt: Die Bundesländer legen regelmäßig Berichte vor, in denen sie dezidiert und aktuell zu den einzelnen Verpflichtungen Stellung nehmen. Der BfN fasst eine Stellungnahme zum aktuellen Stand der Umsetzung aus Sicht der Sprechergruppe. Unter Federführung des Bundesministeriums des Innern, für Bau und Heimat werden die Texte der Länder zum Staatenbericht zusammengefasst, dessen Anhang auch die Stellungnahme der Sprechergruppe ausweist. Der Staatenbericht bildet die Grundlage für ein Monitoringverfahren, bestehend aus Vor-Ort-Besuchen durch den Sachverständigenausschuss des Europarats und einen daraufhin verfassten Bericht, der dem Ministerkomitee vorgelegt wird. Darin ist auch jeweils vermerkt, ob ein Bundesland seine Verpflichtung erfüllt hat oder nicht. Die Bundesregierung nimmt anschließend zu diesem Bericht Stellung. Die Staatenberichte sowie die Berichte der Expertenkommission haben sich als die wichtigsten Instrumente innerhalb des Charta-Prozesses erwiesen. Diese fest etablierten Abläufe dokumentieren, dass Niederdeutsch mittlerweile ein selbstverständlicher Bestandteil europäischer und deutscher Sprachenpolitik ist. Das Ministerkomitee gibt zu jedem Staatenbericht die Hauptempfehlungen für alle Gruppen heraus. Im aktuellen Sechsten Staatenbericht empfiehlt das Komitee, dass die deutschen Behörden alle Feststellungen und Empfehlungen des Sachverständigenausschusses berücksichtigen und vorrangig:

1. das Bildungsangebot für Niedersorbisch, Nord- und Saterfriesisch, Niederdeutsch sowie Romanes stärken,
2. sicherstellen, dass eine ausreichende Anzahl angemessen ausgebildeter Lehrer für Regional- oder Minderheitensprachen zur Verfügung stehen,
3. Maßnahmen ergreifen, das Fernsehangebot in den Regional- oder Minderheitensprachen auszuweiten,
4. den Gebrauch von Regional- oder Minderheitensprachen bei Verwaltungsvorgängen in der Praxis stärken,
5. die Zusammenarbeit zwischen den Ländern stärken, in denen Niederdeutsch geschützt ist.

Die Experten des Europarats haben somit zwei Punkte genannt, die auch für die Arbeit des BfN und des Niederdeutschsekretariats die größten Herausforderungen darstellen: Die Stärkung des Niederdeutschangebots in der Bildung sowie die Intensivierung der Zusammenarbeit der Bundesländer.

Sprachpolitische Gremien

Der BfN und das Niederdeutschsekretariat nehmen die Vertretung der niederdeutschen Sprechergruppe in den relevanten Gremien auf Bundes- und Länderebene wahr. Auf Bundesebene ist das wichtigste Gremium der Beratende Ausschuss für Fragen der niederdeutschen Sprechergruppe unter der Leitung von Dr. Bernd Fabritius, dem Beauftragten der Bundesregierung für Aussiedlerfragen und nationale Minderheiten. Alle Fraktionen sind mit jeweils einem/r Bundestagsabgeordneten in dem Ausschuss vertreten. Weiter sind alle Niederdeutsche sowie das Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat vertreten. Für die Sprechergruppe sind vier Delegierte des BfN und die Leiterin des Niederdeutschsekretariats in dem Beratenden Ausschuss. Als weitere Gremien sind das

Länder-Bund-Referententreffen, in dem der BfN und das Sekretariat als Gast vertreten sind, und die Implementierungskonferenz zur Europäischen Sprachencharta zu nennen. Neu aufgenommen wurde die Sprechergruppe in das Gesprächskreistreffen Nationale Minderheiten und Sprechergruppe Niederdeutsch beim Deutschen Bundestag.

Niederdeutsch in der Pflege

Seit mehreren Jahren stellt das Thema Niederdeutsch in der Pflege einen Schwerpunkt der Arbeit des BfN und des Niederdeutschsekretariats dar. Die Bedeutung von Muttersprache nimmt bei älteren kranken und pflegebedürftigen Personen zu. Häufig haben Menschen aus dem niederdeutschen Sprachgebiet die Regionalsprache Niederdeutsch als Muttersprache. Die Berücksichtigung der Sprache der Kindheit kann helfen, einen Zugang zum Betreuten zu finden und Ängste vor der neuen Lebenssituation zu mindern. Die Ansprache in der Muttersprache vermittelt Wertschätzung und hilft in Situationen wie Krankheit oder Pflegebedürftigkeit. Eine besondere Bedeutung bekommt die Muttersprache für Menschen, die an Demenz erkrankt sind. Auch bei Gedächtnisstörungen und dem Verlust von Wissen bleibt die Muttersprache oft erhalten und kann ein Schlüssel sein, um Erinnerungen zu aktivieren. 2018 hat der BfN gemeinsam mit der Oldenburgischen Landschaft das Erinnerungsbuch "Weetst du noch?" herausgegeben, das sich insbesondere an Menschen richtet, die im Pflegebereich tätig sind. Es soll als Unterstützung für erste Schritte in der muttersprachlichen Begegnung und Kommunikation mit Pflegebedürftigen dienen. Alte Schwarz-Weiß-Fotografien, die typische Szenen von früher zeigen, bieten Anlass zum Gespräch. Vokabeln zu dem jeweiligen Thema sowie kurze Beschreibungstexte werden als Hilfestellung für das Pflegepersonal angeboten. 2019 hat der BfN das Buch im Rahmen der Tagung "Plattdeutsch in der Pflege" in Wittstock in Brandenburg vorgestellt. Die Nach-

frage nach dem Buch ist bei Pflegeeinrichtungen und -diensten, Hospizen, Krankenhäusern sowie Privatpersonen sehr hoch. Anlässlich der Tagung haben der BfN und das Niederdeutschsekretariat die Wittstocker Erklärung verfasst, die den Regierungen der Niederdeutschländer übergeben wurde.

Wittstocker Erklärung
zur Anerkennung der Regionalsprache Niederdeutsch als
Teil eines
Pflege- und Betreuungskonzeptes
in sozialen Einrichtungen

1. Der Bundesraat för Nedderdütsch als sprachpolitische Vertretung der niederdeutschen Sprechergruppe

setzt sich für den Schutz und die aktive Förderung der Regionalsprache Niederdeutsch in allen Bereichen des öffentlichen Lebens ein. Dazu zählen insbesondere der Bildungsbereich, Justiz, Verwaltung und öffentliche Dienstleistungseinrichtungen, die Medien, der Kulturbereich sowie das wirtschaftliche und soziale Leben.

2. Soziale Einrichtungen wie Krankenhäuser, Altenheime, Hospize und weitere Pflegeeinrichtungen tragen eine **besondere Verantwortung** dafür, dass Niederdeutschsprecher*innen sowie Sprecher*innen von Minderheitensprachen, die einer pflegerischen oder therapeutischen Betreuung bedürfen, in ihrer eigenen Sprache aufgenommen und behandelt werden

(Artikel 13, 2c der Europäischen Charta der Regional- oder Minderheitensprachen). Der Bundesraat för Nedderdütsch fordert die Träger dieser Einrichtungen auf, die Gespräche zwischen Mitarbeiter*innen und zu Betreuenden in der **Regionalsprache Niederdeutsch** nicht nur im Rahmen der Biografiearbeit ausdrücklich **als pflegerische und therapeutische Tätigkeit anzuerkennen**.

3. Um die niederdeutschen Sprachkenntnisse der Mitarbeiter*innen sozialer Einrichtungen zu gewährleisten, fordert der Bundesrat für Nedderdütsch besonders die Berufsfachschulen für Gesundheit und Pflege in den entsprechenden Regionen auf, die niederdeutsche Sprache **verpflichtend als Unterrichtsfach** mit einer angemessenen Stundenzahl und festgeschriebenen Lernzielen oder als **Unterrichtssprache** in mindestens einem Lernfeld einzuführen.

4. Weiterhin hält es der Bundesrat für Nedderdütsch für dringend geboten, **interdisziplinäre Studien** zur Rolle der Erstsprache im Prozess des Gedächtnisverlustes von Demenzpatient*innen im Rahmen der allgemeinen Demenzforschung einzufordern, damit bereits vorhandene und zukünftige Projekte wissenschaftlich begleitet werden können. Die Forderung nach einer **Dokumentation** der Verwendung des Niederdeutschen in sozialen Einrichtungen wird bekräftigt (Schleswiger Appell 2008).

5. Der Bundesrat für Nedderdütsch appelliert an die **Landesregierungen** aller acht Bundesländer, in denen niederdeutsch gesprochen wird, die niederdeutsche Sprache als Teil des **Gesamtkonzeptes** zur Pflege und Betreuung anzuerkennen und entsprechende Maßnahmen zu unterstützen bzw. aktiv zu initiieren.

Verfasst anlässlich der Tagung „Plattdütsch in de Pleeg“ des Bundesrat für Nedderdütsch und des Vereins für Niederdeutsch in Brandenburg e.V. am 03. Mai 2019 in Wittstock/Dosse.

Aktuelle Projekte des BfN und des Niederdeutschsekreariats

Europäischer Sprechentag

Seit vielen Jahren richtet der BfN die zentrale niederdeutsche Veranstaltung anlässlich des Europäischen Tags der

Sprachen aus; Veranstaltungsort ist jeweils eins der acht Niederdeutschländer. Der jährlich stattfindende Aktionstag geht auf eine Initiative des Europarats zurück. Er soll der Öffentlichkeit die Bedeutung des Sprachenlernens bewusst machen und dazu beitragen, dass mehr Sprachen gelernt werden sowie Mehrsprachigkeit gefördert wird. 2018 fand die niederdeutsche Veranstaltung in Cloppenburg in Niedersachsen statt und stand unter dem Motto „Brüchen slaan“. Am 27. September 2019 richtet der BfN den diesjährigen Sprachentag gemeinsam mit dem Zentrum für Niederdeutsch für den Landesteil Schleswig in in Leck in Schleswig-Holstein aus. Unter dem Motto „Snack mehr (Spraken) mit mi! – Sprachenvielfalt und frühe Mehrsprachigkeit“ soll ein Erfahrungsaustausch zum Thema frühe Mehrsprachigkeit stattfinden, an dem ebenfalls Vertreter*innen der nationalen Minderheiten aus Schleswig-Holstein beteiligt sind. Beleuchtet werden der frühkindliche Spracherwerb, der schulische Bereich sowie unterschiedliche kulturelle Angebote, die sich als Sprachbegegnung für Kinder eignen. Der Vormittag wird von und für Schüler*innen aus niederdeutschen Modellschulen gestaltet. Sechs Schulklassen präsentieren kulturelle Beiträge auf Niederdeutsch.

„Junge Lüüd in Berlin: ein politisch-kultureller Abend“

Anlässlich des 20-jährigen Inkrafttretens der Europäischen Charta der Regional- oder Minderheiten richten der BfN und das Niederdeutschsekretariat gemeinsam mit den nationalen Minderheiten eine öffentlichkeitswirksame Veranstaltung in Berlin aus. Mit dieser Veranstaltung soll auch der Bundestagsbeschluss „25 Jahre Europäische Charta der Regional- oder Minderheitensprachen – Gemeinsamer Auftrag“ vom 30. Mai 2017 [Drucksache 18/12542 (neu)] umgesetzt werden: „Der Deutsche Bundestag begrüßt die Überlegungen hinsichtlich einer jährlichen Veranstaltung zur Förderung des Bekanntheitsgrades der Charta-Spra-

chen und der autochthonen nationalen Minderheiten im Zusammenwirken der Dachverbände der nationalen Minderheiten und der Sprechergruppe der Regionalsprache Niederdeutsch mit staatlichen Stellen [...]“. Die Veranstaltung findet am 4. November 2019 in der gemeinsamen Landesvertretung von Schleswig-Holstein und Niedersachsen in Berlin statt. Ziel ist es, die Bekanntheit der Charta-Sprachen sowie der Minderheiten insbesondere bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen zu erhöhen, sowie die Vernetzung der Gruppen untereinander zu ermöglichen. Aus allen Gruppen werden Jugendliche eingeladen, die sich sowohl untereinander kennenlernen können als auch die Möglichkeit haben, sich aktiv am Programm zu beteiligen. Insbesondere für junge Sprecher*innen der Regionalsprache Niederdeutsch ist dieser Austausch wichtig, da er zu einer Stärkung der eigenen sprachlichen und kulturellen Identität beitragen kann. Da die Sprecher*innen nicht einer Minderheit angehören, ist es für sie oft schwierig, ein Gefühl der Zugehörigkeit zur Sprechergruppe zu entwickeln.

Zusammenarbeit mit den nationalen Minderheiten in Deutschland

Durch die Einrichtung des Niederdeutschsekretariats konnte die Zusammenarbeit mit den vier nationalen Minderheiten, die ebenfalls über die Europäische Charta der Regional- oder Minderheitensprachen geschützt sind, ausgebaut und intensiviert werden. Über das Minderheitensekretariat, das gemeinsam mit dem Minderheitenrat die Interessen der Dänen in Südschleswig, der Friesen, der deutschen Sinti und Roma sowie der Lausitzer Sorben vertritt, besteht ein Austausch zwischen allen fünf Gruppen. Einen wichtigen Baustein für die Zusammenarbeit stellt die gemeinsame Wanderausstellung, die unter der Federführung des Minderheitensekretariats konzipiert wird, dar. Zum ersten Mal präsentieren sich alle Minderheiten und

die Regionalsprache Niederdeutsch gemeinsam. Im Jahr 2019 wird das Konzept für die interaktive Ausstellung erarbeitet, 2020 wird es umgesetzt. Die Wanderausstellung soll in allen Bundesländern Deutschlands an verschiedenen Orten gezeigt werden und über die Gruppen informieren.

OP DE KIST

Moderation: Hans-Hermann Briesse

Motto: Groot un Lütt vun Hans-Hermann Briesse



Groot un Lütt.
Lütt of Groot.
Well will dat weten?
Verschill verswemmt.
Groot kann Lütt
Un Lütt kann Groot -
So as Greta Thunberg sitt
Unner 'n grote Hood.
Se beweegt de Welt.
Wat ok för lüttje David gellt!
David wiest Groot-Goliath
Sülvst sien riesen-grote Mood.

Grote Mood nu elkeen wiest
Bi dat Lesen up de Kist.
Veer Menüüt, un denn is good!

Opa was Piraat

„Ik harr wall geern noch 'n Pannkook!
De sünd so lecker!“

„Man du hest doch al dree Stück hatt!“

„Nee, veer! Un nu harr 'k geern noch
een!“

„Ik ok!“

„Ik ok!“, repen de beid anner Wichter.

Se wassen maal weer bi de Grootollen up Visiet.

„Du, Opa“, see Greta, „hest du würrrelk maal Piraat west?“

„Wiss doch! Wat denkst du denn?“

„Du hest doch 'n Schoolmester west!“

„Ja. Ja, das stimmt. Man in mien Jöögde was ik Piraat. Mit
de Tied word dat 'n to stuur Wark, un do bün ik denn Mes-
ter worden.“

„Uns anner Opa was ok Mester!“, greep Johanna dat up,
„was de vördeem denn ok maal Piraat?“

„Nee“, see ik, „neet all Mesters wassen eerst Piraten, wenn
dat egentlik ok neet verkehrt was. Daar leerst du vööl bi,
wat later in d' School van Weert wesen kunn.“

Mareke was intüsken mit hör sesste Pannkook to Gang. De
sövente was bestellt.

„Opa Anton kummt je ok neet ut Oostfreesland, un so kunn
he ok neet so licht Piraat worden. Daarom is he 'n Smugg-
ler worden!“

„Echt?“, froog Greta.

„Opa, stimmt dat ok?“, wull Johanna weten.

„Vertell wieder, Opa.“

„Also, Opa Anton is ja groot worden in 't Eemsland, waar
dat grote Moor is, un dat is ok de Grenze tüsken Düütsland



un Nederland. Dor hebben se Huus bi Huus an 't Smuggeln west!“

„Un **wat?**“, frogen de Twennels toglied.

„**Pannkook!**“, reep Mareke.

„Tee, Botter, Pindakaas, Kook, Zuckerlaa ... wat weet ik. – Un jo Opa Anton hett K'nienfoor smuggelt.“

„Stimmt dat ok **würrelk?**“

„Heel wiss!“, see ik mit faste Stimm, „na, tominnst so eni-germaten. Also:

Opa Anton gung elke Dag over de Grenze na Holland, sammelde daar 'n grote Körv K'nienfoor binanner un klemmde de bi sien Fahrrad up de Packdrager fast. De Zoll was heel lurig un dörsöchte elker Dag dat hele K'nienfoor, man se hebben noit wat funnen – keen Sülver, keen Gold, keen Parrels – nix!

De Zollminskén wassen echt suur.

Un wat meent ji - wat hett he smuggelt?“

„Pannkook!“, reep Mareke.

„K'nienfoor?“, meende Johanna, „dat hest du doch seggt.“

„Nee, dat glööv ik neet!“, see Greta, „dat lohnt sük neet, dat wasst ja overall.“

„Neet overall!“, hull Johanna tegen. „Segg al, Opa.“

„Tja“, bleev Opa Calle dorbi, „he is elke Mörge to Foot over de Grenz lopen, un an Namiddag mit 't Fahrrad to-rügg ... he hett **Fahrraden** smuggelt!

Disse Opa Anton! Well harr dat docht?“

„Ik neet!“, repen all Dree as ut een Kehl.

Tante Meier



Ji sünd doch all kloke Lüüd. Dorüm weet ji sachts, wat dat bedüden deit, wenn een seggt, he mutt mal gau na „Tante Meier“ hen.



De Snack geiht ja op de Franzo-sentiet trüch; dor sünd de Soldaten anholen worrn, sik nich buten in de Wisch hentohocken, sünnern se schullen ehr Geschäft in't „tente meilleur“, in't betere Telt af-

holen. Dat weer de „Abtritt“, wonehm se „uttreden“ schul-len.

Intwüsch en hett sik allerhand daan. Ut dat Telt is en lütt Huus worrn, mit en Hartlock in de Döör.



Un ut dat hölten Kabuff is en moderne Sanitäranlaag worrn, heet to'n Bispill „Dixi“ oder „Toi Toi“.



Gifft ok moderne Toilettenwagens



oder Dinger, de een tosamenklappen un ünner'n Arm mit sik dregen kann.

Wat dat Beschriften vun tion“ angeiht, dor hett sik mit de Tiet. Toeerst weer dat de Döör.



düsse „Loca-recht wat daan dat lütt Hart in



Denn de langwieligen Bookstaben „D“ un „H“ – „Damens“ un „Herrens“.



Ut de Hotelbranche hebbt wi dat „00“ arvt: Toiletten geev dat bloots eenmal op den Hotelflur. Un de Stuuw för dat private Geschäft kreeg de Nummer „00“.



Dat Schild „WC“ wiest uns, dat ok hier dat Ingelsche de Böverhand kregen hett, liekers dat ok plattdüütsch so klingen deit: Ganz modern weer nu dat „Waterclosett“.



Standard sünd de Piktogramme „Fru mit Rock“ un „Mann mit Bux“.





Aver dat giffst dat ok in de een un anner besün-
nere Version: Elegant,



oder recht wat modern.



Langen worr aver ok en Bild
vun en Papierrull.



Hüüttodaags muttst ok an de Lüüd denken,
de dat nich so licht fallt, na „Tante Meier“ to
kamen. Dorüm giffst dat mehrstendeels noch en Pikto-
gramm mit en Rollstuhl an de Döör.



Mi stöört ja jümmers de Fro mit
ehren Rock op dat Piktogramm.
Miene Fro hett nienich Kleder un

Röck an! Blots Büxen. Dor gefällt mi dat, dat de Designers
sik ok mal dat een un annere Niede hebbt infallen laten.



Ganz verdreht is dat ok
mit dat Minschenkind op



dat Bild, wat en halve Rock un en halve Bux an-
hett. Schall dat nu en Unisex-Kabuff ween oder is
dat för dat „annere“ Geschlecht, ik meen, för dat
„Diverse“?

Dat lett sik sachs ok mit anner Symbole düttlich maken.



Wat ok jümmers – wenn de Minschheit
keen annere Sorgen hett ...

In de Praxis is dat doch ok schietegaal, wat
dor an de Döör ansteiht. Hauptsächlich, du
kümmst dor überhaupt rin!

2,4 Milliarden Minschen op de Welt hebbt überhaupt
keen Klo. Dor heet dat: „Vun’n
Disch na de Wisch!“ – Man wi
sünd ziviliseert, hebbt Schöttels
un Beckens in all Formen un Far-
ven, Papeer un feuchte Döker.
Aver: En Klo-Wetenschopler hett
faststellt: De achterste Kabien in
de Reeg hett de mehrsten Krankheitserreger. Dorhen
treckt sik de mehrsten „Aktivisten“ torüch.



Un denn: Wo gering is doch de Ünnerscheed twüschen



Wief un Keerl gegenöver een, de gau mal
sien Water laten will un den, de vör Buuk-
weh nich mehr stahn kann.

Wat kunn dat doch för en Harmonie geven, wo sik Gliekes
to Gliekes finnen deit: Hier de flotte Strahl, gau erledigt;
dor dat kommodige Sitten, utdrucksstark. Laat uns en
niege Ordnung finnen!

Dat Trennen vun Flüssig un Fast, dat warrt in Toiletten
föör Mannslüüd ja meist al praktizeert.



Worüm blots dor, wenn een Tiet un
Nerven sporen kunn?

Un an de Dören mööt anner Schiller ran! (B26)

Hupen un Druppen



Peter Schütt:

IS LÜTT SCHÜTT AL DOR?



Wenn ik mi fröhmorgens
op den wieden Weg na mien School
in Staad maakt heff, denn weer ik

op den Bohnhoff in Heckthusen
meist de einzige,
de in den Tog insteeg.

De Schaffner fröög den Bahnmeister:
„Is lütt Schütt al dor?“
Un wenn de Stationsvörstaher
ropen harr: „Schütt is al dor!“,
denn piep de Schaffner,
de Lokomotiv fleut
un leet Damp af.

Un denn güng de Reis los
merrn in mien wunnerbor Leven
eenmal ründ um de Eer
eenmal ründ um den Heven
un denn bün ik
doch noch anaomen -
vör Sünnenopgang in Dakar:

Hajar nehm mi in ehre Arms
drück mi an ehr swatt Hart
un schenk mi ehre Leev
un ik höör,
ik höör
dat eerste Mal
den Azan,
Gott sien Bott
to’n Beden.

Appels köpen



Willem was nah Wulfesborg hen efäuhert, da was up en Nahmedag en Drepen anesett. Willem make sik allemal freuh enäg up den Weg, damidde hei nich erst up den letzten Drücker ankeim. Den Dag was hei güt dor ekumen un hei härre noch en bettschen Tied. Düsset Drepen geiht villichte nich sä hille „obern Disch“ – dachte sik Willem – un hüte Abend mott ik noch bie üsch in en Nahberdorpe nah en anderet Drepen. Un denne is woll datwischen nich de Tied for et Abendbrut-Eten, darumme is et woll beter, wenn ik mik glieks noch dat inköpe, wat ik mik up den Tärüggewege „in den Kopp“ steken kann.

Willem güng da in den Supermarkt, glieks dichte bie den guten Parkplatz. Hei wolle sik ne Tute mit Appels köpen. Appels in Tuten gaf et aber nich. Appels gaf et da in grute Kartons, da könne en sik sä veele rütnehmen, wie en wolle. Et gaf rue un greune un geele Appels. De geelen Appels stoken Willem deip in de Ugen, fiewe davon hat hei sik enohmen. Hei scheese damidde nah de Kasse hen. Dat fründliche junge Früensminsch, wat da sat, schicke ne aber glieks weer weg: „Die müssen Sie in eine Tüte tun und abwiegen, Tüte und Waage finden Sie am Obststand.“

Willem tüffele tärügge. Ach ja, da was de Waage un da wärren de Tuten. Hei leggt siene Appels erst mal up de Waage. Denne prummelt hei erst ne Wiele rumme, bet dat hei de Tute openemaket hat. Eschaffet. – Nü de Appels rin

in de Tute un allens tähupe up de Waage. Siene Ugen krieget getze dat Schild an de Waage tä seihn, wo uppe steiht: „Zahl drücken.“ Willem well ja fief Appels köpen un stippet darumme up den Knop wo de Tahl „fief“ uppe steiht. Glieks maket et „ritsch“ un de Prieszettel kummt üt en Slitz. Willem nimmt den hen, kikt da rup un wat seihet siene Ugen? Hei list et sä liese vor sik hen: „achthunnert-un-veier-un-twintig Gramm ... Zipollen – nich Appels?“ –

Na ja, denkt Willem sä bie sik hen, et möt ja uk nich fief Appels wesen, veiere recket ja villichte uk. Also, de Tute von de Waage runder, en Appel rüt enohmen un denne de Tute mit de veier Appels rup up de Waage. Nü stippet Willem up den Knop, wo de Tahl „veiere“ uppe steiht. Weer maket et „ritsch“ un wat seihet Willem siene Ugen nü up den Prieszettel? Liese list hei vor sik hen: „sesshunnert-un-sebben-un-drittig Gramm ... Wiendrügen – weer keine Appels!“ Hei schürret mit den Koppe un gnuurt: „Ik well doch Appels!“ Wat nü? Hei fängt an tä sinnieren: „Noch en Appel rütnehmen? Aber et sünd doch sä lüttsche. De greunen Appels sünd grötter, aber säwecke kenne ik al, de smecket nich sä seute.“

Willem wege noch mit sienen Koppe hen un her, as ne en ölderet Früensminsch in de Siete gnuffe. „Minsche“, see se, „ik hääbe Sei al ne Tied ewohrt un ik hääbe uk dat Plattdütsche varstahn, wat Sei sä vor sik hen ebrummelt hääbet. Ik well Sei mal vartellen, wie dat geiht. Sei möt nich de Appels aftellen un denne den Knop dafor stippen. Sei möt up dat Priesschild an den Appel-Karton kieken, da steiht ne Tahl uppe, un den Knop for jenne Tahl möt Sei stippen.“ – Mit „Kiek an, wer et weit, is kläuker“ bedanket sik Willem fründlich.

Nü kikt hei an den Karton, wo hei de Appels rüt enohmen hat, un kiek an, da steiht ne neggene. Willem stippet nü up den Knop, mit de Tahl „neggene“ – glieks maket et weer „ritsch“ un de Prieszettel kummt rüt. Aber wat seihet Willem siene Ugen nü? Up den Prieszettel steiht dütmal „Gol-

den Delicious“ – aber dat weit hei, dat sünd Appels. Denne is et woll nü in Ordnunge.

Ingrid Straumer

Dat Mammut



In’n Quickborn-Verlag is jüst en ne’e Kinnerbook rutkamen. Gesine Wanke hett sik de Geschicht utdacht un ik heff de op Platt öbersett. Dat geiht üm en lütt Mammut, dat ut den Zoo weglöppt, wonehm dat argert un rümstött warrt. Dat Mammut söcht sik en nee Tohuus in en Familie un mutt dor’n Barg lehren, wat dat noch nich kennen deit. Ok hier geiht dat nich jümmers ahn Arger af. Ik stell jo dat Mammut kort vör:

Mammut un de Elefanten

Wat so en Mammut is, dat is bannig groot. Dat kümmt goot un geern an Elefanten ran. Överhaupt süht dat meist so ut as en Elefant – blots mit veel mehr Fell. Dat is strubbelig un en beten ruug, dat schüert rein op de Huut. Un de Mammuts sünd utstorven.

Egens sünd se utstorven.

Dat Mammut in uns Zoo, dat is en Utnahm. Op jede Wies en Utnahm. Dat is nich so groot as en Elefant, nich mal so groot as en lütten Elefant.

- Villicht so groot as en Zeeg.

- As en lütte Zeeg.

So even un even bet an't Knee geiht dat Mammut, wenn een blangen em steiht. Sien Fell is ok nich wütklich ruug, dat is meist en beten plüschig. Un denn kümmt dor noch to: dat is quicklebennig un wahnt in'n Zoo.

Fröher wahn dat achtern bi de Elefanten. En egen Stall hett dat nich. Dat lohnt nich för een Mammut alleen en Stall to boen.

De Elefanten muchen dat gor nich hebben, wat dat Mammut bi jem wahren dee. Jümmerto stöltern se in jümehren Utloop över dat lütte Mammut. Un denn schimpen de Elefantenköh:

„Pass doch op, woneem du rümsteihst!“, seen se or „Bliev uns mang de Been weg!“

Kloor, dat much dat Mammut gor nich hören. Dat weer ja toeerst dor ween, woneem de groten Elefanten rümtrampeln wullen. Man wenn lütt Mammut wat see, denn verstünnen de Elefanten dat nich. Se seen, dat höör hier nich her bi jem, keem woll ut Indien. Dorüm kunnen se ok sien Spraak nich verstahn. Ganz un gor nix wullen se to doon hebben mit dat Mammut. Ok dat lütte Elefantenkind wull nich mit em spelen. Liekers dat nich över dat Mammut füll, weer dat männichmal gräsig gemeen:

„Ik speel nich mit Utlänners.“ oder „Maak en Fleeg, du Laborexperiment.“ In so'n Aart snack de lütt Elefant.

Dat weer wütklich mies un dat Mammut harr denn ok keen Lust mehr op't Spelen.

Later warrt dat Mammut ok noch vun de Zegen argert. Un as ik al see: dat löppt weg! Mammut kann bi Familie Hansen blieben, man dat

mutt sik an Regeln holen. Un en Bedingen is, wat dat no de Hunnenschool geiht:

Mammut geiht na School

Den annern Dag is de eerst Schooldag för dat Mammut. An'n Nameddag treckt Mia Mammut dat ne'e Geschirr mit de blagen un roden Striepen an un Mama bringt jem dwars över de Wisch na den Hunnenplatz hen.

Op den Platz tööv't al vele Hunnen mit jümehr „Herrchen“ or „Frauchen“. Lütte Hunnen, grote Hunnen, dicke Hunnen, dünne Hunnen, Schäperhunnen, Dackel, Pudel..... un all snackt se dörenanner. De Hunnen un de „Herrchen“ un „Frauchen“. Dat is man en Gesnötter! De Hunnen vertellt sik, welke Breefdreger de leckersten Hunnenkeksen hett, geevt en beten an, wo wiet jümehr Herr den Stock smieten kann un argert sik över den dicken Keerl, de blangen de Stratenlanteern an'n Park wahnt un jümmers so luut schimpen deit, wenn se dor mal gegenstrullen doot. Un de Herrchen un Frauchen vertellt vun den Sommerurlaub un geevt en beten an, wokeen den söttesten, smucksten un leevsten Hund hett.

Lütt Mammut is de vele Larm en beten unheemlich, dorüm verstickt he sik achter Mamas un Mias Been un luert blots en lütt beten an Mia vörbi. Seker is seker. Un denn kümmt de Mann vun de Hunnenschool mit sienen Schäperhund. He seggt eerst Mama, denn Mia un denn dat Mammut goden Dag. Un de Schäperhund seggt: „Willkamen bi uns in de School, Kumpell!“ Do föhlt lütt Mammut sik glieks beter un freit sik bannig.

Man nu kümmt en Daam op jem to, de hett en Chihuahua an de Lien. Nu, wenn een dat recht seggen will, kümmt de öller Daam mit ehr pink Kostüm un de feinen Schöh, de op de matschige Wisch gor nich klackern doot, de kümmt blots op Mama to. Un de Chihuahua, de blafft blots jee-deen Hund an, an den se vörbi gaht. Dor seggt he nix bi,

he jiffelt jem blots de Ohren vull. Un denn blifft de Daam vör Mama stahn un stellt sik vör un de Chihuahua blifft vör dat Mammut stahn un jiffelt nu dat Mammut in de Ohren. Do hüppt he jümmers op un daal bi un treckt an de Lien, bit he blots noch op twee Been steiht.

„Oh, se sünd wiss de ne‘en Navers, nich? Ik heff güstern de Kinner op de Wisch spelen sehn. Ik bün Fro Niemann, Krista Niemann, un dat is Hubertus – sch, sch, Hubertus. Is ja schön mit Kinner, nich? Man luut sünd se je ok, wenn se so rümtoven doot an’n Sünndag Nameddag. De mööt ok noch lehren, wat se Acht nehmen mööt op de ölleren Lüüd blangenan. – Sch, sch, Hubertus.“

„Wat hebbt se seggt?“, fraagt Mama. „Ik kann se so slecht verstahn, ehr Hund jiffelt so luut.“

Hubertus hett sik middewiel mit de Lien rund üm Mias Been wickelt un steiht vör dat Mammut, dat al trüchgahn is, un schreet em sien jiff, jiff in de Ohren. Un nu wart dat Mammut würlklich dull. Em langt dat. Markt de dösige Jiffer nich, wat een gor nix mehr hören kann, blots noch dat ole Gejiffel? Un nu haalt Mammut deep Luft, streckt den Rüssel ut un schreet „ÖÖÖÖT“ in dat Ohr vun den Chihuahua. De schall dat begriepen, wat Mama sik bi den Larm nix mit de Naversch vertellen kann.

Op’n Stutz is dat liesen op den Hunnenplatz. All kiekt se op Mama, Mia, dat Mammut un de Naversch mit ehren Hubertus.

„Ja, wi köönt Larm ok ganz un gor nich utstahn. Jüst denn, wenn een vör luder Larm nich verstahn kann, wat de anner seggt. Is man een Glück, wat mien Kinner so goot tolehrt sünd, wat se dor nich mang sabbelt wenn utwussen Lüüd sik wat vertellen doot.“ Mama seggt dat heel geruhig to de Naversch.

Man de snappt glieks in: „Also, also – dat is ja utverschamt is dat ja! Kumm Hubertus, dat mööt wi uns nich gefallen laten!“ Un denn lett sik de Fro Naversch in ehr

feine Schöh vun ehren lütten Hund över de Wisch trecken, bit hen na dat anner Enn vun de Grupp.

„Dösige Snipp“, zirst Mama mang de Tähn rut, so liesen, wat Mia dat nich recht verstahn kann, „lehr du eerstmal dienen Jiffer to.“ Un nu geiht dat los: de Herrchen un Frauen mööt sik dat Grienen verkniesen un gluckst blots en beten, man de Hunnen, de holen sik nich trüch.

„Gott wees bedankt, vun den Larm krieg ik dat ja jümmers so mit den Blootdruck“, seggt de Pekinesendaam.

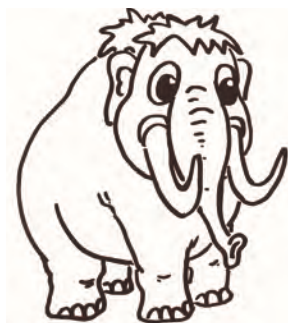
„Nu hett de Oolsch mal ehr Fett kregen“, röppt de kievige Dackelrödd vun ganz achtern.

„Also, ik mag den Nee’n“, seggt de Schäperhund to den olen Bernhardiner blangen em. De kickt em blots ut sien trurige Hangeogen an un stimmt mit en „Humpf“ to.

De Pudelfro kickt blots kort vun de akkraat fielt Krallen op un smitt den Chihuahua en böös Oog achteran. Un de Jack Russel, de höllt dat gor nich ut un kringelt sik in’t Gras, so mutt he lachen.

„Nu ji jüst still sünd un oppassen köönt, kann ik jo Familie Hansen un jümehr Mammut vörstellen. Se sünd hüüt dat eeste Mal hier. Wi freit uns bannig, wat ji mit uns de Regeln för dat Hunnen- un Mammutholen lehren wüllt. Un wat ji ok dat Begleidhunnen-, or Begleidmammutexamen maken wüllt.“

Un denn speelt se all en beten. Se speelt wat, dat en beten is as dat Kommando-Spiel. Mia geiht



mit dat Mammut an de Lien un denn seggt se: „Mammut stah!“ or „Mammut sitt!“ or „Mammut Platz!“ Un denn pareert lütt Mammut.

Af un an seggt Mia ok wat anners un denn dörv dat Mammut nich pareren. To’n Bispill, wenn Mia seggt: „Dominik sitt!“ or „Oma Platz!“, denn dörv Mammut nich maken,

wat Mia seggt. Sowat een – tweemaal is Mammut op rinful-
len as Mia „Oma stah!“ ropen hett. Do hebbt Mammut un
Mia tohoop lacht „Oma“, so heet dat Mammut ja gor nich!
De Lehrer vun de Hunnenschool, de harr en bannig goden
Indruck vun dat, wat Mammut al allens kunn.

Man wenn lütt Mammut dat Begleidmammutexamen nich
bestahn deit, denn dörv dat ja ok nich bi Familie Hansen
blieven.

De Hunnen kriegt nich so veel Loff as dat Mammut. De ool
Bernhardiner to’n Bispill, de will nich wedder opstahn, as
he sik hensett hett. He meent, för so en Plackeree is he to
oolt. De Jack Russel hüppt de hele Tiet op un daal un will
nich stahn blieven. Dat is em to langwielig. De Pudeldaam
geiht blots in de Knee un will sik nich henleggen, is bang,
wat ehr Fell schietig warrt. Un de Dackel, de will ok nich
natter warrn as he al is:

„Ey, wat, Herrchen? Hest du di mal dat Gras ankeken? Dor
leggst du di ok nich rin! Is al slimm noog, wat ik mi en nat-
ten Buuk haal bi dat hoge Gras hier! Dor kannst di sülfst
rinleggen, segg ik di!“

Un denn stiert he sienen Herrn an, de trüch stiert, mit den
Foot opstampt un jümmers wedder röppt: „Platz, Bruno!“

*(Auszug aus dem Buch von Gesine Wanke mit Bildern von Heidrun
Schlieker: „Mammut Hansen leevt nich in’n Zoo“, Quickborn-Verlag
Hamburg, 2019, ISBN 978-3-87651-469-7)*

Groot un lütt

Woto Etig allens goot is – oder ok nich



Mien nie'e Waschmaschinen wascht ok Wull. Fein is dat! Glik wull ik dat utproberen un steek en feinen groten roden Pullover mit'n beten Fienwaschpulver in de Maschinen. Koolt Water instellt un nu geiht't los. Ik bün tofreden, dor heff ik mi wiss veel Arbeit spoort!

As ik dat Deel wedder ut de Maschinen ruttreck, kann ik mien' Oogen kuum troen: Lütt is dat, as en Kinnerjack, sooo lütt!

Ik denk bi mi, dor muttst du wat doon. Hölp finnst du seker in't Internet. Dat Rezept höört sik goot an: En ordentlich Schott Etig in en Schöttel mit Water mengeleren, den Pullover för en hele Wiel ünnerdükern un dorna düchtig utwringen. Nu glatt in en Plastikbüdel leggen un för 24 Stünnen in en lesschapp infreren, an'n neegsten Dag wedder opdauen un drögen.

Man nu is dat jüst an düssen Dag buten natt un koolt, dorüm: af mit de dore Saak to'n Drögen in den Hittkeller! In de Nacht kann ik nich goot slapen, wiel dat mien Huus bannig na Etig stinken deit. Un bi dat Nadenken un Rumwühlen fallt mi op eenmal in, dat sik för Klock acht neegsten Dag de Schosteenfeger anmeldt hett.

Ik af in den Keller. Dor versleit mi dat den Atem, dat bitt in de Ogen un brennt in mien Hals. De Hoor staht mi to Bar-

gen. Ik krieg keen Luft, Hostenreiz, Nees tohalen, hen na dat Finster, opreten un Dörchtog maakt in den helen Keller. Rums, Döör to! Den Pullover smiet ik in de Nacht nu doch gau na buten in den Goorn. An veel Slaap is in düsse Nacht nich mehr to denken. Dat duert nich lang, do steiht de Schosteenfeger vör de Döör.

„Rüükt dat hier na Etig?“, fraag ik em vörsichtig. He kickt mi so’n beten verstöört an, haalt deep Luft, kröchelt sik, knippelt mit de Ogen un striekelt sik verschaamt dör siene Hoor: „Ne, ne, glööv ik nich, ne, dat geiht so.“ Un denn stiggt he rünner in den Keller, maakt gau sien Arbeit un drinkt heel veel Water dorbi. Af un an höör ik em hoosten.

Un nu kümmt dat Enn vun de Geschicht: Mien feinen, nu aver lütten un so’n beten brettigen Pullover is dörch de hele Prozeduur nich wedder groot worrn. Wegsmieten wull ik em nich. Un so heff ik mi ut dat lütt filzen Deel en gode, warme Wullmütz neiht. Kiek an, wat fein!

Christl Twenhöfel

Lütt Matten 2019



Lütt Matten dat Aas
De hett so veel Spaß

De annern verfehr'n
Dat maakt he so geern
Un hest dat al sehn
He steiht op een Been

Denkt Reinke de Voss
Dat is di en Oss
Ik will man noch töven
Laat em dat doch öven
Ik heff't je nu sehn
He steiht op een Been

Oh, Reinke wo nett
Wi maakt en Duett
De Kreih maakt Rabatz
Kaaht all na den Platz
Dat mööt ju nu sehn
Se staht op een Been

De Voss will noch öven
Is 't denn to glöven
All Deerten kiekt to
Se geevt ok keen Roh
Bet se danzt nu to tween
Op de achtersten Been.

Uns Eer

Baven op den Barg
En ne'en See
Goot för dat Geschäft

Summerspeelplatz
In'n Winter Snee.

Dörp achtern Barg
Mit Water, Licht un Warms
Tohuus is annerwo
Ünner Water liggt dat nu
Dat Boot föhrt överhen.

Regent hett al lang'n nich mehr
Dröög is de Born
De Planten doot
Maschinen freet sik in de Eer
Leven kann'n hier nich mehr.

Wiedes grönes Land
Mais woogt in'n Wind
Gifft so veel Energie
Verköpen mit Gewinn
De Buer leevt nich vun Melk alleineen.

Grötter, höger, wieder
Profit, Macht un Geld
Bliev doch mal stahn
Un kiek di üm
Bald is se twei, uns Eer.

De „Sepenworm“



Nu, wo de Sommer al en beten nalött, kiek ik wedder mehr op de enkelten Planten in’n Goorn, bi mi un ok bi mien Frünnen. Kunnst je sehn, wat en Aflegger ton Tuuschen goot is, wo du en niege Plant sehn kannst, för de du jüst noch Platz finnen deist. Un wat so richtige Botanikers sünd, de kiekt nich blots, de maakt sik ok Gedanken, worüm Planten villicht nich so richtig wassen wöllt orrer worüm de düt Johr anners utseht as all de annern Johrn vörher.

Mien Fründin hett sik en hübsche Plant ut den Chaussee-graven mitbröcht mit feine rosa Blöden, en Smuck för ehr Staudenbeet. Seeg all de Johren fein ut mit ehre spitzen grönen Bläder.

Nu stünnen wi dorför un segen lüttere un gröttere witte Placken op de Bläder, wat kunn dat woll sien? Bi’t Fotograferen un Vergröttern segen düsse Placken ut, as harr een de gröne Farv rutsuugt un richtig, dor weren ok Löcker in to sehn. Welkeen deit denn sowat? De Saak mööt wi naghahn, also dat Blatt mal ümdreihn!

Un süh, dor hängen lütte, bet 2 cm lange weke Stickels ünner, swatt mit griese Längsstriepen. De kunnen wi blots mit en Luup bekieken. Disse Stickels weren sowat 1 mm dick, hängen mit den Kopp an dat Blatt dor, wo wi vun baven de Löckers sehn harrn, un mit den Steert na ünner. Wi döfft jem „Sepenwörm“, denn de Plant, op de se wassen

doot, heet Sepenkruut. De Wörtel vun dat Sepenkruut hebbt de Lüüd in ole Tieden to'n Waschen bruukt.

Düsse „Sepenworm“ warrt noch en Insekt ut de grote Familie vun de Motten, so hebbt wi dat leest. Nu versöckt wi, den Momang aftopassen, wenn he, de Worm, orrer se, de Ruup, sik in dat Insekt verwanneln deit. Mööglicherwies maakt se dat eerst in't neegste Fröhjohr un wi warrt dat gor nich wies.

De „Sepenworm“ hett enen Namen in de Wetenschop, de heet: Seifenkraut-Miniersackträger, op Latiensch: *Coleophora saponariella*. Man woans dat Insekt, wat dorut kümmt, utsüht, weet wi noch nich. – Dor stimmt wedder dat ole Woort: Oh Herr, wo groot is diene Schöpfung!

Bolko Bullerdiel

De Bökerhöker



He hannelt mit Worrheiten un mit Lögen. Se staht um em rum, staht von baben bet ünner an de Wand lang, platte un achtersinnige Worrheiten, dummerhafte un wunnerschöne Lögen. Af un an nimmt he se in sien Hannen, de achtersinnigen Worrheiten un de wunnerschönen Lögen, blädert, freit sik doröver. Denn he weet: De Minsch leevt nich vun Broot alleen, man ok vun Wöör, von Worrheiten un, jo, ok vun Lögen oder richtiger: vun Fantasie. Männich-

maal hett, wat lögenhaft to vertellen is, en innere Wohrheit, giffet de Fantasie Flünken, driggt den Leser in anner Welten. Un faken schrumpelt de reine Wohrheit in de Böker so wiet, dat se mit de Würllichkeit verwesselt warrt un den Leser mööd un möör trüch lett.

De Bökerhöker weet, de Lüüd bruukt Böker – jüst so as dat däägliche Broot. Dat Broot bruukt de Maag, dat de Minsch Knööv in de Knaken kriggt. Un de Böker bruukt de Bregen, dat de Fantasie nich indröögt, dat Denken gelenkig blifft un de Empathie nich vun Bang opfreten warrt.

Uns Bökerhöker weet, wat de Lüüd bruukt. Aver de Lüüd?

De sitt vör de Glotze. De laat sik vun't Billerblatt verdummdüveln. De geevt dat Denken op. To wat schull dat ok goot ween?!

Doch af un an, denn kaamt se noch: richtige Leesrotten. Meist Deerns twüschen negen un dörteihn. Kaamt, as weren se süchtig, söökt ehren Stoff, Böker, möglichst dick, mit de se to Huus op Reisen gahn köönt in annere, schönere, buntere Welten. Af un an kaamt se – un uns Bökerhöker freit sik, söcht de richtigen Böker, söcht för jede Leesrott dat richtige Book, wo se indükern kann un oplest verwannelt rutkummt.

Goot, uns Bökerhöker verhökert ok Böker för Goorner, Heimwarker, Schoolböker för Kinner, Raatgever to'n Stüernsporen, Reiseföhrer, dat Book to'n Film un all so wat. Worüm de Lüüd dat Book to'n Film kööpt, versteiht he nich – wo he so veel Böker hett, to de sik de Lüüd in'n Kopp ehren egen Film maken kunnen. Man so sünd de Lüüd. He kann se nich ännern. De krieget, wat se wüllt. Un af un an kriggt de Werbung un uns Grootkritikers in't Feernsehn dat sogor trecht un de Lüüd wüllt en goot Book. Dat stapelt uns Bökerhöker denn jüst an'n Ingang. He will ok leven.

Doch de velen annern Böker, de staht in de Regalen, akraat in de Reeg, staht un sett Stoff an, lannt oplest in de Grabbelkist oder, wenn dat nich hölpt, in de Makulatur –

un harrn doch dat Leven vun Lesers schöner maken kunnt.

De Bökerhöker hannelt mit Wöhrheit un Lögen. Mit Böker, denkt he, is dat jüst so as mit Minschen. Dat kummt dor nich op an, dat se klook un schön un düchtig sünd, man dorop, dat se bruukt warrt un nich in de Grabbel lannt.

Carl Groth:

De Steenluus as Medizin – 'ne Glosse

(Bidräg to de >Steinlausforschung@die-steinlaus.de<)

Possierlich antokieken ünner't Mikroskop sünd se ja, de Steenlüüs, see Professor Grzimek (Loriot); düsse lütten Dövels, de hele Hüüs to'n Instörten bringt, un de Brüchen ut Betong wegmuffelt as de Worms den Kees.

Bitto weer all'ns, wat wi vun de lütten Beesters höört hebbt, ja blots mit Angst un Argernis un Destruktschoon verbunnen. Man nu, wo de Wetenschop sik de lütten Deerten to Deensten maakt, nu süht dat heel anners ut... Ne, nich dat se ole Bunkers ut'n letzten Krieg tweikriegen un verspiesen mööt. Dat duert veel to lang. Un dennso warrt ja ok de arbeitslos, de sik mit dat Afrieten, dat Sprengen un Tweihauen utkennt. Ne, dor sünd de Gewerkschaften vör, dor laat se de nich ran, de Steenlüüs!

Neenee..., de Mediziners hebbt ehr nu as Hölper funnen, de dor lütten Steenbieters: Un twoors gegens Nierensteen as niegest Therapie mit Steenlüüs....!

De dor Krabauters – sünd ja meist so lütt as Bakterien –, de warrt in Ampullen nu in de Afthecken verköfft. Un wat in de dor Ampullen in is, warrt in Mineralwater oplööst, wat een denn drinken schall. Un den Rest mutt ik meist gor nich vertellen: Wenn de lütten Steenlüüs in de Nieren de Steen finnt, denn delekteert se sik an dat, wat se dor söcht

un funnen hebbt. Un wenn dor nix mehr to fuddern is, denn kaamt se wedder rut as sik dat höört mit dat Rutkamen. Un denn freet se noch den Kalksteen in't Klobecken af. Dor freit sik denn de Huusfru över.

Nu probeert se, wat dat mit Gallenstein ok geiht, heff ik höört. De Gall is ja för't Verdauen vun Fett tostännig. Denso mutt'n de Dinger woll in Lebbertraan oder Olivenööl rinmengeleeren. Un denn wüllt wi mal sehen: Dat warrt al wat warrn mit de dor lütten Steenbieters... Tjaa, un de Krankenkass ward jümmer billiger op düsse Oort.

As mien Huusdoktorsche dat höört hett, meen se, wenn de lütten Beester sogar dat köönt, denn fällt mi noch anerswat in, see se. Dor wo de Minschen en Gefäßverschluss hebbt – mit anner Wöör verkalkte Adern –, schull dat doch jüstso goot funkschoneren, de lütten Dinger intravenös intosprütten un se denn de Aflagerungen in de Adern wegfreten laten. Müss doch mit'n Düvel togahn, wenn dat nich möglich ween schull!

As dat mien Tähndoktorsche hören dee, worr de meist ierversüchtig: Schüllt denn blots de annern Mediziner ehr'n Vördeel vun de Steenlüüs hebben? Dat Tähnsteen-Afkleien un -Afspachteln bi mien Patienten is mi al lang so lästig un opto so unproduktiv! Dorför kunnen wi doch ok de lütten Steenbieter insetten. De mööt denn in

Mundwaters mit rinmengeleert warrn. Oder se warrt in en Steenluus-Paste all veer Weken mal avends mit de Fingern achter de Tähn praktizeert. Denn köönt se över Nacht ehr godes Wark doon un den Tähnsteen wegfreten. Annern Morgen warrt se bi't Tähnputzen denn wedder utspöölt. – Tjaa, so effektiv kunnen de warrn, düsse lütten Steenlüüs, meent Carl Groth.

(Gelesen von Marianne Ehlers)



De Lückenbüßer

Dat is doch nich to glöven, aver siet föffftig Johr bün ik nu all in't Hartogdom Lauenborg tohuus un wie ik vun Angeln hierherkamen bün, will ik nu vertellen. In unse grote Familie wull de öllste Cousine heiraden. Wi weren ümmerhen sössuntwintig Enkelkinner. Ik harr grotes Glück, denn se hebbt de utsöcht, de Hochtiet ob Sünderuphoff mittofiern. In'n Oktober sövenunsösstig weer dat nu sowiet. De Hochtietsgäst weren all in de Kirch vun Adelby in Angeln un töven opreegt op dat junge Bruutpoor. Dat feine Schapptüch harrn de Gäste rutkregen un weren smuck antosehn un ik kunn wedder mien sülvst neiht grönes Kleet utföhren. Mit mienen lateren Dischherrn harr ik glieks Blickkontakt un op de Hochtietfier hebbt wi uns allerbest ünnerholen. Aver düsse Konstellatschoon weer gor nich vörsehn, dat heff ik veel later to weten kregen. Ik schull en ganz annern Dischherrn hebben, blots he müss en Wuch vörher afseggen. Nu weer de Noot groot, en Dischpartner acht Daag vör de Hochtiet utfindig to maken. Mien Tante keem de glorieke Idee, Carl-Willy Schulze ut Hollenbek to fragen, ob he noch lose un ledig weer. (teihn Johr vörher harr he dor sien landwirtschaftliche Utbildung maakt.) Se wull em geern to de Hochtiet vun de öllste Tochter inladen. He harr Tied un Lust un weer ok nich mucksch, en Lückenbüßer to sien. De Tosamensnackerie hett klappt, denn na een Johr hebbt wi uns verloovt. Un en Johr wieder de

Hochtiet fiert. Nu kümmt de Clou vun de Geschicht. Teihn Johr later heff ik en Wienreis in de Eifel maakt mit den Ratzborger Landfruenvereeren, un unse Reiseföhrer weer Heiko Hinrichs ut Sterup in Angeln. In Heppenheim op den Marktplatz hebbt wi uns all örnlich wat vertellt. Op eenmal snackt he mi an un fraagt, wie ik denn vun Angeln in dat Hzgt. Lauenborg kamen bün. Ik heff em vertellt, dat ik op en Hochtiet inlaadt weer. He wull nu genau weten, wie un wann un hett faststellt, dat he op Sünderuphof ok inlaadt weer, aver acht Dag vörher harr afseggen müsst. Sehn Se, see ik, un de Lückenbüßer is mien Mann worrn.

2018 heff ik de Kolumne schreven un en Fru ut Böken hett de Geschicht in de Zeitung leest un faststellt, dat ehr Fründin ut Angeln düsse Fru Hinrichs is. Intwüschen hebbt wi uns kennen lehrt un uns köstlich amüseert; man ehr Mann leevt al lang nich mehr.

Heiko Thomsen

De eerste schöne Dag



Ik bün geern buten in't Gröne. An'n leevsten in't Vörjohr, wenn de Vagels singt un de Sünne schient. Bi uns in de Neege giff dat 'n lütten See, dor gah ik denn hen, sett mi op'e Bank un lees.

Gifft Momenten, do kaam ik in'n richtigen Lees-Flow rin. Passeert nich oft, blots wenn allens tosamenkümmt: dat richtige Book, dat richtige Wetter, de richtige Temperatur. In't Vörjohr is dat meist noch to koolt, in'n Sommer faken to hitt un in'n Harvst to windig.

Man de eerste Mai, dat weer jüst so'n Dag. Do weer allens perfekt. Dat weer de eerste richtig schööne Dag in't Johr. As ik an'n See ankeem, seeg ik glieks, dat all de Bänk besett weren.

Bummel also eerstmal üm'n See rüm un tööv af. All fofftig Meter steiht dor en Bank. Nich so dicht bi'nanner, dat een vun anner Lüüd stört warrt, man ok nich so wiet vun'nanner weg, dat een sien Navers nich mehr in't Viseer hett. Normalerwies is dor nich veel los an'n See, heff ik ja al seggt. Man dütmaal weer dat anners. Weer jo 'n Fierdag un dat weer swoor, en Bank to finnen, wo noch keen op sitten dee.

Mit eenmal – jüst as ik an't grote Seerosenfeld vörbikaam – seh ik, dat ünner'n groten Eekboom en Bank free warrt. Instinktiv gah ik beten gauwer un stüer dor direktmang op to. Man denn warr ik gewohr, dat vun de anner Siet ok en Keerl kümmt, un de anner Keerl fohrt Rad un snappt mi de Bank vör de Nees weg. De Bank is ja egens groot noog för uns beiden, denk ik, man ik will em denn doch nich to dicht op de Pell rucken. Nütz' jo nix! Dreih ik even noch een Runn. Un denn noch een. Sünd jümmers so üm un bi teihn Minuten. Dat is nu aver de leste Runn, denk ik. Wenn du denn keen Bank finnst, geihst wedder trüch na Huus un settst di in'n Goorn.

Un denn seh ik, dat de Bank, wo ik normalerwies jümmer sitten do, leddig is. Dat Töven hett sik lohnt. Ik also nix as hen! Man mien Freid höllt nich lang vör.

Ik sitt dor man jüst fief Minuten, denn seh ik dat Unlück al kamen – oder richtiger: ik höör dat: Twee Fruunslüüd – so üm un bi söventig – un düchtig an't Snacken. Ik heff jüm al

vun Wieden höört: Sag mal, Erna, hast du eigentlich ...
Erna hier und Erna da. De beiden sünd stahnbleven. Se
kiekt na mi röver un stüert denn snoorstracks op mi to. Ik
ruck op'e Bank beten na de Midd hen. Dor staht se ok al
vör mi un fraagt: Junger Mann, sind hier noch zwei Plätze
frei? Ik nickkopp un maak wedder Platz. Man se hebbt mien
Antwoort gornich aftööv't un sik glieks hensett. So geiht dat
ja nu nich, denk ik. Un denn geiht dat Snacken al wedder
los: Erna hier und Erna da. Mi warrt dat gau to veel. Ik
kann mi nich mehr konzentrieren un klapp mien Book to.
Mit'n luden Knall! Man de beiden markt dat gor nich un
snackt eenfach wieder.

Dat kann doch nich wohr ween, denk ich. Nu fangt se ok
noch an, över de »Jugend von heute« to schimpfen. Ik kann
dat meist nich glöven un bün an't Överleggen, wat ik wat
seggen schall. Nützt jo meist doch nix, denk ik noch, un
laat dat denn ween. Ole Lüüd hebbt ehr Menen un laat sik
nix seggen. Dat heff ik al männigmal beleevt. Ik will meist
wedder opstahn un losgahn, do fallt mi opmal wat in. Ik
slaag mien Book wedder op – jichtenswo in de Midd – un
fang to lesen an. Man dütmal nich liesen. Dütmal lees ik
ganz luut un düütlich un höör ok nich op, as de beiden Fru-
unslüüd mi ganz verdaddert ankiekt. Ik wull, dat se mi ver-
staht, un dat hebbt se denn ok daan, dücht mi. Se sünd
nämlich opstahn un weggahn ahn en Woort to seggen.

Elke Marx

Plattdüütsch Veranstalten

Wo ik mi op besinnen kann - ik heff jümmer Platt snackt.
Hochdüütsch heff ik eerst in de School lehrt. Uns Vadder
weer dorför, de Muddersprook to plegen. Dat geev so veel
Krinks, Gesellschoppen un Vereine, de Platt vöranbringen

wullen. Ik weet noch 'ne Möglichkeit, ahn Geld un kloke Böker dormit kloor to komen: eenfach snacken!

In de School harrn wi Herrn Hering as Lehrer. De hett de Geschichten vun Rudl Kinau vörleest; eenfach to verstohn. Wi Kinner hebbt uns do jümmer freit. As ik anfang to schrieven - en Schrievgrupp för Froons - is mi opfullen, dat ik in Plattdüütsch denk - un dor hett dat flutscht!

Nu much ik mi dorför insetten: Wenn all de Lüüd, de Platt köönt un Literatur un anner Wetenschoppen studeert hebbt, Theoter speelt, Leder schrievt un Gedichten mookt, sik 'n Ruck geevt: Wenn se Kinner lehrt un ole Lüüd versorgt, dat se nich blots över Plattdüütsch snackt sünnern op Platt. Laat uns dor man glieks mit anfangen vun de Kist hendool un solang wi in Bämsen sünd, snackt jedeen mit jedeen Platt un so wieder. Denn warrt dat ok wat!

Manfred Briese

En Spinn in d' Baalje

Mien Duum söcht noch de Pingelknoop
bi d' Tochter an de Döör
daar geiht de open - heel van sülvst
un ik stah baff vör hör.

„Oh mooi! De Hemel hett di stüürt“
Mien Tochter witt as Kried
„En Spinn in d' Baalje - groot Malöör!“
„En Spinn? Oh leve Tied!

En Deerke fett un dick un swart?“
„Ja - un mit Haar up d' Foot
un de lang Benen - äkelig

Ik bidd di: Maak de dood.“
„Du weetst doch - ik bün Pazifist
Dien Stübber doo mi her
De Bössels sünd as lesders good
Sooo - rut mit di, mall Deer.“

„Ha, wees bedankt“, lacht nu de Spinn
„Wat geiht dat Wicht tokehr
Dien Dochters Huus gefällt mi good
Du geihst - futt bün 'k d'r weer.“

Düvelee

De Lüttje
hett dat good.
De bliede Mama
draggt hum
up de Arms
eit hum
tuutjet hum
leevtallig Tonen
summt se hum
heel sacht in 't Ohr.
Bit tomaal
de Düvel
vör hör steiht
hör
Golddukaten

Tosmitt.
Mama
plückt hör
hannig
ut de Lücht.
Man ehr dat Kindje
up de Grund fallt
fangt
de Düvelt 't up
un gnifflacht.

Walter Henschen

Mien Platt



Platt, dat is toeerst ...

... dat Huschen vun barfte Fööt in't natte Wischengras
... dat Klattern vun Holschen op dat Kattenköpp-Plaster in
us Dörp

Platt, dat is ok ...

... dat Bölken vun de Mannslüüd in de Wirtsstuuw
... dat Swiegen vun Moder un Dochter an'n Kökendisch
Mag ween, Platt dat is ...

... de Freid, wenn us Oma den Pannkoken in de Luft smieten deit
... den Olen siene Morgenkantaat op'n Trecker na'n Ackerhen
... de Sluckupp twüschen Bruunkohl un Kööm

Morgen is Platt villicht ...

... de Hartbeat twüschen Antje un Yusef
op den Dithmarscher Disco-Parkplatz

Platt is wisslich ...

... dat bange Suustern in den Landdokter sien Töövruum
... dat leste Woort twüschen Anglersmann un Heek in't Eider-Reeth
... den Klooschieter sien Spröök, wenn he Vaddern wat vun't Leven vertellt

Geern harr ik, wenn dat ok Platt weer...

... dat Snattern vun de Gummiaanten an den Färgenpoller bi Glückstadt
... de lütte Fru ehr Lullaby na Middernacht an den Sünnschien sien Weeg

Vundaag is Platt ...

... mien Lengen ünner de Kranenleder an' Breddorfer Moorheven.

Lürick in use Tieden

Mal wedder den Sommer schrieven.
Mal wedder na Winterwöör spören.

Speel mit Wöör
för nix as blots so.
Slamvergnöögt villicht.
För nix as di un mi.

Riemels in Poren?
Schaadt nich!
Schaadt nich?
Laat de Seel sik mal verpedden.

De Leevde is ja de Leevde bleven.
Morgen anners as ehrgüstern.
Un dat Leven, ach, is ja dat Leven bleven.
Vundaag anners as tokumst.

Un de Biller dorvun
sünd nie nich alleen.
In dienen Kopp nich.
In mienen Kopp nich.

Billerwöör ut de Deepde.
Aten för den Jieper na Aten.

Ok Fragen,
op de de Reeg nich antert.
Ok Antwoorden in de Reeg,

to de wi de Fragen nich kennt.

Noch nich!

Noch nich?

Mal wedder den Sommer schrieven.

Mal wedder na Winterwöör spören.

Un jümmers Licht

in de Schadden rinsingen:

„Väer de Göern*!“

Pottkiekers Kökenleefste

Wenn ik fardig bün mit miene Snibbelhölp
Sitt ik geern an de Kökendöör un kiek ehr to

De Schört üm den warmen Lief

Is se sachten an' Snieden und Hanter'n

Hett alle Füler in Gang

De Lepel geiht an de Probeersnuut

Ok woll en Glas roden Wien bito

Jümmers ehr egen Rezept

Nich blots in't Kökenrebeet!

Ik bün't tofre'en.

Unbannig!

Harvst an'n See



Dörch dat bunte Redder
spazeer ik na den See hendaal.
Bi de ole Hütt, ünner de Wicheln,
mag ik geern sitten.
De Harvstsünn eit sachten mien Gesicht.
De Aanten vertellt sik wat.
Dat Reet weegt sik in'n lichten Wind.
In de Feern, över dat Holt, blenkert de Hahn
vun'n Karktoorn as en gollen Kroon.
Witte Wulken sweven an'n kloorblauen Heven.
De Aadler steiht över den See.
Allens is still.

De grote Fraag



„Wat wüllt wi vundaag?“ „Wat giffst dat.....?“ Un dat jeedeen Dag wedder. Wenn de Blääd mit de Warven in't Huus fladdert, denn heet dat jümmers „dörchsöken na de Botten vun de ne'e Week“. Un dat Twete is dat Söken na Kaakrezepten.

Dat is ja ok veel to eenfach, wenn dat nich wedder heten wörr: „Dat süht so ut as wenn ik dat nich mag!“ oder „Dat? Dat eet ik nich!“ „Hebbt jüm beiden nix Rejelles to'n Eten för uns Kinner?“

Jeedeen Week dat sülvige Speel. „Fast Food“ kummt bi uns nich op'n Disch. Un Fardiggerichten al gor nich. Dor weet doch keeneen mehr, wat de Bambusen ut de Industrie dor allens an Plünnenkraam wedder rinmengeleert hebbt. Alleen wenn een de List mit de Todaten lesen deit, denn warrt een bannig schummerig in'n Maag. De fangt sik denn ok foorts an to dreihen.

Ne, wi maakt, so goot as dat geiht un so as wi dat mit uns Hannen un Maschiens köönt, in uns Köök allens sülvst: Bi Broot, Koken un Pletten mahlt wi ok jümmers sülvst dat Koorn. Un bi Gest sünd wi bannig spoorsam, lever kann de Deeg een Dag lang mehr gahn, so dat he sülvten Hefeandelen billen kann. Bi Broot ut Roggschroot kummt keen Gest ran, sünnern blots so as fröher Suerdeeg. Un dat Broot dörvst un kannst ok eerst na dree Dag ansnieden.

Dat Fleesch koopt wi bi uns Slachter, denn de hett sien egen Veh, un so weet wi, wat wi kriegen doot. Nix ut't Utland, ne, blots ut Angeln dicht bi't Huus. Melk, Joghurt, Quark un Eier kriegt wi vun'n Buern ut uns Naverdörp anlevert. Grööntüüch un Obst haalt wi ok bi'n Buern in de Neege. Bi Grööntüüch un Obst richt wi uns na den Johreskalenner, de wiest uns, to wat för en Tiet de Grööntüüch- un Obstsorten ut uns Heimat riep sünd un aarnt warrn köönt. Jümmers to de Aarnttiet koopt wi dat, eet dat oder lagert wat in. So hebbt wi ok över de Wintertiet Grööntüüch un Obst op'n Disch.

Een mutt sik wunnern, wat dat allens för bannig gode Kaakrezepten vun uns Grootöllern geven deit. Wenn du dat Eten vun ehr mal wedder kaken deist un op'n Disch bringst, denn föhlst di, as wenn du wedder bi Grootmodder in de Köök tohuus büst.

Un ok dorbi kannst du di de Sooß, den Ketchup un annern Muus sülvst tosamengeleren un dorto eten, un du weetst, wat dor binnen stickt.

Grööntüüch und Obst Bio? Ik fraag mi woto? Ok Biobuern sprüht mit Gift, mit Kupperpulver in Water oplööst. Kupperpulver, blots dat dörvt se sprütten un jüst dat buut sik in de Natur nich af un blifft op't Land un in uns Grööntüüch bestahn. - Un? - Wi eet den Kraam! Woans doch jeede den Dokter un Aftheker weet, dat de „Spirale“ för de Fro to'n Dootmaken för de Spermien ut 100 Percent Kupper besteiht.

Wat heet denn nu Bio? Tofu geiht al gor nich. Soja hett ja op den Weg ut Süüdamerika, nich blots dörch dat Afbrennen vun den Regenwohld, en bannig gode Bio-Energie-Bilanz, dor mutt een sik blots noch över wunnern. Süüdamerika liggt ja ok blangen Hamborg, oder?

Mien Naver keem güstern bi mi an mit en Bio-Wien „Riesling“ vun de Mosel. He meen, dat dat en feinen Drapen för uns to'n Drinken weer.

Ik heff em fraagt, woans de Druven för den Bio-Wien weet, wenn de Helikopter mit dat Gemisch ut Glyphosat de Mosel entlang flegen deit un op de Reben sprütt, dat se nich vun den Nevel drinken dörvt? Oder ob de fienen Drapen vun'n Nevel GPS stüert sünd un so de Druven vun'n Bio-Wien nich anstüert?

Wat is denn nu noch Bio? Uns Bio-Energie-Bilanz süht nu so ut!

Bi uns kummt ganz utgleken Müsli oder Broot, Kees, Schinken un Marmelaad to'n Fröchstück un Avendbrot op den Disch. To'n Meddag giff dat Grööntüch, Kantüffeln un Salat, allens ut uns Landkreis, un as Bilaag giff dat af un to mal en lütt Stück Fleesch oder Fisch. Un Sün- un Fierdags giff dat ok noch en Glas Wien dorto. – Mahltiet!

Hans-Hermann Bries

In de Zoo

Thema: Groth/Groot un Lütt



Roland geiht mit sien Opa dör de Zoo. Van de Apen is Roland begeistert.

He kann sük rein neet mehr inkriegen, wo de Deren in de Bomen herumklautern un sük mit de Foten nettso good fasthollen as mit de Hannen. De grote Tohn lett as en Duum.

Dat fällt hum up, un he seggt an sien Vader: „Kiek maal, Papa, de hebben ja Hannen anne Foten!“

Anton keiert mit Unkel un Tant dör de Deerpark. Bi haast elke Geheeg blieven se stahn, de Deren to bekieken. Man Alexander is ungedüurig un ritt an Unkel sien Hand. He seggt: „Kumm, laat uns wiedergahn. De anner Deren willen uns ok noch sehn!“

Daar kannst maal weer sehn! Hinni sien Ollen sünd Peer-dokters. Se gahn gern in de Zoo Hannover. Daar giff dat ok en Striekeltzoo. Kanienkes hoppeln, Meerswientjes flitzen, Lammer un Zickjes springen in dat Geheeg herum.

Up en Knurr Holt steiht en lüttje Zegenbuck, Achter- un Vörderbeen dicht binanner, tummelsteert anhoog. Of Hinni dat bi sien Moder ofkeken hett, bi de he faken in de Derenlinik up Visiet is? He fahrt sien Wiesfinger ut un - flupp - sitt de in dat Maarsgatt van de Zeeg. Dat de umstahnde Lüü sük de Buuk hollen vör luder Lachen, kann Hinni heel neet ver-stahn.

In de Striekeltzoo düürt lüttje Alex in dat Geheeg van de Schildpadd - „griechische Landschildkröte“ steiht up de Tafel -, blot weet se neet so recht, wat daarmit anfangen. Se seggt an de Moder: „Mama, kannst du dat Deer de Decksel even ofnehmen, dat ik dat eien un striekel kann?“

Flora is alltied up Spijöök ut. Se steiht mit Opa bi de Deren, de mit hör lange Snüff na Mighamels un Termiten söken. Se fraggt Opa, waar de Deren hör Naam weg hebben. Opa seggt: „Daar up dat Schild steiht, dat sünd Ameisenbären.“ „Ah“, grient Flora, „denn was de Moder seker en Mieghamel un de Vader en Baar.“

Sara mit hör sessteihn Jahr wiest vör dat Geheeg mit de Panther, wat se in de School leert hett un seggt ut Rainer Maria Rilke sien Gedicht up: „De weke Gang van smüdig starke Treden, / de sük in allerminnste Kringen dreiht, / is as en Danz van Kracht um blot een Midden, / in de beduust en grote Willen steiht.“

Gedüer hebben



Möögt ji ok nich gern töven? Also ik kann dor orrig in Brass bi komen, wenn ik jichtenswo töven mutt un nich in-sehn kann, woso. Op't leegst is dat, wenn ik bi en sonöömte »Hotline« anopen mutt. To'n Bispill wenn bi uns in't Huus mol wedder keen Internet-Signool ankümmt, of-schoonst de Gören dat jo jüst nu hoochnödig bruken doot. Denn mutt Mudder natüürlich bi de Telefonsellschop anopen un nofrogen, wat se dat nich foorts wedder in'e Reeg bringen köönt. Fröher heff ik glööv't, en »Hotline« heet so, wiel dat gau geiht, vun wegen »Hot News«, de so gau ünner de Lüüd koomt, dat se keen Tiet to'n afköhlen harrn. Man nu weet ik, de »Hotline« hett ehrn Noom, wiel de Droht vunwegen all de Runnen, de ik in'e Töövslööv dreiht heff, al glöhnig hitt worrn is. Wenn ik denn no'n halve Stünn Dudelmusik un twintig Mol de Automatenstimm mit „Se Ehr Anliggen is uns wichtig! Leegt Se nich op! De neegste frie Mitarbeider is för Se dor!“ oder „Geern köönt Se sik ok op uns Nettsteed www.dukannstmimol.de in-formeern!“, wenn ik denn ennelk an'e Reeg bün, denn mutt ik jümmers bannig oppassen, dat de arme Minsch, de sik an't anner Enn denn mellen deit, nich mien helen Brass afk-riggt. De mookt jo ok blots sien oder ehrn Job un kann dor nix för, dat ik so lang töven müss. Oder hett de amenn twüschendrin Koffiepaus mookt? Also dumm komen schull de mi denn beter nich, denn is wat los, ok wenn ik mi achte-

ran vun mien Gören, de in'n Achtergrund luert hebbt, an-
hören mutt: „Du weerst aver bannig unfreundlich an't Tele-
fon!“ – Roopt doch tokomen Mol sülvst an!

Op de anner Siet kann ik mi männichmol ok amüseern över
Lüüd, de so gor keen Gedüer hebbt. Dor giff dat to'n Bispill
welk, de al hunnert Meter vör den Bahnhoff as unklook op
den Knoop vun de U-Bahndöör rümkloppt, liekers se nipp
un nau weet, de Döör geiht nich op, vördem de Tog heel un
deel to'n stahn komen is. Oder den Autofohrer achter di,
wenn du al bi't eerste Geel an'e Ampel anhöllst, un he
egens noch bi Düstörorange över de Krüzung neihen wull
un nu een op Rumpelstilzchen mookt. Orrig högen do ik mi
ok af un an an de grote Krüzung bi mi üm'e Eck. Wenn du
dor no links afbögen wullt, hest du bi veel Verkehr egens
keen Schangs. To'n Glück giff dat dorför en greunen Piel.
Man de lücht jümmers blots so kott, dat dat mit jeedeem
Mol blots dree Autos över de Krüzung schafft, mit beten
Schummeln ok veer. So billt sik dor foken en lütten Stau, dör
den du Meter för Meter op de Krüzung tokrüppst. Un mit
jeedeem Meter, den se dichter an'e Krüzung ran koomt,
warrrt de Lüüd hibbeliger. De Afstänn twischen de Stoot-
stangen warrrt jümmers lütter. Blots keen Zentimeter ver-
leern! Wenn du denn so'n beten drömelig ünnerwegens
büst un bi't Losfohren nich so gau ingang kümmt un as
goden Autofohrer foorts op'e Brems pettst, sodraad de
greune Piel utgeiht, denn kannst beleven, woans de Fohrer
oder Fohrsch in't Auto achter di, de sik al en Schangs
utrekent hett, noch gau mit röver to flutschen, woans de de
Tähn tosomenbitt oder luuthals för sik hen schafutert, op't
Lenkrad trummelt, dorbi ok geern mol de Huup dröppt un
vör Ungedüer meist'n Buul in't Blick haut. Bi't neegste Mol
sünd ji denn beid mit dorbi. Knapp üm'e Eck rüm kannst
dormit reken, dat du mit ophulen Motor överhoolet warrrt.
Wenn ik denn noch den bitterbösen Blick wies warr, denn
mutt ik jeedeem Mol grienen, dat de Ohren Besöök krieght.
Man mit Afsicht mook ik dat natüürlich nich!

De verflixte Slankheitsfimmel



Uns Mudder Lehmann is siet Johren schon
'ne proppere un stattliche Person,
un wenn man ehr Figur beteken schall -
se weer nich grade dick, doch weer se drall.
Dat Runne weer bi ehr an'n rechten Plack,
und wenn uns Vadder Lehmann vun ehr snack,
denn see he mit Tofredenheit dorto:
„Ik heff'n richtig feinen Arm vull Fru“!
Grött achtunveertig kunn se graad noch dregen
un sik ok goot dorin bewegen,
weer jümmers goodgelaunt un froh gestimmt
un nimmt dat Leven so, as't grade kümmt.

Doch eines Dags, so ganz ut heitern Himmel,
packt Mudder Lehmann nu de Slankheitsfimmel.
Keem dat woll von de Modenschauen
mit all de superslanken Frauen?
Harr se toveel in Illustrierte keken,
harr ehre „beste Fründin“ ehr wat steken?
Een Doon, wat ehr nu plötzlich quäl:
Se meen, se harr an twintig Pund toveel

un seggt een Dag: „Wenn ik nu eet,
giffst dat för mi blots noch Diät!“
Nu geiht ok glieks dat grote Söken los:
„Na wat vun’n Slankheitsplaan richt ik mi bloß?“
In jede Zeitung steiht wat anners binnen,
dor is nu swoor dat Richtige to finnen.
Doch spoorsam, as uns Mudder Lehmann nu mal is,
warrt ehr bi’t Söken in’ne Zeitung bald gewiss:
„Dat rechte is hier so’n Kantüffel-Slankheitsplaan,
Kantüffeln hebbt wi noog, un dormit fang ik an!“
Nu köfft se sik noch so’n Personenwaag
un wiggt sik jeden Dönnersdag Klock acht!

2

Von nu an itt se sik bloß an Kantüffeln satt!
Wenn Vadder Lehmann lisbein vör sik hatt,
kaut Mudder Lehmann missvergnöög un stumm
up ehre drögen Soltkantüffeln rum.
Kantüffeln braadt, friteert un wedder kaakt,
Kantüffeln sneden, as Salat anmaakt,
Kantüffeln muust, Kantüffeln pellt,
Kantüffeln roh, Kantüffeln schellt,
as Pommes Frites, Puffer un Kantüffelsupp,
uns Mudder Lehmann höört dormit nich op.
Doch eenes Dags, op Kaffeklatsch bi Emma,
steiht Lehmanns Mudder vör ehr eerst Dilemma.
Se kiekt rund üm an Disch, seggt to de annern Frauen:
„Schall ik statt Torte nu Kantüffeln kauen?
Ne, leve Lüüd, dat könnt ji nich verlangen,“
un is al glieks dorbi, nu düchtig totolangen,

de Slankheitsplan is op de Steed vergeten,
af nu warrt wedder richtig eten.
Un nächsten Donnerstag Klock acht,
wat seggt ehr de Personenwaag?
De Antwort fällt je woll nich swoor:
„Dat ole Kampfgewicht is wedder dor!“

Nu, mit Kantüffeln weer dat denn woll nix,
un dorüm söcht uns Mudder Lehmann fix
en nei't Rezept för ehre Slankheitskur.
An'n nächsten Morgen giff't dat nur
To'n Frühstück een gekaaktes Ei,
To'n Middag dree, to'n Abendeten twee!
Un nix dorto, blots hartgekaakte Eier!
Uns Vadder Lehmann is dat nich so ganz geheuer.
Toerst hööl Mudder Lehmann dat noch iesern dör,
doch langsam stünnen ehr de Eier "baven vör",
un as an'n Sünndagmorgen Vadder unbedacht
na sien gewohnten Frühstückseier fraagt,
do knallt se em dree Dagesratschonen vör de Bost.

3

un smeert sik sülvst drei Schieven Brot mit Lebberwost!
So güng to End de grote Eierslacht,
un wat seggt dorto de Personenwacht?
De Antwort fällt je woll nich swoor:
„Dat ole Kampfgewicht is wedder dor!“

Doch so gau is uns Mudder nich to sla`n,
schon bald giff't dat'n ne'en Slankheitsplan:

„Esst Obst;“ so seggt in’n Feernsehn de Reklame,
„denn Obst bringt Schlankheit für die Dame!“

So kaut uns Fru denn bald ut Leibeslust

To’n Fröhstück an so’n Appelknust,

dat Middagäten lött se susen

un itt dorför twee Pampelmusen,

un avends giff’t dat statt Pralinen

en poor lütte, sure Appelsinen.

So höllt se dat ne ganze Tietlang dör

un keem sik al veel slanker vör.

Doch surer warrt vun Dag to Dag de Appelsinen,

un surer warrt ok Lehmanns Mudders Mienen.

As nu de Post ’ne Hochtietladung bröcht,

dor kummt ehr dat gerade recht.

So’n Hochtietladung is nich uttoslaan.

Den Obstsalat to’n Nadisch lett se aver stahn:

Vun Hochtiedssupp, Forellen un vun Wild

is nu de gröttste Hunger eerst mal stillt!

Un wat seggt ehr an’n nächsten Dönnerstag Klock acht

de scheve Blick op ehr Personenwacht?

De Antwoort is uns wedder sünnenkloor:

„Dat ole Kampfgewicht is wedder dor!“

Doch licht is Lehmanns Mudder nich kaputt to kriegen.

„Ik mutt doch över miene Punnen siegen,“

stöhnt se. Her mit den nächsten Slankheitsplan!

Nu schall dat mit Gemüse gahn.

ut Mudder Lehmanns egenen Gemüseorden.
Dat ganze Grööntüüg ahn en Solt un Fett,
to'n Fröhstück schon un avends noch in't Bett.
Salatblääd sünd nu meist dat Hauptgericht,
un gröön un gröner warrt uns Mudder ehr Gesicht.
Doch all dat is mit eenen Slag vergeten
Bi't nächste grote Spoorclub-Eten.
„Ik schall hier nu bi't Eten passen,
jü wöllt mien Geld alleen verprassen?
Dor kennt ji Mudder Lehmann slecht,
her mit dat Eten – nu eerst recht!“
Vun'n schönen Gröönkohl hett se nich mal kost,
se höllt sik lever an de Bregenwost.
Dat Enn vun't Leid is uns schon kloor:
„Dat ole Kampfgewicht is wedder dor!“

Alleen schafft Lehmanns Mudder ehre twintig Pund woll
nie,
Nu söcht se sik 'ne Gruppentherapie.
„Weight Watchers“ gifft dat in de Stadt, in düsse Grupp
passt eener op den annern op,
dat he na faste Vörschrift itt un un sik ok trimmt
un so beständig an Gewicht afnimmt.
Nu mutt se neven Dönnerstag Klock acht
ok Maandagsabend op de „Watcherswacht“;
de wicht op't Pund genau un wehe di,
du höllst di nich an diene Therapie!
Denn warrst du ganz schön scheev ankeken
un musst mit starke Rüffels reken!
Nu, anfangs hööl dat Mudder Lehmann iesern dör,

wies jeden Maandag ehr Gewichtsafnahme vör,
leeft streng na ehre Kalorien-Diät
un „watched“ gewissenhaft ehr „weight“.
Denn aver rückt de Wiehnachtsdagen ran
mit Goosbraden, Torte un mit Marzipan.

5

Wer kann bi düsse Leckerbissen wedderstahn?
Uns Lehmanns Mudder hett dat ok nich daan;
nu kann se sik ok maandags nich mehr wegen,
dor harr se denn doch toveel Schimps bi kregen.
Un dōnnerstags weer dat ok Lehmanns Mudder tāmlich
kloor:

„Dat ole Kampfgewicht is wedder dor!“

Vergnatzet seggt Mudder Lehmann sik na dūt Malör:
„Von hūüt an eet ik überhaupt nix mehr!“
Dan ganzen Dag, von fröh bet spät
leeft se nur noch na „Null-Diät“.
Bi` t Fröhstück un an` n Middagsdisch
fööl se sik noch gesund und frisch.
Bi` t Avendbroot, dor löppt se vör de Dör
un kummt sik schon ganz swumm`rig vör,
un annern Dag, dat is woll intosehn,
steiht se schon tāmlich wacklig op de Been.
An` n drütten Morgen kummt se kuum noch ut de Betten
Un mutt sik alle dree Minuten setten.
Un Middags liggt se denn ok vōllig flach!
Nu maakt uns Vadder Lehmann aver Krach:
Toeerst harr he dat noch as lütten „Spleen“ ankeken

un wull sik nich so rasch dortwüschén steken.
Düt geiht em aver doch to wiet,
nu leggt he los: "Du leve Tiet,
heff ik di eenmal seggt, du weerst to dick?"
„Ne, haucht se swack, "dat dach bloß ik;
magst du mi denn so ok noch geern?"
„O, sicher doch, mien leve Deern,
ik mag doch jedes Pund an di.
Dat giffst so vele dünne un vergnatzte Lüüd,
dor sünd mi doch de beten Runden recht,
de fröhlich sünd un de geern lachen möögt!"
Na düsse Utspraak weer de Slankheitsfimmel weg
un Lehmanns Mudder keem veel beter trecht.

6

Se süng un lach den ganzen Dag
un harr keen Angst mehr vör ehr Wacht.
Un Dönnerstags, do strahl se gor:
„Dat ole Kampfgewicht is wedder dor!"

Wat will ik denn mit düss Geschicht nu seggen?
Dat kann sik jeder sülven överleggen.
Uns Herrgott hatt nu mal in't Leven
nich jedeneen de glieken Eigenschaften geven.
De een kann eten, wat he kann und mag,
un blifft dorbi doch jümmers dünn un flach.
De anner kiekt sik blots so'n Torte an
un sett alleen schon dorvun Punnen an.
De Keerls kiekt ja ganz geern na slanke Fruun,
doch kann man ganz gewiss dorop vertruén:

Se hefft so'n runne, dralle Deern
 tomindestens genau so geern!
 In düssen Fall stimmt man uns Vadder Lehmann to:
 Wat nützt een denn so'n superslanke Fru,
 de duernd muffelt, wieldat se kuum wat eten kann,
 dormit vergrellt so manche ehren Mann,
 denn'n beten Molligkeit un Heiterkeit
 geiht jümmers noch vör Slankheit un vör Muffligkeit!

Margrit Hansen:

De Ouvertüre is Deel vun de Komposition



Ik kaam hüüt vun'n Noorden, ut Flensburg in Sleswig-Holsteen, un man seggt vun uns, wi weren de „echte Norden“. Ik weet genau, dat stimmt nich, denn in Flensburg, achter de Wildswientuun na Noorden to, dor geiht dat doch noch wieder! Flensburg is dat „Tor na Skandinavien.“

Fröher hett dat bi uns „Land der Horizonte“ heten, dat passt veel beter, denn Horizonte, de hebbt wi, wenn ok ünnerdes dat en or annere Windrad dorvör steiht.

Dorto höör en geniale „Graphik“: de Farven blau, witt un rot mit Swung un in den witten Part



dünne bunte Linien: düüsterblau as Wellen, root as Hüser, in gröön as lütte Bargen un lütte un grote hellblaue Wolken. Un an de rechte Siet loopt de Linien parallel so as för Noten, - dor kann man Melodien rinschrievien! Un de Musik heff ik vermisst, as hüüt Vörmiddag an dat Wittbord en Gedicht vun den Schleswig-Holstener Klaus Groth to sehn weer:

„Lütt Matten de Haas“

Klaus Groths plattdütsche Spraak is so melodisch un hett Swung! As Kind heff ik en Melodie dorto sunnen, de kann ik hüüt noch un dat Singen will ik nu mit all tosamen versöken. Dat giffst wiss Ünnerscheden in’e Melodie, as in’e Spraak ok, aver ik finn: Dat maakt nix!

Los geiht dat: Gemeinsames Singen

455

1. Lütt Mat-ten, de Has, de maksick en Spaß,
he wär bi't Stu - deern dat Dan-zen to lehrn, -
un danz ganz al - leen op de ach-ter-sten Been.



Matten Haf.

Lütt Matten de Haf
De mak sik en Spah,
He weer bi't Studeern,
Dat Danzen to lehrn,
Un danz ganz alleen
Op de achtersten Been.

Kumm, lat uns tosam!
It kann as de Dam!
De Krei de spelt Hittel,
Denn geit dat canditel,
Denn geit dat mal schön
Op de achtersten Been!

Kleem Meinke de Vofs
Un dach: das en Kost!
Un seggt: Lüttje Matten
So flink oppe Padden?
Un danzt hier alleen
Oppe achtersten Been?

Lütt Matten gev Pot:
De Vofs beet em dot,
Un sett sik in Schatten,
Verspif de lütt Matten;
De Krei de freeg een
Vun de achtersten Been.

Klein Martin der Haf — der macht sich 'nen Spah — er war am Studieren — das
Tanzn zu lernen — und tanzt ganz allein — auf den hintersten Beinen.
Kam Kleinbart der Fuchs — und dachte: weich ein Wissen! — und sagt: Kleiner Martin
— so flink auf den Pfoten? — und tanzt hier allein — auf den hintersten Beinen?
Komm, laß uns zusammen! — ich tanze als Dame! — die Krähe spielt fidel, — dann geht
es mal lustig — dann geht es mal schön — auf den hintersten Beinen.
Kleiner Martin gab Händchen: — der Fuchs biß ihn tod — und setzte sich in Schatten
— verpeßte den kleinen Martin; — die Krähe kriegte eins — der hintersten Beine.

Quellen:

Liederbuch für Schleswig-Holstein, Wolfenbüttel/Bad Godesberg 1958.

Groth, Klaus: Vær de Gærn. Reihe „Die bibliophilen Taschenbücher“, Dortmund 1979.

Dräpen in Milwaukee



„In fufftahn Minuten lannet use Maschine“, hett de Käpt’n güst e’seggt. Ünner mi liggt Milwaukee, Wisconsin.

Van 1830 an keimen Dusende un Oaverdusende van düütsken Utwannerers – dorünner ok vierle Plattsnackers – in düsse Stadt. Sei hebbet Schaulen un Kerken e’bauet, Geschäfte upemoaket, Turn- un Musikvereine un ok en Theaater e’grünnet.

1859 was ein Drüddel van de Bevölkerung „düütsk“. Besöners vierle Minsken keimen 1880 ut Pommern in de Stadt an’n Michigansee un dormie ok ühre Sproake, dat Pommerische Platt (Pomeranian Low German).

Ik kamm fix dör de Paßkontrolle, harr mienen Kuffer schnappet, stünd buten un gaff en Taxifahrer en Teiken.

“I’m Richy - from the West Indies. What you’re gonna doing here?“, fraug hei mi, als hei up den Freeway 794 in Richtung Downtown bögede.

“ I’m from Germany, going to the German American Low German Conference in Wausau, Wisconsin,“ antere ik. Richy see nix. Ik sach in siene grooten Ogen, dat hei mit düsse Antwort woll wahnig anfangen könn. Hei schweeg, ik schweeg.

Als ik korte Tiet löäter an de Hotelrezeption stünd un up mienen Zimmerschlürtel teuwere, foll mien Blick up en schwatt-wittet Foto, dat tiergen den Schalter hong. Et zei-

gede Margarete Schurtz, de in Watertown, wo et ok vandoage noh en Plattdütsch-Verein (Low German Club) giff, den iersten Kinnergoorn in Amerika upebauet hett. Noah ne Kattenwäske was ik wier buten. Ik woll vannaovend Bill dräpen. Wi harrn vör en poor Doagen mitenanner telefoniert un fastemoaket, dat wi tauhope bi Mader's wat äten woll'n.

„Woran erkenne ik Di,“ harr ik e'froaget. Schöll ik vör ürne dor sien, könn ik jo vör de Dühr up ürne teuven. „En gääl Chevrolet un ne dunkelgreune Jacken mit de Rüggenupschrift ‚Pomeranian Plattsnacker‘- dat sind miene Markenteiken,“ harr hei e'antert.

Ik bin vör ürne dor. Minuten löäter böget en gääl „Chevi“ ümme de Ecke un bruset up den Parkplatz. En Kerl mit ne greune Jacken stiggt ut un kummt up mi tau.

„Ik bin Bill. Freue mi, Di tau dräpen.“

„Ik ok. Loat üsk man glik ringoahn. Ik denke, wi hebbet beide Döst un Hunger,“ segge ik.

De Koorte oaverraschet mi nich: et giff Kassler mit Suernkohl, Broadwost mit Kartuffelsaloat, Schnitzel a la Holstein un natürlich Müller - sorry- Miller-Bier.

Bill seggt, dat hei noh güst sienen Bruer anraupen mott. Ik schmunzele, als hei fertig is.

„Mensch“, segge ik, „Du küerst mit Dienen Bruer Plattdütsk? Dat is man dull un genau so wie bi mi. Ik hebbe drei Geschwister, un mit de hebbe ik bet vandoage noh nie Hoochdütsk e'küert, un dat werd ok so blieben.“

Wi ätet, wi drinket – Bill nu alkoholfreiet Miller – wi lachet, wi verstoahet üsk. Bill meint, dat et doch schoade is, dat ik nich all en Dag freuher anekurm wör. Denn harrn wi in'n Miller-Park goahen können, tau en Spiel van de Milwaukee Biermoakers.

„Ik verstoah e oaver nix van Baseball“, antere ik.

“Dat moaket nix”, ment Bill.”Ik harr Di dat verkloart. In Pomeranian Platt harrst Du dat bestimmt kapiert.“

Kort vör Middernacht goahet wi utenanner. Ik well tau Faute in’t Hotel trüggegoahen. Morgen freuh hoalt Bill mi af, un denn führt wi tauhoope noah Wausau.

En frischen Wind wahet van’n Michigansee roaver, man woll lange nich so dull wi in den ieskolen Winterwierken, wenn de Minsken hier denkt, dat ühre Stadt infrüst.

Plötzlich stoppet en Taxi tiergen mi. De Fahrer moaket dat Fenster rünner. Et is Richy.

„Hey man, what’s Low German ?”

Ik stutze. Wat schall ik ürne vertellen? Womie fange ik an? Wat is dat Besönnere an use Sproake? Bevör ik losleggen kann, giff’t Richy all wier Gas. „ May be next time“, roppt hei mi noh tau.

Jo, denke ik, dat moaket wi. Wenn ik dat nächste Moal noah Milwaukee kurme, dräpe ik ürne bestimmt noh eis wier. Un denn vertelle ik ürne, wat düsse Sproake för de Plattdütsken bedühet, för de, de sei so bannig gerne küert.

Manfred Dopieralski

Besöök in’n Goorn



Ik harr Besöök bi mi in’n Goorn. Eigentlich freit man sik, wenn de Naver oder Frünnen to’n Grillen oder Kaffe drin-

ken kaamt. Denn kann man de schönen Rosen wiesen oder mit sien grönen Rasen angeven. Na een poor Stünnen büst du se denn wedder los un hest dien Roh, doch mien Besöök is stuur, de blifft.

All mien Swiegervader harr sik över em argert. Wat harr he nich allens versöcht, üm em los to warrn. Aver de Gesell wöör em alltiet över. He is en ganz griesen, dörneihten Bengel, use Besöök. De hett sik mit de Tiet bi us inquareteert. To sehn kriegst du em nich, aver du weetst, dat he dor is. Dat kann man goot an de lüttjen Eerdhupen sehn, de he op den schönen grönen Rasen oder in de Blumenbeete, de mit so grote Möh herricht woorn sünd, opwöhlt hett.

Eenmaal harr miene Fro use Rabatten in’n Goorn mit niege Blumen, de se von Goorner haalt harr, fien beplant. An’n annern Dag kööm se ganz böös in’t Huus lopen. „Nu kiek di dat blots mal an! Kiek di dat blots mal an!“ Se bever örnlich vör Opregung un wöör ganz schön in Brass. „Kumm foorts mal mit rut! Du muttst glieks wat ünnernehmen! So geiht dat nicht wieder!“ Se greep na mien Arm un tröök mi na buten. Dor stünn ik nu vör use Rabatten un kunn mi een Lachen nich verkniesen. Harr doch use Duergast de Blumen, de miene Fro mit veel Möh inplant harr, alle akraat wedder hoochwuppt. Dat seeg ut, as harr miene Fro vergehen se intopplanten. „He mutt weg! Ik will em nich mehr hebben! Seh to, dat he wegekummt! Du büst de Keerl in’t Huus, dat is diene Arbeit!“

Dor stünn ik nu. „Hebbt ji all mal versöcht en Winneworp ut jo’n Goorn ruuttosmieten? Dor kannst du wat bi beleven. Ja, mien Swiegervader, de hett sik mit en Graveschüffel, den halven Dag, henstellt un op em luert. Wenn he, de Winneworp, sik denn rögen dee, hett he em utgraavt un üm de Eck brocht. Dat hett em aver nich veel nütt. „Een haust du doot, denn kaamt teihn Winneworps to sien Begräffnis“, see mien Swiegervader jümmer. Ok hett he Falen opstellt un so männicheen Duergast fungen. Aver hüüt

dröffst du em ja nich mehr an'n Kragen gahn, denn he steiht ünner Naturschutz un dat ole Slitzohr weet dat nipp un nau.

Utrökern, du muttst em utrökern, wöör mien eerste Gedanke un dat sünd ja bekanntlich de Besten. Also heff ik en olen Plünn nahm, en Gang freeleggt un en lütt Lock graavt. Den Plünn heff ik mit Öl un en lütt beten Benzin, ut den Kanister, för mien Rasenmeiher, anfeucht. Ansteken un in dat Lock smieten, dat wöör eens. Dat Lock heff ik noch flink mit en Brett todeckt un töövt wat passeert. Dat deur ok nich lang, do qualm use ganze Rasen. Ok miene schönen Rosen, de ik so geern mag, stünnen in'n Nevel. Un glieks kööm mien Naver an'n Tuun. He fröög: „Wat hest du nu al wedder anstellt, dat de ganze Goorn anfangt to brennen?“ Denn fröög he mi ok noch, of he de Fierwehr ropen schull? Ja, de harr goot lachen, he harr ja keene Inquarteerung, in sien Goorn, un em seet ok nich siene Fro in'n Nacken.

Aver wat schall ik seggen, utrökern hett nich holpen. Ik heff mi sogor vörstellt, dat sik de Winneworp en poor Dauwürms ophangt un se so as Aale rökert hett.

Nu kööm de neegste Versöök. En Lock harr ik jo all. Slau as ik bün, heff ik dor en Ammer ingraavt. Ik möök de Winneworpstraten fien rein un heff allens wedder goot afdicht, so dat dor ja keen Licht infallen kunn. Denn heff ik töövt un dacht: „Wenn he in sien Gang langkrüppt, swupps di wupp liggt he in'n Ammer.“

Twede Dag heff ik töövt, ik wull em mal so richtig spaddeln laten, em argern so as he mi argert harr. Vull Freide güng ik, an'n drütten Dag, na miene Winneworpsfallen. Ik heff ganz vorsichtig den Ammer freeleggt un wat müss ik dor sehn, harr doch de Winneworp den ganzen Ammer vull Sand schüffelt un sik so en Brügg, na de anner Siet, boot.

Mien Froo harrt so langsam Mitleed mit mi kregen un in Internet na en Lösung söcht. Se hett ok een funnen. Mit Krach kunn man Winneworps verdrieven. An besten schöll

dat mit en lütte Windmöhl gahn, de Flünken müssen jümmer licht gegen een Bleck slaan. Dat schöll de Winneworp verjagen. „Wat in Internet steiht mutt ja woll helpen“, heff ik mi dacht un so en Windmöhl boot. Dat wöör allens up Best, ok de Wind hett mitspeelt.

Us Slaapstuvén is na de Goornsiet hen. Ik kann jo seggen, hett dat klappert. Keen Oog hebbt miene Fro un ik in düsse Nacht tokregen un denn fröög ok noch mien Naver, an’n annern Morrn, of ik denn nu ganz dörknallt wöör. Ik schöll dat Geklapper foorts afstellen, sünnst wöör he mal röverkamen. In mien eegen Intress heff ik dat Monstrum wedder afboot.

Mien Naver woll denn mit mi wetten. He see: „Dien Winneworp warrst du dien Leevdag nich mehr los, de hett Abitur, de is to slau för di.“ „Abitur, wenn mien Winneworp Abitur hett, denn mutt he ok lesen können“, dach ik mi. Glieks heff ik lütte Schiller schreven, op de UMLEITUNG stünn. De heff ik in de Winneworpsgänge opstellt.

Un wat glööv’t ji. HE IS WEG!

Een poor Daag later stünn ik an’n Tuun, harr en Grienén in ’t Gesicht un keek mien Naver to. Ganz vergnatz’t, mit en Hark in de Hannen, stünn he op sien feinen engelschen Rasen un hark de Winneworpshupen utenanner. As he en lütte Paus möök, üm sik den Sweet ut’t Gesicht to wischen, wünn ik mit en Beerbuddel, denn ik bün ja en goden Naver. „Kumm laat us eerst mal en Beer drinken.“

He kööm glieks an den Tuun un japp: „Dat wöör graad de Hupen tweeunföfftig.“

„Na denn man Proost!“



Sluss mit Op de Kist – seggt Hans-Hermann!

Veeruntwintig Leserinnen un Lesers – soveel as noch nie-nich! Mit düssen Rekord hett nu uns Hans-Hermann Briese Adjüs seggt as Baas vun „Op de Kist“. Niels Tümmeler bedank sik in’n Naam vun all Bämsen-Lüüd vun Harten bi em – un harr ok en Buddel Sluck ut Bämsen för em dorbi. Na kloor warrt Hans-Hermann ok anner Johr mit en Text dorbi ween, man dat Leid hett he nu afgeven. Volker un Wienke Holm warrt nu tosamen mit Karen Nehlsen as Team de Kist in de Gang holen. Dat is en gode Naricht, dat wi ok in de tokamen Johren düt Format nich missen mööt.

DANKE, leve Hans-Hermann!

Wat CH Dirks vörweg al meent to „Dat Kleeblatt“



Petra Kücklich, Heiko Frese, CH Dirks, Ulrike Stern

CHD: Vörweg will ik maal düdlich seggen, wat mi an all veer Boken nich so recht gefallen deit: Daar hett keen Lektor an seten. Ik begriep dat ok. Mit plattdüütse Boken ist sowieso nich vööl Geld to verdienen, wenn overhoopt. Daarum mutten wi de Verlagen dankbaar wesen, dat se dat overhoopt maken. Is aver för de Lesers nich so mooi / schön, wenn se sük elk/jeedmaal umstellen mutten bi 't Lesen. Un faken löppt datv denn daarup rut, dat se gaar nich mehr Plattdüüts lesen.

Un dat langt na mien Dünken nich, dat vörn in dat Book in steiht: "Es wurde die Schreibweise des Autors übernommen."

In Friesland, de nederlandse Provinz, wor de Fresen wohnen, is Freesk de tweede Nationalspraak, un Schrieven up Freesk word daar düchtig unner de Arms grepen.

Dat bruken wi för Plattdüüts ok. Laat uns daar an arbeiten!

Petra Kücklich zu: Is lütt Schütt al dor? von Peter Schütt



30 plattdüütsche Gedichten schüllt dor binnen ween, in Peter Schütt sien smuck lütt Book. Man dat stimmt nich, dat sünd 31. „Is de pennschietorig!“, köönt ji seggen, „Tellt ok noch na, wat se ok wirklich noog kriggt!“ Ne, bruuk ik nich, Peter Schütt hett jüm nummereert. Man dat eerste Gedicht in’t Book, dat Titelgedicht „Is lütt

Schütt al dor?“, hett keen Nummer afkregen. Dat gifft’t so-toseggen as „Bonustrack“ opto. Mag ween, dat kunn en Oort Inhaltsverteken ween. As Schooljung müss Peter Schütt jümmers vun Hecktusen (Hechthausen) mit’n Tog no Staad no School föhren. He weer meist de eenzige, de an düsse Statschoon insteeg. De Schaffner kenn em al un frag den Bahnmeister: „Is lütt Schütt al dor?“ un eerst wenn de Antwoort keem „Lütt Schütt is al dor!“ geev he dat Teken to’n Wiederföhren. „Un denn güng de Reis los / merrn in mien wunnerbor Leven“ heet dat denn wieder in dat Gedicht. Keen wünscht sik dat nich, dat een mit meist tachtentig seggen kann, een harr en wunnerbor Leven? Op en poor Statschonen vun düsse Lebensreis dörvt wi mit Peter Schütt mitgahn in sien Gedichten. Op’t best verstahn kann een männicheen Detail, wenn een mal in Peter Schütt sien Autobiographie „Von Basbeck am Moor über Moskau nach Mekka – Stationen einer Lebensreise“ rinkieken deit, op de achtern op den Gedichtband henwiest warrt. De is twoors op Hoochdüütsch, man heel intressant to lesen, un ik mutt seggen: „Hoot af, wat hett de Minsch allens beleevt!“. Un wiel he soveel beleevt hett, is bi sien Geschicht, vun de he in de Gedichten vertellt, ok beten Tietgeschicht mit bi. Dat geiht los mit de Freid vun jümehr Deenstdeern ut’e Ukraine, dat Hitler doot weer, un vun de se Johren later Post ut en Straaflager in Russland kregen. Denn kümmt de Musik vun Harry Belafonte un Elvis na Düütsch-

land. De Sozialismus un de DDR sünd Thema jüst so as de Dag, as de Grenz wedder apen weer un Peter Schütt meist nich glöven kunn, dat sien Fründ ut Rostock em besöken keem, as he in't Gedicht „Ik bün al dor“ vertellt. En scheunes Bild vun't Tohoopkamen vun de beiden düütschen Delen tekent he denn in't neegste Gedicht „Brunsttiet“, wo twee Hirschen vun'e Wänn' vun'n Gaststuuv toenanner finnt. Dat alleen lohnt sik to lesen. Ok den Brandanslag vun Mölln 1992 finnt wi in en Gedicht. Man jüstso vertellt de Gedichten vun rein persöönlich Beleven un Gedanken op düsse Levensreis. Dor will lütt Schütt nich bi sien Opa eten, as de em vertellt, dat Geld dorför geev em de Slachter för dat Kalv, dat to'n Barmen na sien Mudder bölk: „... dor kleeft Bloot an.“ Vundaag warrt dorüm männicheen to'n Veganer. „He hett Platt snackt“, de Wermootsbroder op'n Bahnhof. Dorwegen kreeg he dat Fohrgeld, üm dat he fraagt hett, un geev dat denn doch för Beer ut. Ok LeevsGEDichten finnt wi in dat Book as „Watt o Watt“ oder de „Kaasmarkt in Alkmaar“. Wunnerbor finn ik dat „Lustspeel vör Friedrichskoog“ över dat Leevsleven vun en Sandbank. Dat gifft't nich? Lees mal na! So dükert ok de plattdüütsche Heimat af un an op as in't „Leed vun'e Watterkant“. Wenn ik in de drütte Strooph lees „Lies wisch ik mi de Ogen blank, / lies löppt mi dat den Ruch so lang.“, mutt ik foorts an Groth sien „Mien Jehann“ denken. Ankamen is Peter Schütt in'n islaamschen Gloven, as an't Enn vun't Gedicht „Is lütt Schütt al dor?“ steiht. Ok dorvun kriegt wi wat to weten, to'n Bispill wenn he in „Allahs Internet“ dat „googlerunne worldwide web“ mit sien Gebeetskeed as „Direktleitung ganz hooch no baven“ verglieken deit. Överhaupt düch mi bi't Lesen so männichmal: Dor schrifft een, de ankamen is, de sik wiss ok mal verbiestert hett, man nu sien Freden dormit maakt hett, de dat ok afkann, wenn sik een över sien Gloven lustig maakt as in de „Hobenballad ut Jeddah“, de ok anner Övertügen gellen lett as dat in „Wo geiht dat no Güntsiet“ heet: „No Rom

kannst du gohn, no Jerusalem, no Mekka un mienetwegen ok bit no Amritsa...“, wat för de verscheden Religionen steiht, un de ok vör't Enn nich bang is: „Fährmann, hool röver“.

Een kann in dat Book jümmers wedder rinkieken, bi dat een oder anner Gedicht hangen blieven, un dat in sien Kopp bewegen. Üm se achterenanner weg to lesen, sünd se egens to schaad. Schreven sünd se in klore Wöör un Regen, ahn künstliche Snörkels. „Lichtföötsch“ hett Bolko Buller-diek dat in sien Rezension in'n Quickborn (Heft 2/2019) nöömt. Dat dröppt dat heel goot. Peter Schütt bruukt ok Billers as „Op den Steen kröpen frömme Teken un Bookstoven“ (Op den Judenfreedhoff) un speelt mit verscheden Bedeutungen vun Utdrück. So is in „Wo geiht dat no Güntsiet“ jüst so dat Dodenriek meent as güntsiet vun'e Elv. Riemels giff dat wenig in dat Book. De bruukt Peter Schütt meist blots, wenn't wat to smuustern giff, as bi dat Gedicht över den dänschen Keunig Christian IV. un sien Leevste oder „Niebuhrs Haremsphantasien“, wo de Forscher Carsten Niebuhr op sien Expedition no Arabien in't 18. Johrhunnert in den Emir sien Harem en plattnacken Buerndeern ut sien Heimatdörp dröppt. Dor is mi doch foorts Bill Ramsey sien „Zuckerpuppe aus der Bauchtanzgruppe“ bi infullen.

Lütte Teknungen in swattwitt hett Manfred Kubowsky bistüert. De griep dat Thema vun'e Gedichten op un doot, wat Illustratschonen doon schüllt: Se ergänzt de Texte, man schuuvt sik nienich in'n Vörgrund. So bliev de Gedichten jümmers de Haptsaak. Un dat is goot so.

Ik hoop, ik heff beten neeschierig maakt op dat Book un de Gedichten.

Dorto CH Dirks to: Is lütt Schütt al dor?

Dat Book to lesen is 'n Pläseer, 'n Vergnügen. Peter vertellt in 30 Gedichten sien Leven.

Ja, he vertellt, dat sünd Geschichten un toglied Gedichten.
(To sehn an dat völe Witt um de Texten herum.) Ne, dat is
Lyrik!

un he spöolt mit de Spraak un mit all dat, wat he maakt un
docht un verkehrt docht hett.

He weer je maal Kommunist - un schrifft denn van "volkseigenartig" un van dat "hervorragende Schrankenwärterkollektiv", un dor steiht wat up Kyrillisch un up
Parteichinesisch.

Vör 'n beten Sex is he ok nich bang: In de Haremsphantasien heet dat so fein:

"lever den Emir melken / as in Kohmist verwelken". Un bi de Kaasmarkt in Alkmaar worden Keeswörpel un Himmelbeeren anboden as Vörsmaak op dat Paradies, un avends in 't Bett lett sien Nancy hör / ehre Himmelbeeren un Keeswörpel smecken.

Un wat ik besünners lieden mag an Peter Schütt, dat he spöolt, mit de Spraak, mit dat Leven, mit de Ansichten over dat, wat recht un wat verkehrt is. Wenn doch mehr Minsken so fründlich un tolerant weren as he. He is overtüügt van dat, wat he seggt un schrifft, un doch lett he in de Hobenballad ut Jeddah de een na St. Pauli lopen, de anner na Mekka. Good!

Dorto Ulrike Stern: Is lütt Schütt all dor?

Auf den ersten Blick scheint das kleine Heftchen viele beliebige Gedichte zu vereinen, von denen einige die Erwartungen an Lyrik erst einmal kaum erfüllen, weil ihnen scheinbar die Form fehlt. Ein Sammelsurium, dessen Chronologie sich erst nach und nach erschließt. Der aufmerksame Leser kann eine Art autobiografische Anordnung erkennen, nicht immer erschließt sich aber die Relevanz, die eine Anekdote aus dem Privaten für die öffentliche Form des Gedichtes in einem Buch qualifizieren würde. Doch der flüchtige Blick bleibt wie so oft nur an der Ober-

fläche und urteilt voreilig. Denn gerade weil statt der vielleicht stellenweise naheliegenderen epischen eine lyrische Form gewählt wurde, die sich wiederum nicht in eine solche pressen lassen will, hört man bei Gedichten wie „Keen Spooß“ plötzlich hin.

Dem Büchlein sind wohlwollende und geduldige Leser zu wünschen, die aus den Gedichten die vielfältigen Schattierungen eines ungewöhnlichen Lebenslaufs herauslesen können. Denn wie im Verlauf eines solchen Lebens gibt es auch bei der Lektüre von lütt Schütt sien Gedichten Momente, in denen es sich lohnt, innezuhalten und noch einmal genauer hinzuschauen.

Carl-Heinz Dirks to : Ligusterdrööm von D.H. Schmidt



Geboren 1933 in Leer, waar he ok vandaag noch leeft. 'n Beroopsutbiller hett he nich hatt, weer Hülpssarbeider in en lesengeteree, hett warkt in 'n Büro, as Journalist, , Hannelsvertreder, Koffjerooster un tolest as Schoolassistent. Froh al hett he literarisk schreven, sien hoog- un plattdüütse Texten stunnen in Dagbladen, Tiedschriften un Anthologien un weren in 't Radio to hören. 1970 keem bi Schuster in Leer sien Book "gele rosen" herut, un nu "Ligusterdrööm" bi Isensee in Ollenbörg.

DH Schmidt hett 'n Barg Priesen kregen, dat Auslandsstipendium van't Auswärtige Amt al 1971, en Jahr later de Fritz-Reuter-Pries, dreemaal (1995, 2005, 2017) de Freudenthalpries un 2017 ok noch de Borslapries.

Sien Platt is 'n wunnerbaar oostfreesk Platt. Um so mehr spiet mi dat, argert mi dat, deit mi dat leed, dat sien Geschichten so ofdrückt sünd in en heel private Schrievwies, waar wi in Oostfreesland 'n bruukbare Regelwark hebben, waar sük de meisten Schrievers an hollen, un wi hebben bovendeem mit platt-wb. de en Internetwoordenbook,

hoog-platt un platt-hoog, waar een 'n grote Hülپ van hett (sogaar de Nich-Oostfresen, stell ik mi vör).

Man schrievn kann he!

Ligusterdrööm: "Du sittst up die Terrasse, hollst 'n Glas in dien Hand, un de Wien tinkelt

in d' Schien van de Lamp, de schüün achter di an 't Huus sitt... Treden ut 't Huus, se komen nahder, un dien Hand umkrammt de Sessellehn. Gries steiht dien Fru in d' Döör, ... Musst du weer drinken? Sall 't elke Avend so gahn? Un se tuckt mit de Schullers,, geiht in 't Huus torügg. Du drinkst, allmetts kruppt di de Ruusk in 't Blood. ... Du wullt upstahn un kannst dat nich, hest al tovööl drunken, jo-numto gau. Du grippst na 't Glas, du tuckst torügg.

Wat is dat? En Ruup, gröön un dickkruppt up lüttje Krüselwellen boven up de Rand van ' Glas... Se fällt in ' Glas un krimpt sük daar... Un du nimmst de Flesse, wullt nageten, wullt de Ruup versupen.

En Roop - du dreihst di um - un nu süchst du hum, de lüttje Jung, de daar an de Tuunpoort steiht.

Ja doch, wat is? fraggst du mit ruge Stimme, un de Jung mit flasshelle Haar reekt di de Hand tomööt. De Lööw, lüstert he, du weetst, ik hebb doch Angst vör de Lööw!

Un du dreihstdat Gesicht na de Tuun, wor d' Liguster steiht, JOhannisbejen sük düüster knüdeln. De Lööw?

Ja, lüstert de Jung, daar achter de Busken! Daar sitt en Lööw un wacht up mi.

~ Wenn een dat nich angriepen deit un rintreckt in de Geschichte ... denn weet ik ok nich.

De Mann, de Frau, de Jung, de Mann sien Vater, de in d' Krieg bleven is, de Ruup, de Lööw, de verleden un de tegenwoordige Tied, wat pas-seert würkelk, wat in "blot" in de Koppen?

*Un noch even to **Orang**: (De so heet, um dat he 'n bietje as 'n Orang-Utan utsehn deit.)*

Daar sitten twee Mannlüü un drinken, un de een vertellt:

(De Verteller hett arbeit in en lesengeteree - nett so as de Autor sülvst.)

Also, Kunstabel, de fung der mit an. Hebb ik vertellt, of nich? Ja, hebb ik. Nu denn, as Kunstabel mit de Gummistevens ankeem un de so in Orangs Förm stook, kreeg dat 'n anner Förmer, en jungen Keerl, to sehn, de Naam hebb ik vergeten, weet blot noch, dat dat een weer, de alltied sükse Schüüfkes up sien Lamp harr ... De greep sük 'n Schüpp, fung weer foss an to scheppen, un in dree, veer Minuten harr he de Sandbült so recht in Förm brocht.

Ja, so weer dat, so fung dat nare Spill an, un as en paar van uns dat wies worden weren un begrepen, wor 't up langsgahn sull, weer der ok för uns keen Hollen mehr.

Een leep los un brocht 'n ofnadeld Adventskranz an, mag 't Hemd weten, wor he de noch upgabelt hett, weer ja nu Sömmerdag, man nett gliiek, en anner harr sogaar sluffige Blömen funnen, wat de Bürotanten to d' Ofgefall smeten harren, un een suusde los na de Discheree un keem dadelk mit 'n Krüz torügge, hannig ut Breden torechtimmert.

Wat sall 'k di lang un breed vertellen, mit een Woord: Tegen Orang sien Förmascjien harren wi 'n rechtschapen Grafft baut, mooi mit glattschiert Kanten, mit dat Krüz an 'n Koppenne un un de Gummistefels, de der vörn utstoken, mit Kranz un Blömen daar up, nett as sük dat hören deit, un der umto harren wi en feinen Weg maakt, mit witte Modellpulver bestreit, un up dat Krüz stunn süver mit Förm-schwärze maalt:

– Orang –

[...] Man nu glee uns de Saak ut de Hand.

Daar will, daar mutt een doch wiederlesen! Ik raa Jo an, dat Book to kopen. Vööl beter geiht 't nich! So is Platt lesen 'n Pläseer, un för Jo 'n Vergnügen.

Dorto Petra Kücklich to: Ligusterdrööm von D. H. Schmidt

Vun mi ut köfft harr ik mi dat Book sachts nich. Na't eerste Rinkieken weer ik veel to bang west, dat ik mit dat Oostfresenplatt nich kloorkamen kunn. Man to'n Glück stünn dat jo op de Bökerlist för't Kleeblatt. So harr ik denn jo Drift, mi dor neger mit to befatnen.

Klor harr ik so mien Last mit de Spraak, mit all de Wöör, de ik nich kennen dee, oder de eenfach heel anners utseht, as ik dat wennt bün. Beten hulpen hett mi dat Woortverklören op twee Sieden achteren in't Book, wenn ik ok mang de 49 Wöör dor lang nich allens funnen heff, wat ik geern nakieken wull. Dat harrn geern fiefmal soveel ween kunnt. En extra Wöörbook heff ik mi dor nu nich to ranhaalt. Dat maakt dat Pläseer bi't Lesen kaputt, wenn ik dat Book egaalweg biesiet leggen mutt, üm annerswo rümtosöken. So bün ik denn eenfach anfangen un süh so, ik heff mi dor heel goot inleest un inföhlt. Liekers ik nich jeeden enkelt Woort verstahn heff, hebbt de Texten doch groten Indruck op mi maakt un jümehr Kraft wiest.

To de Spraak will ik denn ok nix wieder seggen. Af un an is mi wat opfullen, dat en Woort dubbelt oder en Bookstaav verkehrt weer. Mag ween de hoochdüütsche Autokorrektur hett ehr Spijööck dreven. Man dat weer nu nich soveel, dat dat wükdlich stöört harr.

Gefallen deit mi, dat dat beten wat längere Geschichten sünd. Wi beleevt se ut de Sicht vun de Protagonisten, leest jümehr Gedanken, föhlt jümehr Noot. Denn dor geiht dat mehrsttiets üm. Geschichten to'n Högen sünd dat nich, bet op de vun'e ole Deenstdeern Lina, de de verschimmelt Mettwust ünner ehr Schapp för'n Undeert höllt. Glieks in'e

eerste Geschicht „Annika Annika Barnsteen“ kriegst wi dör dat feverig Erinnern vun en halvwussen Jung to weten, woans he sien heemlich Leevde imponeren wull un mit ehr rut in’t Watt leep woneem se meist in’t oplopen Water versapen weren. In de Geschicht „Orang“, in de en olen Arbeiter ut de lesengeterie vertellt, wo övel se dunntomol en Kolleeg mitspeelt harrn, warrt de Gedüer vun den Leser op de Proov stellt. Vördem de Hannlung denn wirklich losgeht, dreiht he jümmers noch en Slöf un verkloort düt un dat, dat för’t Verstahn nödig is. Dor harr ik männichmal geern seggt: „Nu kaam doch mal op’n Punkt!“, so as dat in’t wohre Leven ok faken is. In den längsten Text heff ik mi männichmal as Leser sülvst verbiestert mit „Jonas“, en Bookhölter, den över Johren all in’t Kontor un de Familie nich för vull nahmen un daaldukt hebbt, un de nu meent, all wüllt em wat, un sien egen Schadden as Düvel beleevt, de em bedroht. Lichte Kost is dat nich, de een in düt Book serveert kriggt. Dat sünd Geschichten un Personen, de hangen blievt un di nadenkern maakt, ok wenn du dat Book al lang bisiet leggst hest. Mit de letzte Geschicht in’t Book, as in vele plattdütsche Böker en Wiehnachtsge- schicht, warrst du denn wedder afhaalt ut düsse Deepde. Wenn’t vunwegen de Spraak ok beten Möh köst hett, hett sik dat doch lohnt, dat Book to lesen.

Dorto Ulrike Stern to: Ligusterdrööm vun D.H. Schmidt

Der Titel, der Träumereien unter einem Ligusterstrauch suggeriert, könnte vermuten lassen, dass die Leser eine seichte Idylle erwartet, romantische, Natur-idealisierende Gedankenspielerien. Aber weit gefehlt: Es handelt sich bei diesen „Drööm“ vielmehr um Fieberträume, die den Leser anfassen, in sich hineinsaugen und erst lange nach dem eigentlichen Lesen wieder entlassen.

Die acht Geschichten handeln alle von Personen, die auf die ein oder andere Art und Weise außerhalb der Gesellschaft stehen, grundsätzlich anspruchsvolle Texte, aber immer gut gebaut. Hervorgehoben sei „Jonas“, ein Text mit einer gespaltenen Persönlichkeit, bei dem der Autor es versteht, den Leser am Ball zu halten. Leider wird die Geduld nicht mit einem „besonderen“ Schluss belohnt. Bewegend und beinahe verstörend auch „Orang“, bei dem sich der Leser dem Sog ebenso wenig entziehen kann wie bei „Schanneke“. Kurz gesagt:

„Ligusterdrööm“ ist ein Buch, das man auch ein zweites und drittes Mal lesen kann. Eben niederdeutsche Literatur, die der hochdeutschen ebenbürtig ist.

Heiko Frese:

Bullerdiek sien Buddelbreven. Vertellen un Gedichten.



Buddelbreven – dat sünd Narichten, de een losschicken deit, man wo een nich vun weet, wannehr un woneem de anlangen doot. Ok in Bolko Bullerdiek sien Book „Buddelbreven“ geiht dat üm sik Trechtfinnen, üm Orientierung.

Enige Texten sünd al fröher druckt worrn, anner kaamt mit düt Book eerst in de Welt.

In twee Geschichten sünd Unfälle Utlöser vun dat, wat dor vertellt warrt. De eerst dorum is de Titelgeschichte. De Ik-Verteller, as dat lett in't Rentneröller, is op'n Kopp fullen un besinnt sik nich mehr op den Unfall. In sien Kopp spöökt blots noch en „hoorig-hagern Hungerhaken“, de spöökt em in'n Kopp rüm. Düssen Keerl söcht he. Een Spoor sünd Buddelbreven, de he schrifft un anpinnt an en Böker-Tuschschapp. Du kriggst de een to een in den Text to lesen un kannst di rindenken in düsse twete Figur, de sik nich na anner Lüüd ehr Regeln richten deit, sik nix vörschriev

lett, en echten Künstler un opsternaatschen Keerl: Mit de Udels, de em nachts opholen doot, snackt he Platt, schoonst se em nich verstaht. Un, muttst di wunnern: He ziteert Bolko Bullerdiek! De beiden Protagonisten kriegt Kuntakt, de Ik-Verteller will den hageren Keerl sien Buddel-breven drucken. Woans dat utgeiht un wat de beiden sik tatsächlich nöger kaamt, warrt nich vertellt. Een kunn menen, hier is de Verteller an't Söken na sien alter ego, wat sik nich faten laten will. En wunnerbore un – wat Inhoolt un ok de Form angeiht – bannig moderne Geschichte, na mien Menen wat för Slickermüler.

In de twete Unfallgeschichte föhrt een na en Drepen bi en olen Fründ mit twee, dree Kööm in'n Kopp merrn in Hamburg gegen en Ampel. To Foot op'n Weg na Huus, löppt he Prostitueerten, en besapen Türken un Lüüd ahn Tohuus över'n Weg. Wat een vun jem mit op'n Weg giff, spöök em dör den Kopp, as he sik bilütten verbiestern deit. As he indrusselt is, warrt he miteens vun en asig Undeert opwaakt. Düsse Geschichte is nich ganz to glöven, man keen weet, mitünner sünd de wunnerlichsten Geschichten de wohrsten.

Wunnerbor sünd de interkulturellen Afrika-Vertellen, wo hier un dor en scheve Naht bi de interkulturellen Kuntakten opschient. Dat geiht üm Rullen vun Deerns, Froons- un Mannslüüd un toglied vun Minschen ut ünnerscheedliche Welten. Du markst bi't Lesen, dat de een den annern nich jümmerto versteiht. In „Mahenge sien Dochter“ is de junge Froo Mahenge dorbi sülven de Ik-Vertellersch. Schallst di wunnern, woans Bullerdiek mit de Ogen vun en junge afrikaansche Froo op de Welt kieken deit.

De Lyrik, de ok en wichtige Rull in düt Book speelt, is hoge Kunst – Literatur, de överraschen Perspektiven inneemen deit. Dorbi sünd de Gedichten in Thematik un Opbo so ünnerscheedlich, dat een de för sik extra vörstellen müss.

Bullerdiek sien Spraak in düt Book gefällt mi beter as den annern plattdüütschen Afrikaner sien. He weet, woans een mit de Spraak spelen kann, woans Vertell-Perspektiv un Spraak Hand in Hand gaht. As bi James Joyce hest Du hier en „stream of consciousness“. Elliptische Sätz, Alliteratschonen, typische Biller, sülvst erfunden plattdüütsche Wöör un anner Schisslawengs maakt den Text mitünner to en Fühwerk, wat du bi’t Lesen kommodig abfrennen laten kannst. Ok den Afstand gegenöver dat Hoochdüütsche, wat de Luden un de Wöör angeiht, weet Bullerdiek to wohren – so wiet dat bi dat Plattdüütsche to maken is, ahn datt de Spraak to verdreht warrt.

To quesen heff ik nix, wat vun Gewicht weer.

Altohopen kann ik blots seggen: Lüüd, dat lohnt sik, de „Buddelbreven“ to lesen!

Ulrike Stern to: Bullerdiek sien Buddelbreven

Zwei Teile umfasst das Hardcover gebundene Buch von Bolk Bullerdiek: Vertellen, in vier thematische Blöcke gegliedert, und Gedichten.

Durch Einbettung der ersten, der so genannten Hamburger Geschichten, in eine Rahmenhandlung mit einem Unfall nimmt der Autor Abstand zu den eigenen Texten, fügt einen fiktiven Autor ein, der durch sein selbst gewähltes Einsiedlerdasein noch ein Stück weiter wegrückt aus der Welt. Und so streuen assoziative Gedankenketten ähnlich durch die Straßen wie der, der sie aufschreibt. Dadurch, dass der Schreiber bei Nacht durch die Umgebung streicht, kann er alles, was dem Leser bekannt und nah ist, doch in einem anderen Licht sehen. Nur scheinbar kauzig, scheinbar beliebig, immer mit Bezug zur Hamburger Lebensrealität.

Beim zweiten Teil der Vertellen, den Afrikaanschen Geschichten, gelingt es dem Autor, ohne moralischem Zeigefinger auszukommen. Beim Leser entstehen von selbst die

unterschiedlichsten Gefühle wie Beklommenheit, Verzweiflung oder vielleicht auch Abwehr und Unverständnis. Ein interessanter Perspektivenwechsel in der Geschichte „Luwumbu 1: Mahenge sien Dochter“ fügt den Berichten über die Erlebnisse in Afrika eine reizvolle Komponente hinzu.

Die vielfältigen Gedichte schließlich, zusammengefasst unter der Überschrift „Op’t hoge Reep“ berühren mit Hintersinn und weisem Humor. Sie sind jeweils auf hoch- und niederdeutsch abgedruckt, beide Versionen Seite an Seite wie Geschwister, aber doch jedes mit eigener Identität. Es entsteht dadurch ein grafischer Effekt, der an die Tintenklecksbilder beim Rohrschachtest in der Psychiatrie erinnert, deren Deutung viel über das Unterbewusste der Patienten verrät. Und so lassen auch die Gedichte Raum für individuelle Deutungen.

Bullerdiek sien Buddelbreven liest man nicht mit Leichtigkeit nacheinander weg. Manchmal müssen die Leser*innen tatsächlich etwas „buddeln“. Oder um ein anderes Bild zu bemühen: Es ist wie bei einer Sammlung von Flaschenpostflaschen, die man nacheinander und mit Pausen öffnet, von denen die eine Buddel leichter, die andere ein wenig schwerer zu öffnen ist.

Dorto CH Dirks to: Bullerdiek sien Buddelbreven vun Bolko Bullerdiek

Besünners frei ik mi over de moje Titel - un denn daar over, dat ‘n Schoolmester dat klaarkriggt un de Narichten, sien Texten, einfach drieven lett. Wi können daar wat ut leren, mutten aver nich. Daarför groten Dank, Bolko!

Bi de Afrikageschichten kann een wat begriepen over de swarte Kontinent, du markst wat van Bolko sien Leevde to de Minsken daar, un wo stuur dat is, dat daar maal wat beter word.

Un ok over Minsken in Düütsland schrifft he, de nich in 't Rampenlücht stahn. De Text "Nachtschadden" to 'n Bispill packt de Leser.

Wat beter kunn: De Footnoten stahn an 't Enn van de Texten, wenn ik de nich mehr bruken doo. De hören glieks untern up de Sied.

Un strieden kunn een, of de plattdüütse Gedichten 'n hoogdüütse Verklaren bruukt.

Man alltohoop: Dat Book is good un lohnt dat Lesen!

Ulrike Stern to: Platt mit Plietschmanns



dat Plattdüütsch-Lihrbauk

Endlich ein Lehrbuch für den Niederdeutschunterricht in den weiterführenden Schulen – was für eine Mammutaufgabe! In Mecklenburg-Vorpommern wird seit dem Schuljahr 2017/18 Niederdeutsch als 3. Fremdsprache bis zum Abitur gelehrt, und seit dem Sommer 2019 liegt ein Buch

vor, das als Grundlage für diesen Unterricht dienen soll. Der Autor Wilfried Hohmann stellte sich als Einziger dieser Herausforderung und investierte mehrere Jahre Arbeit und jahrzehntelange Erfahrungen als Dozent in Volkshochschulen und Leiter von Fort- und Weiterbildungen in dieses Werk, das ausdrücklich nicht nur für die Klassenstufen 7 bis 10 und die gymnasiale Oberstufe, sondern auch für die Erwachsenenbildung konzipiert sein sollte. Dies lässt das Ausmaß an Anforderungen erahnen, denen sich Autor und Verlag gegenübersehen.

Es ist an dieser Stelle nicht der Raum, Konzepte der modernen Fremdsprachendidaktik zu diskutieren. Allerdings steht es außer Frage, dass die Aufrechterhaltung der Motivation der Lernenden eine wichtige Rolle im Unterricht spielt. Das „Lihrbauk“ baut in diesem Punkt stark auf die Kompetenz der Lehrenden und legt einen wesentlichen Schwerpunkt auf grammatikalische, oftmals tabellarisch aufbereitete Inhalte. Auf eine kontrastierende Gegenüberstellung der hoch- und niederdeutschen Grammatik wird zu Gunsten einer grundlegenden Wiederholung von Verb-, Satz- und Zeitformen weitestgehend verzichtet, vielleicht keine schlechte Idee angesichts der Tatsache, in welchem Alter diese grammatikalischen Grundlagen einst vermittelt wurden und wie selten man im Deutschunterricht dazu Zeit findet, sie zu wiederholen. Wert gelegt wurde dabei auf die Verwendung sowohl der lateinischen als auch der hoch-

deutschen Fachbegriffe, deren zusätzliche Übersetzung ins Niederdeutsche zu einer großen lexikalischen Vielfalt und immensen Anzahl von Einschüben in Klammern führt. Und zu Wortschöpfungen, die Nutzer*innen mit Vorbehalten gegen die Vermischung der niederdeutschen mit anderen Sprachen sicher beruhigen, es mit großer Wahrscheinlichkeit aber nicht in den Kanon der niederdeutschen Wörterbücher schaffen werden. Das Buch orientiert sich thematisch am Rahmenplan für Niederdeutsch für die weiterführenden Schulen und damit orthografisch an den Wörterbüchern von Prof. Dr. Renate Herrmann-Winter, die im Rahmenplan als maßgeblich für Mecklenburg-Vorpommern festgelegt wurden. Autor und Lektoren bemühten sich dabei um Konsequenz. Leider wird dieses Vorhaben durch etliche Druck- und Tippfehler ad absurdum geführt.

Ergänzt wird das Buch durch ein Download-Bereich auf der Seite des Verlages. Die dort befindliche Handreichung könnte wie alle Handreichungen noch über Jahre hinaus immer weiter ergänzt werden, die Arbeiten daran sind in vollem Gange. In den Hörbeispielen kommt der Autor dann auch selbst zu Wort.

Wie zu hören ist, wird mit Hochdruck an der zweiten Auflage des Buches gearbeitet, das die Lehrenden zu Reflexion und Abstraktion des Materials auffordert und tiefgehende Recherchen anregt. Für das Selbststudium ist es auch aufgrund seines Umfangs mit 255 Seiten im Format A4 eher nicht geeignet.

Dorto Petra Kücklich zu: Platt mit Plietschmanns

Dat is örnlich dick, düt Plattlehrbook, 255 Sieden, 80 Sieden mehr as dat Plattlehrbook vun Hartmut Arbatzat. Dacht is dat för Schölers vun de sövente Klass an, dor sünd de Kinner bummelig twölf Johr oolt, de nieg mit Platt anfangt, so as Studenten un utwussen Lüüd, de to'n Bispill in Kinnergoorns arbeitet. In't eerste Kapitel geiht dat eerst-

mal üm de Geschicht vun'e plattdüütsche Spraak. Mit Hölp vun en Tabell to de Luutverschuven schall een glieks en poor Sätz in't Plattdüütsche översetten. Wenn een noch so gor keen Geföhl för Platt un de Formen vun'e Wöör hett, is dat al sportlich. Denn kaamt Verklören to de Utspraak un Schrievwies. Richtig los geiht dat mit de eersten plattdüütschen Sätze erst in't twete Kapitel. Kloor sünd Verklören to Utspraak un Schrievwies wichtig, man vunwegen de Motivatschoon harr ik dat lever an't Enn vun't Book packt un de Regeln een bi een in de Lektschonen inföhrt. Wenn een mit twölf Johren Platt lehren will un kriggt eerstmal Geschicht un Regeln serveert, warrt de villicht nich jüst ut'e Tüüt ween. Man de Schoolmeister kann jo mit Kapitel twee anfangen.

Bi't Vörstellen schall een denn seggen, wannehr een op'e Welt kamen is, nich so licht, wenn een de Tallen noch nich kann. To teihn Themenfeller warrt denn Sätz vörslaan, de een bi't Vörstellen seggen kann. Dorbi warrt denn ok foorts de Wöör för de hele Verwandtschop inföhrt. In mien Volkshooschoolkursen heff ik dor jümmers en extra Lektschoon ut maakt. Gau kaamt denn de Delen vun't Lief un de Kledaasch. Dat is'n Barg Informatschonen op poor Sieden. Öven giff dat nich alltoveel dortwischen, för mehr mutt een in de 34 Sieden „Handreichung“ nakieken, de en sik op de Nettsteed vun'n Hinstorff-Verlag daalladen kann. Man dat sünd ok mehr allgemeene Verklören.

In'n eersten Grammatikdeel geiht dat üm de Verben. Mänichwat warrt no mien Menen beten vigeliensch verkloort un as Bispill för verscheden Tieden harr een ok nich foorts mit Plusquamperfekt un Konjunktiv 2 kamen müss. Düsse Grammatikdeel geiht över 20 Sieden, dat sünd mehr as twee Drüttel vun't eerste Kapitel.

Wieder achtern geiht dat ok um Themen, de in anner Schoolfäcker to bruken sünd, as de Loop vun de Sünn an'n Heven oder dat noorddüütsche Hallenhuus. Dor kann een goot mal en Stünn Geografie oder Geschicht op Platt vun

maken. So warrt wiest, dat'n ok Saaktexten op Platt schrieven kann. Vun Kapitel veer an giff't dat de mehrsten vun düsse Texten ok to'n Nahören as Audiodatei op de Netts-teed vun'n Hinstorff-Verlag.

An Literatur finnt wi in't Book de Klassikers vun Tarnow, Reuter, Brinckman un annere. Moderne literarische Texten hebbt mi fehlt.

To de Spraak an sik will ik nix seggen, dor kenn ik mi mit dat meckelnborger Platt nich goot noog ut för.

Alltohoop büdd dat Book en Masse Informatichonen. Dat is egens en kumplette plattdütsche Grammatik mit en beten Lehrbook ümrüm. Mi dücht, de Spaaß an't Lehren kunn dor gau bi op de Streek blieven. Dorför is dat einfach to vullpackt. Dor warrt een meist vun dootslagen. Weniger weer hier seker mehr west. Opto harr een dat mehr op junge Lüüd utrichten musst. Platt bedüüdt jo nich blots Traditschoon.

Dorto Carl-Heinz Dirks to: Platt mit Plietschmanns

So 'n Lehrbook höört ja egenlik in elke Bundesland, neet blot na Mekelbörg. Wenn Platt 'n Schoolfack worden sall, mutten de Scholen, de Schoolmesters, de Schölers ok to-rügg griepen können up schreven Texten mit 'n klare Regelwark daar achter.

Bi 't eerste Henkieken löppt dat je ok good of: 'n Inföhren in de Spraakgeschichte, Middelnedderdütsch, de Hanse ... fein. Ok de Luudverschuven un de Diphtongerung – alles daar. Aver denn! De Grammatik!!

Mutt ik weten, wat 'n Modalverb is? Un de verscheden Modalverben mit Naam kennen?

Orrer mutt ik rückbezügliche Verben un reziproke Verben utnannerhollen???

Orrer de Unnerscheed tüsken dat Vorgangspassiv un dat Zustandspassiv kennen????

Ne.

Daar kriggt en Schöler ja dat Grusen un lett de Plattdüütskurs bi de eerste Gelegenheit susen.

Dat dat Regels för 't Schrieven geven mutt, steiht fast. Of dat nu jüst na Renate Herrmann-Winter gahn mutt ... daar steiht mi 'n Antwoord nich to. Man dat besünnere Bookstaven (a un å, ö un æ) nödig sünd? De maken dat Schrieven an 'n Computer stuur.

Un wenn de Schölers denn noch en Gedicht in en "olle" Schrievwies umsetzen sölen in de gode neje ... denn is dat ok weer keen Spaaß. Un wor is dat good för??

Ganz un gaar verwunnerlik (villicht blot för mi) is denn dat Kapitel

"Anräd- un **Gruß**formeln". Dor steiht denn sowat as: ... um mit en Plattschnacker in 't **Gespräch** tau komen, ... **Bergrüßung**, un an besten finn ik **Verafschädung**.

Ik segg tschüüs!



21.09.2019

DAS OTTO GROOTE KONZERT

Otto Groote stammt aus dem ostfriesischen Dorf Ostrhau-derfehn, in dem bis weit in die 1960er Jahre betrieben wurde. Sein Großvater, ein aus den eingewanderter Arbeiter und sein Vater waren bis zum Niedergang der Torfförderung noch als Moorarbeiter tätig.

Nach Beendigung der Volksschule und einer Ausbildung zum Mechaniker verließ er sein Heimatdorf 1977 und zog nach , die nächstgelegene Großstadt. Dort setzte er nicht nur seine schulische und berufliche Ausbildung fort, sondern hatte auch erste Kontakte zur norddeutschen . Er lernte Gitarre und war einige Jahre als Sänger und Gitarrist in unterschiedlichen Deutschfolkbands unterwegs.

1983 zog er nach und wandte sich den bildenden Künsten zu. 20 Jahre arbeitete er als der Bildhauerei im eigenen Atelier. Nie zufrieden mit seinen Fähigkeiten und Möglichkeiten führte es ihn 2003 wieder zu seinen musikalischen Wurzeln. Nun war er nicht mehr nur Interpret und Sänger von deutschen und englischen Songs, sondern auch Dich-

ter und Komponist von Liedern in seiner niederdeutschen Muttersprache.

Es entstand ein reger Kontakt zu niederdeutsch schreibenden Lyrikern. So schrieb der Journalist für Groote zahlreiche Texte. In der Zeit seiner hat Groote zahlreiche Gedichte verfasst, hat sich aber auch als Übersetzer von Texten aus dem englischen Sprachraum profiliert. War die erste CD noch ein Solo-Projekt, so sind die weiteren CDs eine gemeinsame Arbeit der 2007 gegründeten Band Otto Groote Ensemble. Groote tourt seit der Zeit nicht mehr allein, sondern wird begleitet von seinen Kollegen Matthias Malcher (Gitarre, Gesang) und Ralf Strotmann (und Gesang). Matthias Malcher ist jetzt auch der dieser Alben. Groote ist mittlerweile ein fester Bestandteil der niederdeutschen Musikszene.

2012 erhielt er den Bad-Bevensen-Musikpreis und 2019 den Johann-Friedrich-Dirks-Preis der Stadt Emden. Dies war ein guter Anlass, das Ensemble wieder einmal nach Bad Bevensen zu holen. Ein wunderschönes Folk-Konzert wurde geboten, mit einem kleinen Fehler: Man hätte gerne noch viel mehr gehört!

Aber wer möchte, kann ja die CDs erwerben. Als da sind:

Otto Groote: 2006: In 't blaue Lücht van d' Nörden

Otto Groote Ensemble: 2007: De Tied steiht still; 2009: De anner Steerns an d' Heven; 2012: Stein aus Gold; 2015: Noordlandwind. Und 2020 soll eine neue CD erscheinen.



22.09.2019

Gisela Mester-Römmel

PREDIGT IN BAD BEVENSEN, DREIKÖNIGSKIRCHE

Seggt Gott vun Harten Dank, mien Seel, un vergeet nich, wat he Godes di daan hatt. Psalm 103, 2

Gott much en Woort för uns Hart geven. Gott much uns Harten opsluten för sien Woort. Amen.

De Psalm vun düssen Sünndag giff uns vundaag dat Woort för de Predigt. Een Satz blots. Dor schöllt wi över nadenken.

Herrjeh, wat ik nich allens vergeet. Den tweeten Büdel för'n Markt un Supermarkt. To un to tüffelig, denn steihst du dor un stoppst dienen Kraam ok noch in de Manteltasch un hest den Liter Melk in de Hand. Kannst blots froh ween, wenn du allens na Huus hen kriggst. De Koort, de du schrieven wullt, Danke seggen för den feinen Namiddag bi dien Fründin. Harst du di fast vörnahmen. Vergeten. Fallt di in, wenn de Sommer meist vörbi is. Den Besöök, den du maken wullst. Bi den ehemaligen Kollegen, de nu in Rente is. Wat he marken deit: he fehlt di. Du wullt doch mal mit em snacken!

Vergeet nich. Een vun recht een poor Steden in de Bibel, in de dorvun snackt warrt, wat de Minsch fastholen schall, nicht vergeten schall un in all Tieden sik op dat besinnen schall, wat he or se weet. En ganze Kultur hangt dor an. Vun de olen Geschichten snacken, regelmäßig, vun den

Segen un de Rettung snacken, regelmäßig, dorvun singen un vörlesen, wo allens goot güng un wo Gott bi holpen hett. Wat dat nu Mose mit de 10 Geboten is, de Sintflood, de Geschichten vun König David, den soveel so goot vun de Hand güng, de Geschichten vun Esther un Mordechai, vun den Weg ut de Sklaveree in Ägypten – vun allens mutt snackt warrn, vertellt warrn, denn warrt dat nicht vergeten un de Minschen köönt sik in jem ehr Leven dor an fastholen. Gott geiht mit sien Minschen. Gott hett holpen un lett nüms alleen. Hett Godes daan. Un so schull dat wieder gahn för all Tieden, so hebbt de eersten Christenlüüd wieder maakt, jüst so. Se wüssen: Gott is an mien Siet. Ik mutt nich bang ween. Un: ik will em danken. Bün em Dank schuldig, för allens, wat mien Leven hett un kann. In de Psalmen – wunnerbor Wöör un Poesie. Düsse Poesie hett dat swoor, in uns Tieden. Se schafft dat nich mehr, wat se as Utdruck för unsen Gloven bi de Minschen, bi uns, ankaamt. Keen Dumen hooch. Danken fallt de Minschen swoor. Gott danken? Fallt mi nich in, seggt een. Wat ik bün, heff un kann, dat heff ik sülvens maakt. Ik mutt nüms danken, ik kann allens alleen. Un so, Johr över Johr, vergeet wi. Kloor vergeet wi, kloor hebbt wie en Barg üm’n Kopp. Wi düchdige Lüüd, wi kloken Minschen, wi fixe Dutts. Un doch. Wat is nich allens al weg, wegen wi meent: nich slim, wenn’t vergeten warrt. Wo faken hebbt wi höört: mutt doch mal vergeten warrn, düsse slimme Tiet, düsse 12 düüstern Johr vun 33 bet 45, worüm dor noch vun snacken.... Kiek di an, seggt de Bibel. Seggt de olen Philosophen. Kiek di an, du schallst di kennenlehren, di sülvens, vör du op anner Lüüd daalgeihst, vör du anner Lüüd vörsnacken deist, wat för jem goot is un jem wiederholpen deit. De Theologen in de ole un in de nie’e Tiet, de kaamt jümmer wedder mit düsse eene Saak an: kiek di an, finn rut, keen du büst, wenn du vör Gott steihst. Dor denkt de welken nich geern över na. Villicht blots in de ganz stillen Minuten mit sik sülvens. Un seht genau: ik bün man blots en lütten Stackel. Ik weet af

un an nich wieder. Ik söök, ik söök na den goden Platz, an den ik seker bün. Warm un borgen. Ik bruuk gode Minschen üm mi her un hool dat meist nich ut, wenn ik vun düüster Drööms opschreckt warr. Du lütt Minschenkind. Seggt Gott. Kumm doch na mi hen. Vergeet em nich un wat he kann, seggt de Psalm. In Poesie.

Al langen nich mehr. Al langen vergeten. Dat hett en Franzosen geven, de hett in sien Tiet, an't Enn vun't 19. Johrhunnert, över dat Vergeten forsch. Théodule Ribot hett he heten. Op em geiht dat Ribotsche Gesetz torüch. Dat seggt: wat du fröh lehrt hest, dat blifft länger in dienen Kopp as dat, wat du later eerst lehrt hest. First in, last out seggt de Wetenschop, de neurologische Forschung. Vergeten deist du dat, wat fröh in dien Gedächtnis is, veel weniger as dat, wat later kamen is. De Forscher, de na Ribot wieder forsch hebbt, seggt ok, wat de Tiet alleen nich dat Vergeten bringen deit. De Umständen, de Faktoren, de üm uns rum sünd, de hebbt dor ok wat mit to kriegen. Uns Gedächtnis wöhl't allens dör, wat villicht mit dat, wat in de Welt is, tosamen hangen deit. Un wenn dor nix is, wat dor to passen deit, wenn sik partout nix finnen lett – denn warrt dat utsorteert. Vergeten. Wegen dor blots anner Saken sünd, de mit dat, wat wi lehrt un beholen hebbt, nix mehr to kriegen hebbt. De Sünndag. Al langen nich mehr de Dag för Spaziergahn un goot, sünnerlich goot Eten. Wi eet jeden Dag goot. Un sünndags mutt de Wäsche maakt warrn. Un Kark, de passt dor überhaupt nich mehr rin. Denn vergeet wi. Dat Gefühl, wenn wi sunge hebbt. Fröher. Dat Gefühl, bi'nanner to ween. Dat Gefühl: oh, dor is een, de kennt mi un lacht mi to. Ne, ik bün nich nostalgisch un weet, wat de Kontrollblicken ok verletzt hebbt un nich allens schön weer, de een or anner much villicht gern schlechte Saken vergeten un kann nich. Düsse Saken hebbt, Gott weet, jem ehr twee Sieden....aver wat Gemeenschop den Minschen goot deit un wat dor, wo vun Gott snackt warrt, veel vun Angst un Bang, nich allens alleen to

schaffen, vun di af fällt, dat schull nich vergeten warn. Ok wenn in de Welt, as de is, dor nich so veel vun vörkummt un, na dat Ribotsche Gesetz, in't Vergeten fällt. Dorum hooft wi an de ole Poesie fast. Jeden Sünndag un ok süns-ten, wenn't nödig is. Dorüm vertellt wi: de, de för di Gott ween will, de versorgt di mit dat Nödigste: wat du weetst, dor is een, de steiht för di in.

Nich vergeten. First in, last out. Eenmal mööt wi dat lehrt hebben, wat uns holen deit, wenn wi uns mööd un möör föhlt. Passt nich in de Welt? Jeder sorgt för sik sülvens? Wat för en verkehrten Weg. Wi, mit uns Kark, weet ok nich al-lens, dat is wohr. Aver wi geevt dat nich op, an en Kultur vun Dank fast to holen, in en Kultur vun Poesie un Gemeen-schop. Hier lehrt wi: Danke, mien Gott. Mien Gott, bidde! Un dor leevt wi goot mit un gaht unsen Weg. Mit en Geföhl vun: ik bün nie nich alleen laten. Mien Weg mit em geiht wieder. Wi vergeet dat nich. En goot Geföhl. Dank segg ik dorför.

VERLEIHUNG DES LÜTTJEPÜTT-PREISES



Dat weer en feinen Afschluss vun „Bämsen 2019“ – dat Lüttjepütt-Pries-Fest an’n Sünndagmeddag in’t den Kursaal. De Vereen „Platt und Friesisch in der Schule e.V.“ kreeg för den Film „Ritter Trenk op Platt“, na dat Kinnerbook vun Kirsten Boie, düssen schönen Pries tospraken. Wat för en bunte Bild op de Bühn, as de Vereensmaten sik opstellen deen! Soveel Lüüd hebbt an düssen Film mitwarkt – un dat weer allerbest, all mal to Gesicht to kriegen. Nich blots de Priesdregers as wichtige Lüüd sünd to nömen, jüst so wichtig sünd ja ümmer ok de Lüüd mit dat Portemonai för dat Priesgeld. För den Stifter, de „Niedersächsische Sparkassenstiftung“, weer Dr. Arne Butt kamen, mit em Jan-Peter Knaack vun de Spoorkass Uelzen-Lüchow-Dannenberg, de in sien Wöör hartlich Gröten mitbringen dee un sik över de gode Entscheden vun de Jury düchtig freuen kunn.

Begröten kunn de Vörsittersch ok en Reeg vun Ehrengäst, so as Gabriele Meyer, den Börgermeister sien Stellvertreter, den stellvertr. Stadtdirekter Thomas Fisahn, den

ehemaligen Stadtdirekter Knut Markuscewski un Ehefru, Kultur-Utschuss-Vörsitter Günther Harms un sien Vörgänger Heinrich Bergel, den stellvertr. Landraat Peter Hallier un Maria Lembeck, tostännig för Platt in de School.

För allerbeste Musik sorg Jan Graf, ok een vun de Stimmen in den Film. Karen Nehlsen maak en poor lütte Interviews mit Johann un Mila, de in den Film den Ridder un sien Süster spelen deen. Niels Tümmeler weer in de Jury un bröch in sien Laudatio fein op den Punkt, worüm de Film den Pries verdeent hett.



Niels hett düsse Laudatio in en Schrievwies schreven, de för uns Lesegewohnheiten swoor to lesen is. Dorüm hebbt wi dat in de Schrievwies na SASS överdragen. Wokeen de Schrievwies vun Niels kennenlehren will, kann dat op de Siet 83 von düt Heft maken.

Niels Tümmeler: Laudatio för den Lüttjepütt-Pries 2019

Leve Priesdregers, leve Lüüd vun den Vereen »Plattdeutsch und Friesisch in der Schule« un leve Lüüd, de ji mit dorto bi-dragen hebbt, dat de Figur Ridder Trenk un al sien Mitstrieders un Fienden nu ok Platt snacken köönt. Vun Harten graleer ik jem to den Lüttjepütt-Pries 2019.

Verehrte Damen un Herren, en poor Wöör vörweg: Wat bedüüd dat egens, wenn en Vereen mit en Film den Pries

kriegen deit un nich de enkelte Mann oder Fro? Kann een nich seggen: Kloor, dat is jo keen Wunner. De hebbt jo ok en Barg Geld dorin steken un sünd groot föddert worrn. De Anter is: Jo, jo, dat is so. De sünd föddert worrn. Dat schall man ok nich ünner den Disch kehren. Lett sik denn dorumt afleiden, dat de den Pries kregen hett, de dat mehrste Geld investeert hett? Un stünn dat denn nich vun Beginn an fast, dat de den Pries kriegen warrt?

Ne, dat stünn überhaupt nich fast. Nüms kunn dorop spekulieren, düssen Pries to kriegen.

Verehrte Damen un Herren, laat Se mi kort opföhren, wat sik daan hett an den Dag, an den de Jury tohoopkamen is. All harrn sik vör dat Drapen mit de enkelte Projekten utenannersett, de för den Pries inschickt worrn sünd. De Lüüd, de Verene, de Schoolklassen, de achter de verscheden Projekten staht – all sünd se bekeken un in't rechte Licht sett worrn. Na un na full dat een oder anner Projekt den rut un tolest weren blots noch dree Projekten över. Un dorvun harr keen de Nees so düütlich vörn, dat de Jury enig weer över den Priesdreger. Oplest hett de Jury denn beslaten, dat de Pries an de Lüüd gahn schall, de in en schriftliche un geheime Wahl de mehrsten Stimmen op sik verenen kann. Un so wöör dat denn ok daan. An't Enn harr denn de Ridder Trenk en knappen Vörsprung. Dat weer heel un deel en demokraatsche Saak un – ik denk, hier snack ik för all mien Mitstrieders – ik bün froh un stolt, dat wi dat in de Jury in en lange Sitten so torecht kregen hebbt.

Leve Priesdregers, leve Liddmaten vun den Vereen »Platt und Friesisch in der Schule« un all Lüüd, de dor mit an warkt hebbt. Vergeven warrt de Lüttjepütt-Pries 2019 vun de Sparkassenstiften Neddersassen vundaag dat veerte Mal.

Düsse Pries warrt – as de annern Priesen ok – all veer Johr utgeven un geiht dütmal an den Vereen »Platt und Frie-

sisch in der Schule e.V.«. He hett dat Filmprojekt op de Been stellt.

Woans is dat nu al kamen? Dat will ik jo gern verklören. Toerst is dor en lütte Saat, en Idee in den Kopp von en Minsch ween. De is denn mit de Idee lang swanger gahn. He wull de plattdütsche Medienpräsenz verbetern un he gruel doröver na, wodennig dat woll op de moderne Oort mööglich weer. Un denn is de Saat mit de Tiet opgahn un to wat Besünners wussen.

Natürlich geiht dat nich so gau un al lang nich alleen. Düsse Keerl hett sik op den Padd maakt, hett mit veel Lüüd snackt, dat dor überhaupt wat in't Rullen kamen kunn. Dat füng vör över twee Johren 2017 an. Dat hett veel Tiet un Möh kost. Un wichtig weer, dat düsse Keerl wat stuer weer. Denn dat is mal kloor: Wenn een dat nich is, denn hett so en Projekt keen Tokunft. De Idee is wussen un groot worrn in den Bregen von en Schoolmester. Düsse Schoolmester harr den Trickfilm von den Ridder Trenk al kennt un hett sik dacht, wo fein dat weer, düssen Film op Platt to synchroniserrn. Düsse Schoolmester heet – nu lööst sik dat op – Heiko Frese. He is siet foffteihn Johren Berader för Platt bi dat Lannesschoolamt. He hett de Bookhandlung Plattschapp opboot un – hier kummt de Verbinnen na den Priesdregger – he is Kassenmester vun »Platt und Friesisch in der Schule e.V.«. Heiko is – dat is kloor – Plattsnacker, un he hett mi seggt, dat he ok mit sien Kinner Platt snackt. Heiko is also losgahn un hett över siene Idee snackt. Doch toerst hett he keen Glück hatt – em is afraadt worrn. Man he hett nich opgeven un he harr noch en As in de Mauen – Schoolmesters kiekt to gern Filme! Se sett Filme in den Ünnericht in. Un he dach, dat müss doch mööglich ween, so wat för dat Plattdütsche, dat Sassische to maken. So hett he nich nalaten un Stütt von den Schoolraat Manfred Kück kregen, de den Kontakt to de Schrieversche Kirsten Boie knütt hett. Kirsten Boie hett dat Kinnerbook von den Ridder Trenk schreven. Se weer andaan vun de Idee; denn ok ehr

leeg dat Plattdüütsche an'n Harten un se wull düt Projekt Stütt un Stöön geven.

Över Kirsten Boie – de to Tiet in Amerika is un dorüm hier nich dorbi ween kann – keem de Kuntakt to de Produktionsfirma tostannen: blue eyes fiction. De harrn den Film 2015 maakt. An düsse Steed keem nu de grote Fraag: Wo-keen schall dat betahlen? Man ok dat wöör bald regelt. De Dregerschop hebbt de »AG Platt is cool« un ok de Vereen »Platt und Friesisch in der Schule« as en juristische Person övernahmen. De Film schull as DVD in de Scholen kamen un um un bi 25000 € kosten. De »AG Platt is cool« hett en Grootdeel bistüert un en Bült keem ok över private Sponsoren, de vun ehrenamtliche Höpplüüd warvt worrn sünd.

Denn wöör en Warkkrink inricht. De Lüüd befaaten sik nu jümmer mehr mit de Saak. Un so keem dat denn, dat mehr un mehr Lüüd, Verenen un Institutionen mitmaken deen – to'n Bispill de Stiften »Plattddeutsch in Niedersachsen«, de »Carl-Toepfer-Stiften«, de Stadtwerke Norderstedt un de Wilhelm-Tell-GmbH.

So en Synchronisatschoon mutt denn natürlich professionell maakt warrn. Dat verwachten de Sponsoren. Un so wussen de Kosten noch wat höger.

Un denn muss de Film op'n Markt brocht warrn: De plattdüütsche Film schull in de Kinos. Blots so kunn sekerstellt warrn, wat dat mehr Föddermiddel geev. Nu güng dat in de Vullen: Över de Nordmedia (vun Neddersaxsen un de Hansestadt Bremen tohoop) kemen 45.000 € in den Pott. De Hauptsponsoren weern hier dat Land Neddersassen un dat ZDF. Dat allens inkludeer de Rechten, den Film in de Scholen to wiesen un de DVD an de Scholen uttolevern. So is dat Projekt denn bannig groot worrn.

Doch de Arbeit doran weer noch lang nich to Enn. Anner Personen, de ik geern hier nennen mag – Georg Schillmöller un ok Hans-Hinrich Kahrs – weren nu för dat Casting vun de Kinner tostännig. Toeerst geev dat en Telefoncas-

ting – dor hebbt sik 170 Kinner mell't. En poor dorvun wöörn utkeken un in dat Tonstudio inlaadt. Dor geev dat denn ok noch en Utwahl. Oplest stünnen de Stimmgevers vör de enkelten Figuren fast. Dat Togpeerd för dat Synchroniseren weer de Schauspeler Axel Prahl, de över sien Agentur anfraagt worrn is un ok bald in dat Tonstudio Chaussee Soundvision in Lümborg praat stünn. He is coached worrn vun Hartmut Cyriacks vun de Textworksteed. Ok Gerd Spiekermann un Jan Graf, de in de plattdüütsche Welt nich unbekannt sünd, hebbt mitmaakt. Na dat Öven un »in-de-Stimm-Finnen« hebbt se mit de Crew denn meist en heel Week in vull Tiet den Film inspraken. Dat weer an't Enn vun'n Juli 2018. Denn is dat allens trecht un schick maakt worrn un an den 18. Oktober weer Kinopremiere in Lümborg un Hamborg. Un dor – so wöör schreven – weren de Lüüd heel andaan vun dat gode Platt, wat de Kinner snacken.

De Rechten för den Film liggt bi UNIVERSUM Film un in de Kinos hett dat de Barnsteiner Filmvertrieb bröcht. De hebbt sülvten dree Kinos un tohoop kunnen se den Ridder Trenk in meist föfftig Lichtspeelhüüs wiesen. So weer ut de Saat, de leggt worrn is, en grote Plant wussen. De Möh hett sik utbetahlt. En wunnerbor Projekt vun veel Minschen, de mitdaan hebbt – in'n Ehrenamt oder as Profi, as Spenner, as Warver vun Spennen, as Techniker, as Regisseur un, un, un ... So vele Lüüd hebbt mitmaakt, dormit ut en lütte Idee so en moie Saak warrn kunn. Dorüm seht Se mi dat na, wenn ik hier nich all de Lüüd mit Naam optell – een-doon, wat dat enkelte Minschen, Verenen, Firmen or Stiften sünd: De Lüttjepütt-Pries geiht an jo all!

Nu noch een Woort över de Spraak: Ik finn, dat ok dat Överdragen in't Plattdüütsche goot passt. Bi all de plattdüütschen Dialekten is dat jo nich so einfach. So en Film schall jo in all de plattdüütschen Lannen ankeken warrn. Meist is dat jo so, dat de Lüüd meent, blots ehr Platt weer dat richtige – so as dat bi Tucholsky in »Schloss Gripsholm«

natolesen is: »Die beiden schnackten unentwegt. Jeder pries sein Plattdeutsch als das allein wahre und schöne, das des anderen wäre ganz falsch. Aver de Schrievers, de de Texten ut den Film översett hebbt, hebbt en gode Mischung vun all de plattdüütschen Dialekte anrührt un de Spraak is op't best to verstahn. So hett de Vereen mit düssen Film blangenbi ok noch wat för de plattdüütsche „Völkerverständigung“ daan.«

Wi hebbt jo al an'n Freedag hier den Film wiest, un sachts hebbt Se sik sülven en Bild maakt. Un dat kann gor nich anners ween, as dat Se mit mi een Menen sünd: Düsse Film is en grote Sprung na vörn för dat Plattdüütsche un en Bewies dorför, dat uns Heimatspraak noch lang nich doot is un ok wunnerbor in de moderne Welt passt. Dat liggt an uns, wat wi dorum maakt! Ik heff en Droom! Ik heff en Droom, dat düsse Film blots en Anfang is, dat dat heel normal warrt, dat Sassische, dat Nedderdüütsche wedder en Platz in den Alldag kriggt: dat dat heel normal warrt, dat wi bi de Utwahl von de Spraak vun so en Film ok Plattdüütsch utsöken köönt; dat wi en – tominnst deelwies – plattdüütsch Dagblatt hebbt un dat de Ünnerricht in de Scholen ok Nedderdüütsch op den Stünnenplan hett – nich blots as AG un wenn sik dor jüst een finnt, de dat maken will.

Dorför wüllt wi all tohoop strieden; un dorför segg ik noch en groten Dank för de Idee, de in Heiko Freses Bregen wussen is, un de Saat, de denn vun en emsig Team to so en wunnerbore Plant – sachts en mächtigen Eekboom – hoochtrocken worrn is.

Hartlichen Glückwunsch to den Lüttjepütt-Pries 2019!
Weest bedankt för joon Gedüer un dat Toluustern!



EN POOR WÖÖR AN'T ENN

Leve Bämsen-Lüüd,

dat weer se för düt Johr – uns Bämsen-Dagfohrt. Wi seggt Dank an all, de mitholpen hebbt, dat allens so goot lopen is, de snackt, leest, vödragen, musizeert hebbt. Wi seggt aver ok Dank an all de Deelnemers, de dorbi ween sünd, de sik uttuuscht hebbt un ok de een oder anner Fraag harrn. Anner Johr geiht dat wieder in Bämsen, en Thema hebbt wi noch nich – un wenn wie en harrn, denn wörrn wi dat noch nich verraden. Aver dat giffet en Termin: 18. September bet 20. September 2020. Bet dorhen seggt wi Tschüüs! Un as ümmer, düsse Traditschoon wöllt wi doch bibeholen – en Gedicht as Rutsmieter – na kloor, schall dat düt Johr vun Klaus Groth ween. De an'n Friedagavend dorbi weer, de hett dat al mal höört – man dat maakt ja nix:

En Breef

Ik kreeg Jüm Breef bi gode Gesundheit
 un seeg, wa't all bi Jüm noch rund geiht,
 wa 't mit de Koh un mit de Hund steiht
 un mit dat Peerd,
 un dat Anntrin noch jümmer de Mund geiht
 as 'n Lammersteert.

Jüm schrievt mi, dat dat Koorn goot stahn deit
 un dat Jüm lütt Jan Paul al gahn deit
 un dat Jüm Psepter de Junges slaan deit,

as weer 't nix Goots,
un dat Jan Discher bi Jüm wahn' deit
in't Achterhuus.

Plünn-Antje hett mi letzt den Breef broch
un hett mi seggt, de Püttjer leev noch
un sien Jan Hinnerk weer de Sleef noch
vun fröher her,
un all dat Nie'es, wat sunsten geev noch
vun em un ehr.

Dat's dütmaal allens, wat ik weten do,
op 'n anner Mal mehr, wenn 'k wat vergeten do;
Plünn-Antje bringt ok noch en beten to
Jan Paul sien Mund.
Gott geev Jüm, wat ik wünsch un beden do:
bliest all gesund!

VORSCHAU

Un de Bevensen Dagfahrt hett ok en Websiet:

www.bevensen-tagung.de

Wi arbeidt al lange Johren goot tosamen mit en ganze Reeg vun plattdüütsche Institutschonen un Vereene: Autorendag in Mölln, Fehrs-Gill, INS, Klaus-Groth-Sellschop, NDR, Plattschapp, Schrieverkring Weser-Ems etc.

Die 73. Bevensen-Tagung

findet erst im kommenden Jahr statt.

Wegen der Corona-Krise kann

im September 2020 keine Tagung stattfinden.

Neuer Termin: 17.-19. September 2021 in Bad Bevensen.

Jahresbeiträge:

Soweit keine Einzugsermächtigung besteht, bitten wir die Jahresbeiträge (zugleich Tagungsgelder) der Mitglieder der Bevensen-Tagung e.V. (z. Zt. 20 Euro)

auf das Konto bei der

Sparkasse Uelzen Lüchow-Dannenberg,

IBAN: DE 39 2585 0110 0001 0052 55, BIC

NOLADE21UEL

zu überweisen.

